

The background of the cover is a light blue color with a fine, woven texture. Overlaid on this background are large, stylized calligraphic elements. A prominent feature is a large, light blue outline of a character, possibly a stylized 'L' or a similar symbol, which spans across the middle of the cover. There are also smaller, more intricate calligraphic flourishes in a golden-yellow color, located in the upper left and lower right corners. The overall aesthetic is modern and artistic, combining traditional calligraphy with contemporary design.

NEUJAHRSBLATT

VON DIETIKON

2 0 0 6



Die neue Dietiker Stadthalle 2003

(Foto: Gaston Wicky)

Neujahrsblatt von Dietikon 2006

59. Jahrgang

Die Stadhalle Dietikon

Autorenteam:

Max Fürst, ehemaliges Vorstandsmitglied / Vertreter des Stadtrates

Josef Hensler, Verwalter

Oskar Schildknecht, ehemaliges Vorstands- und Betriebskommissions-Mitglied

Xaver Schnüriger, Ehrenpräsident

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Max Zumbühl, Präsident Betriebskommission

Jahreschronik: Oscar Hummel

Herausgegeben vom Verkehrsverein Dietikon

Neujahrsblattkommission

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Hans Bohnenblust, Stadtpräsident	5
Vorwort der Verfasser.....	6
1. Von der Idee bis zur Eröffnung	7
2. Entstehung, Konzept und Infrastruktur der ersten Halle.....	20
3. Notwendige Verbesserungen und Sanierungen	24
4. Vermietung und Tarife.....	28
5. Finanzen.....	33
6. Veranstaltungs-Highlights.....	40
7. Highlights der anderen Art.....	48
8. Der Sport – Grundpfeiler der Auslastung.....	49
9. Millionenschaden nach Vollbrand.....	52
10. Neubau der Stadthalle Dietikon – Rahmenbedingungen mit Tücken	56
11. Das Dach der Stadthalle als Wärmespender	70
12. Die Neueröffnung	72
13. Die neue Stadthalle von Dietikon	76
14. Die Väter und Betreuer der Halle.....	78
15. Die Zukunft der Halle	82
Jahreschronik Dietikon	85
Bisher erschienen	93



Vorwort des Stadtpräsidenten

Dieses Neujahrsblatt zeigt uns eine eindruckliche Zusammenfassung der Vergangenheit unserer Dietiker Stadthalle.

Im Jahre 1970 erstmals gebaut, hat sie eine lange, interessante Geschichte und diese erzählt von vielen wunderschönen und weniger erfreulichen Gegebenheiten. Mit dem Brand am 7. April 2001 war für die Einwohnerinnen und Einwohner Dietikons eine Welt zusammengebrochen. Erst in den folgenden Jahren wurde uns allen bewusst, wie sehr uns die Stadthalle in unserem kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben fehlte. Für die Mitglieder der Genossenschaft, die Bevölkerung von Dietikon, Gemeinde- und Stadtrat war von allem Anfang an klar, dass die Halle wieder aufgebaut werden müsse. Mit der Volksabstimmung zum zusätzlichen Kreditbegehren hat die Dietiker Bevölkerung ihr Bekenntnis zur Genossenschaft und zur Stadthalle zum Ausdruck gebracht und hat damit gezeigt, dass diese Institution zur Stadt gehört, wie keine andere. Dietikon ohne Stadthalle ist nicht denkbar!

Der Neubau konnte in sehr kurzer Zeit in neuem Glanz, etwas grösser und natürlich moderner, erstellt und Ende September 2003 mit einem würdigen Fest eingeweiht und in Betrieb genommen werden.

In all den Jahren seit der ersten Erstellung haben unzählige freiwillige Helferinnen und Helfer der Stadthalle ihre Freizeit, ihr Engagement und ihre Arbeitskraft kostenlos zur Verfügung gestellt. Ihnen allen danke ich, auch im Namen der Dietiker Bevölkerung, ganz herzlich für den enormen Einsatz zum Wohle der Stadthalle und zum Wohle der Stadt Dietikon.

Ihr Stadtpräsident

Hans Bohnenblust

Vorwort der Verfasser

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Was ist schöner, als über etwas zu berichten, das einem ans Herz gewachsen ist!

Die Stadthalle Dietikon ist heute aus dem sportlichen und kulturellen Leben von Dietikon nicht mehr wegzudenken. Wenn man aber die Geschichte der alten und der neuen Halle von der Idee bis zur Realisierung genauer analysiert, zeigt sich, dass einige Fragestellungen beim ersten wie beim zweiten Bau deckungsgleich waren. (Fast) die ganze Bevölkerung wollte die Halle. Differenzen gab es in der Standortfrage, in der Erschliessung, im Betriebskonzept und in der Trägerschaft. Die Geschichte der Halle zeigt eindrücklich, dass mit dem Projekt nicht nur politische Anliegen thematisiert wurden, sondern dass auch viel Persönliches, starke Emotionen und viele Erinnerungen mit diesem Gebäude verbunden waren und sind.

Für Sport, Vereinsabende, Konzerte, Weihnachtsfeiern, Podiumsdiskussionen, religiöse Veranstaltungen, Börsen, Liquidationsverkäufe, Märli-Aufführungen, Geburtstagsfeiern, Jubiläen, Ausstellungen von Produkten, Gewerbeschauen und viele andere Anlässe – für alle bot und bietet die Stadthalle die Plattform! Hinter dieser Institution standen und stehen die verschiedensten Leute. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich für das Gemeinwohl, das Verbindende, das Freudige im Leben einsetzen. Auch diesen Personen wollen wir ein Kapitel widmen.

Mit diesem Neujahrsblatt wollen wir die Geschichte der Stadthalle weitergeben, in der Hoffnung, dass dieser vertraute und uns lieb gewordene Ort der Begegnung auch weiterhin Bestand haben wird.



Das Team des Stadhallen-Neujahrsblattes: hinten von links nach rechts: Xaver Schnüriger, Ehrenpräsident, Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident, Max Zumbühl, Präsident Betriebskommission, Max Fürst, ehemaliges Vorstandsmitglied / Vertreter des Stadtrates, vorne von links nach rechts: Peter Müdespacher, Lektor, Ruth Schenk, Aktuarin, Josef Hensler, Verwalter, Oskar Schildknecht, ehemaliges Vorstands- und Betriebskommissions-Mitglied
(Foto: Anton Scheiwiller)

1. Von der Idee bis zur Eröffnung

Max Fürst, ehemaliges Vorstandsmitglied und Vertreter des Stadtrates

Wer Geschichte schreiben will, ist auf gute und sichere Quellen angewiesen. In der Entstehungsgeschichte unserer Stadthalle konnten wir auf das gute Erinnerungsvermögen vieler Zeitzeugen zurückgreifen. Wertvolle Hinweise gaben uns auch der «Rückblick auf die Entstehung der Stadthalle» unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten Fritz Hunziker sen. sowie eine umfangreiche Dokumentation aus dem Archiv der Stadthalle. Der gute Erhalt des meisten Archivmaterials ist dem Umstand zu verdanken, dass dieses beim Brand vom 7. April 2001 im weitgehend verschonten Untergeschoss eingelagert war.

Ausgangslage, Initianten, Studien und Projekte, Standortfrage

Schon in den 50er Jahren, als die traditionellen Säle in Dietikon nach und nach «verschwanden», wurde die Lage für die Vereine und für das kulturelle Leben in Dietikon prekär. Es musste dringend etwas unternommen werden, um das Saalproblem in unserer Gemeinde zu lösen. Diese Frage beschäftigte verschiedene Organisationen und deren Exponenten, und es fehlte nicht an Vorschlägen.

Auf Initiative von Fritz Hunziker sen. wurde bereits im Jahre 1959 dem Gemeinderat (dem heutigen Stadtrat) eine Petition mit 753 Unterschriften eingereicht. Diese verlangte die Erstellung eines Gemeindsaals. Aufgrund dieses Vorstosses wurde vom Gemeinderat ein Aktionskomitee beauftragt, eine zweckdienliche Lösung zu suchen.

Dem Komitee gehörten an:

Lorenz Wiederkehr, Gemeindepräsident	(Vorsitz)
Fritz Hunziker, Fabrikant	(Vizepräsident)
Kurt Weidmann, Gemeinderat	
Ernst Truttmann, Gemeinderat	
Max Siegrist, Gemeinderat	
Erich Eng, Präsident Vereinskartell	
Carlo Casanova, Vereinsvertreter	
Hugo Gerosa, Vereinsvertreter	
Walter Bräm, Industrievertreter	
Hans Brunner, Industrievertreter	
Richard Diggelmann, Gemeindeverwaltung	(Protokoll)

Mit der Anmeldung der verschiedensten Wünsche tauchte die zentrale Frage auf: Soll ein Saal für Konzerte, Theater usw. erstellt werden oder eine Mehrzweckhalle, die auch den Sportvereinen dient? In diesen Überlegungen spielte die Standortfrage immer eine zentrale Rolle. Um die Platznot vorübergehend zu entschärfen, hatte die Schulpflege nach langem Hin und Her am 20. Mai 1960 entschieden, die Turnhalle II beim Zentralschulhaus für Vereinsanlässe mit Alkoholausschank zur Verfügung zu stellen. Die Bewilligung wurde auf drei Jahre befristet und auf die Samstage beschränkt. Deshalb musste an einer definitiven Lösung des Saalproblems intensiv weitergearbeitet werden.

Im Jahre 1961 unternahm eine grössere Behördendelegation eine Studienreise nach Dänemark. Dort wurden nebst Schulhäusern, Altersheimen, Spitälern auch einige Mehrzweckhallen besichtigt.

Das Aktionskomitee vertiefte sich erneut in seine Aufgabe. Es wurden entsprechende Bauten in Zofingen, Lenzburg, Reinach, Nendeln (FL) und Saulgau (D) besichtigt.

Auch zwei offizielle Herbstausflüge des Grossen Gemeinderates waren ausschliesslich dem Thema Mehrzweckhalle gewidmet:

1963 mit Präsident Karl Hollenstein. Besichtigung der Mehrzweckhalle Zofingen AG.

1964 mit Präsident Walter Seiler. Besuch der süddeutschen Stadt Saulgau mit Besichtigung der dortigen Mehrzweckhalle.

Die beiden genannten Präsidenten des Grossen Gemeinderates wurden später Gründungs- und erste Vorstandsmitglieder der Genossenschaft Mehrzweckhalle.

Der erwähnte Karl Hollenstein hatte schon anfangs der 50er Jahre eine Gruppe mit alt Gemeinderat Heinrich Tanner und weiteren Gesinnungsgenossen um sich geschart, um in regelmässigen Zusammenkünften das Anliegen Saalbau/Mehrzweckhalle zu diskutieren und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

An einigen Zeitungsausschnitten soll veranschaulicht werden, wie das wichtige Anliegen, Saal oder Halle, der Bevölkerung ins Bewusstsein gebracht wurde:

Gemeinderätlicher Bericht im «Limmattaler» vom 8. Januar 1954:

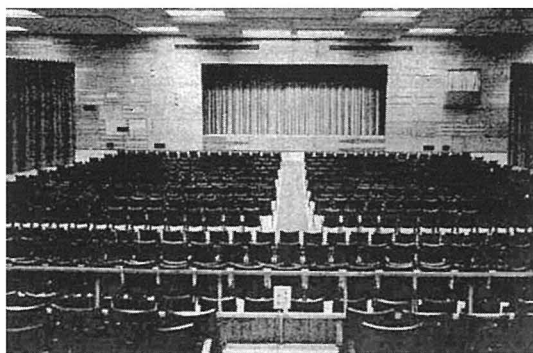
«In einer Konferenz zwischen der Schulbaukommission und dem Vereinskartell ist die Möglichkeit des Einbaues eines Saales in die im Steinmürli zu erstellen beabsichtigte Turnhalle erörtert worden. Dabei wurde von den Gemeindevertretern dargelegt, dass dieses Begehren nicht verwirklicht werden kann, weil einerseits der Kanton an solche Bauten keine Beiträge leistet und andererseits der spätere Saalbetrieb die Gemeinde zu stark belasten würde.»

Im «Volksrecht» (der Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei) vom 12. Januar 1954 war zu lesen:

«Wir haben schon früher auf die Misere hingewiesen, die in Dietikon herrscht, weil kein geeigneter Saal für Vereine zur Verfügung steht. Dieses Problem beschäftigt die Dorfvereine schon lange. Eine Lösung schien darin zu bestehen, dass in der geplanten Turnhalle im Steinmürli ein Saalbetrieb mit grosser Bühne und Buffet erstellt worden wäre. Mit dieser Aussicht ist es nun vorläufig nichts geworden. (...) Wie wir nun vernehmen, hat das Vereinskartell nach einer anderen Lösung Ausschau gehalten. Es ist mit einem Gastwirt in Unterhandlung getreten für den grosszügigen Ausbau des bestehenden Saales und den Einbau einer Bühne. Diese Lösung, die sicher diskutabel ist, würde jedoch einen Beitrag à fonds perdu der Gemeinde bedingenden, da ein solches Projekt nicht von einem Privaten allein durchgeführt werden könnte.»

Acht Jahre später war an der Kartellversammlung unter anderem zu hören (Bericht im «Limmattaler» vom 25. Juli 1962):

«Im Mittelpunkt des Abends stand die Orientierung über den Stand der Vorarbeiten des Aktionskomitees für den Bau einer Mehrzweckhalle durch Gemeinderat Kurt Weidmann als Vertreter der Arbeiter-Kultur- und Sportbewegung Dietikon. Er erinnerte die Delegierten an die nun bald zehnjährigen Bemühungen des Kartells für einen Saalbau oder eine Mehrzweckhalle. Sodann umriss er die Bemühungen des früheren Kartellvorstandes um die Freigabe der Turnhalle des Zentralschulhauses für Abendunterhaltungen mit Alkoholausschank.



Inneneinrichtung der Stadthalle Saulgau bei kulturellen Veranstaltungen

Die Stadthalle als Thema in Fasnachtszeitungen

(Aus dem Archiv des Ortsmuseums)

Fasnacht 1955:

Amtliche Bekanntmachungen:

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt, dass den Vorstands-Mitgliedern des Repischkoner Vereinskartells das Ehrenbürgerrecht verliehen wird für die unermüdlichen Bemühungen im Saalbau. Die Verdienste für das sich im Bau befindende Projekt dürfen vor allen Dingen diese Vereinspioniere beanspruchen, wobei die einstimmige Befürwortung von Seiten der Oberbehörde ebenfalls anerkannt sein soll. Dieses grosse Gemeinschaftswerk von Volk und Behörde verdient die Anerkennung der Nachwelt.

Fasnacht 1956

Baugespann

Bauvorhaben: Saalanbau an die Zeltli- und Nüsslifabrik. Der Saal soll 1'000 Personen Platz bieten und wird derselbe, nach Fertigstellung, der Gemeinde zur Erfüllung ihrer kulturellen Pflichten in Form einer Schenkung gratis zur Verfügung gestellt.

Bauamt Dietikon

P.S. Der Stadtrat hat einstimmig beschlossen, diese hochherzige und einmalige Geste gebührend zu verdanken. Er wird seiner Freude darüber Ausdruck geben und dem Donator das Ehrenbürgerrecht verleihen. Ausserdem soll der betreffende neue Ehrenbürger auf Lebzeiten von sämtlichen Steuern befreit werden.

Dietikon, Aschermittwoch 1955.

Fasnacht 1963

Wussten Sie schon, dass ...?

die Grundsteinlegung für die so viel gerühmte Mehrzweckhalle laut amtlicher Mitteilung am 1. April 1963 stattfindet? (Warum wird so pressiert?)

Schnitzelbank ca. 1962

Mir händ, das isch fatal,
in Dietike kein Saal,
wo me au ohni Schuelpfläg warme Tee chann ha.
Da dänkt me halt: pfui Deibel!
dänn lieber schon en Weibel,
Wo au na ganzi Ochse chaufe cha.

Nach der seinerzeitigen Orientierung durch Architekt Julius Senn über die Skizze für eine Mehrzweckhalle, durften die Vereine mit Freude feststellen, dass die Gemeindebehörden inzwischen die Wichtigkeit der Saalfrage erkannt hatten. In der Folge, und nachdem die Ortsgruppe des Landesrings der Unabhängigen ihre Motion für den Einbau eines Saales im Schulhaus Wolfsmatt zugunsten des Projektes für eine Mehrzweckhalle zurückgezogen hatte, erfolgte die Gründung eines Aktionskomitees. Dieses Komitee hat nun im Laufe der letzten Jahre die Saalbaufrage ebenfalls ausreichend besprochen und sich schliesslich mit Überzeugung einer Mehrzweckhalle zugewandt, wie sich auch die Behördevertreter wohlwollend für eine solche einzusetzen wussten. Diese Studien sind nun ziemlich weit vorangetrieben worden.»

Mit jeder neuen Idee oder Initiative stand auch wieder ein neuer Standort zur Diskussion. Zwei Beispiele sollen dies etwas näher ausleuchten.

Zwischen 1954 und 1966 fanden Kontakte statt zwischen dem damaligen Eigentümer des «Ochsen» Dietikon, W. Weibel-von Rotz, und dem «Aktionskomitee Mehrzweckhalle» für einen grösseren Saalanbau am bestehenden «Ochsen». Dieser Saal hätte 1000 Personen bei Konzertbestuhlung und 700 Personen bei Konsumationsbestuhlung Platz geboten. Die Kosten wurden 1954 auf Fr. 653'270 veranschlagt. Bei einem erforderlichen Gemeindebeitrag von Fr. 400'000 wäre eine verzinliche Belastung der Eigentümer von Fr. 253'270 entstanden. Schliesslich wurde auf diesen Ausbau verzichtet.

Das zweite Projekt beschäftigte die Gemeindebehörden und das Aktionskomitee. Ugo Donati, Unternehmer, plante im oberen Bereich der Bergstrasse eine Kegelsporthalle. Durch verschiedene Kontakte wurde angeregt, dass man das Projekt durch einen Saalaufbau erweitern könnte.

Die Finanzierung stellte man sich so vor:

1. Hypothek der politischen Gemeinde	Fr. 1'500'000
2. Hypothek einer Bank oder von privater Seite	Fr. 1'000'000
Land im Eigentum von U. Donati	Fr. 800'000
Total	Fr. 3'300'000

Diese Lösung erschien dem Aktionskomitee und dem Gemeinderat als ungenügend, sowohl was das Projekt anbelangte, als auch die vorgeschlagene Finanzierung. Das Projekt wurde nicht weiterverfolgt.

Geht man die Akten nochmals durch, tauchen noch mehr Standorte für die dringend gewünschte Mehrzweckhalle auf. So ist im Protokoll des Gemeinderates vom 29. November 1965 zu lesen:

«Mit Zuschrift vom 25. November 1965, nimmt das «Aktionskomitee Mehrzweckhalle» Bezug auf die kürzliche Aussprache mit dem Gemeinderat, wonach dieser am Standort «Fondli» festhält und nicht bereit ist, hierfür den Zelgliplatz zur Verfügung zu stellen. In Anbetracht dieser Sachlage ersucht das Büro des «Aktionskomitees Mehrzweckhalle» Landerwerbsunterhandlungen mit Ernst Ungricht-Bachmann für das Grundstück Kat. Nr. 7009 beim Schulhaus «Wolfsmatt» aufzunehmen, oder falls diese scheitern sollten, entsprechende Unterhandlungen mit der Erbgemeinschaft Johann Ungricht für die Parzelle Kat. Nr. 7008 zu führen, um allenfalls dieses Grundstück, angrenzend an die westliche Seite des Schulhauses, umzulegen. Gleichzeitig wurde durch das Aktionskomitee Architekt G. Künzler mit der Abklärung beauftragt, ob eventuell im zu projektierenden Gewerbeschulhaus ein Saaleinbau vorgesehen werden könnte. Auf jeden Fall vertritt das Komitee die Ansicht, dass, bei negativem Ergebnis der vorerwähnten Abklärungen und Unterhandlungen, als endgültiger Standort für eine in kultureller Richtung zu erstellende Mehrzweckbaute, das im Besitz der Gemeinde sich befindliche Gelände bei der Spielwiese (Liegenschaft Näf) bestimmt werden sollte.»

Obwohl für den Gemeinderat nur der Standort «Fondli» in Frage kam, wurde Gemeindepräsident Lorenz Wiederkehr vom Gemeinderat ermächtigt, die oben genannten Landverhandlungen zu führen. (Gemeinderatsbeschlüsse vom 29. November 1965, 13. Dezember 1965 und 17. Januar 1966). Es war damals üblich, dass der Gemeindepräsident Landverhandlungen führte.

CABARET SUURCHRUT

Dietiker Mosaik zum Thema „Mehrzweckhalle“ !?

1960

Melodie: Wenn's Abiggloggli isch verklunge

Am Zelgliplatz da cha mer stuane
es Grossprojekt ragt gäge d'Sunne
das wird die neu Mehrzweckhalle
die eu sicher sehr guet wird gfälle.
S'isch e Freud, es isch en Traum
die Sach nimmt Forme a
mir müned säge im Gemeinderat isch
jede de rähti Maa.

Sicher gönd ihr morn all go gaffe
oh ihr sind doch die gröschte
ihr glaubed immer jede Schwindel
wo eu verzellt das besser Gsindel.
Glaubed's nöd, es isch nöd wahr
alles isch en Scherz
mänge laa na sini Haar
mängisch wird's no März.

1961

Melodie: Im Orient ist ein Lokal

Z'Dietike wettet mir en Saal, wo das isch ganz egal
scho mängs Jahr redt mer vom Saal, das isch zwar ganz banal
doch mir lönd eifach kei Rue, will de Saal ane mue
choschti es nun was es will, mir wänd en Saal sind doch still
Lei lei lei lei lei lei gänd euis doch en Saal
Lei lei ... gänd ...

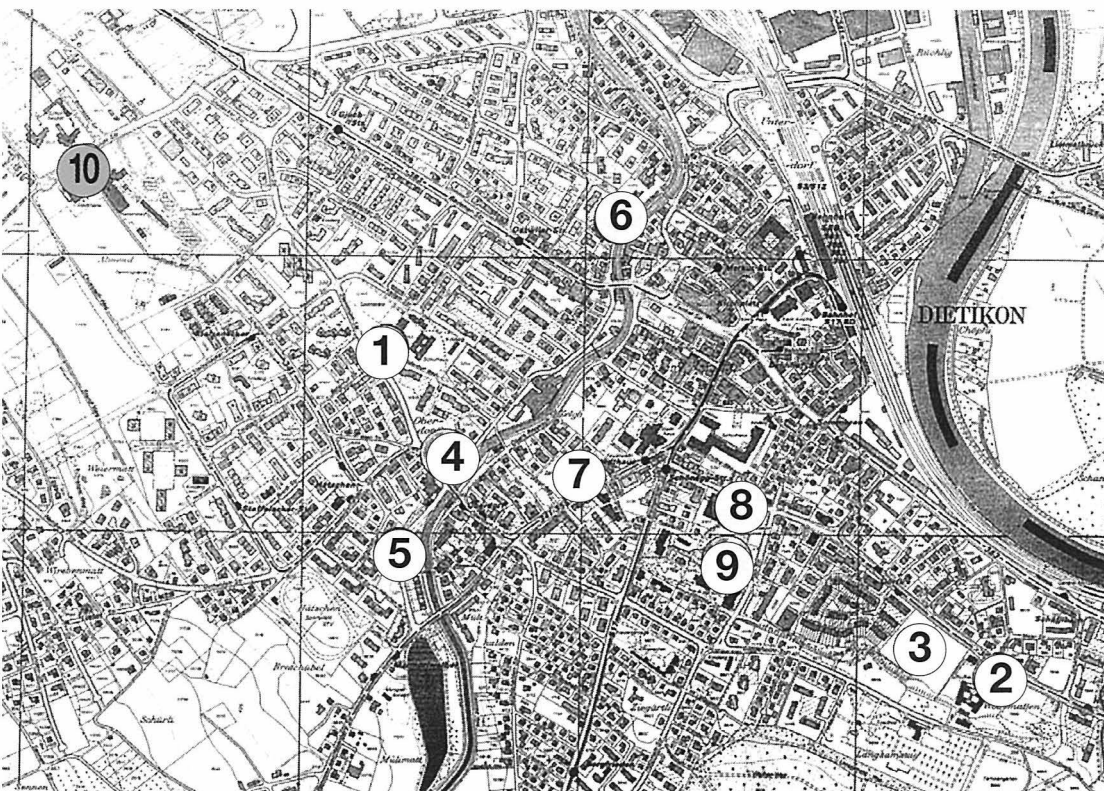
Doch es schläft der Gemeinderat, und mir händ no kein Saal
er hat Nerven wie aus Draht, und mir händ no kein Saal
doch wenn das so weiter geht, händ mir no lang kein Saal
der uns zur Verfügung steht, und mir wänd doch en Saal
Lei lei ...

Me reist bis nach Dänemark, und luegt Mehrzweckhalle a
doch es fählt am Ruggemark, niemert stellt de rähti Maa
langsam wird das Spieli blöd, doch en Saal müend mir ha
aber verzwüifle dörf mer nöd, es wird scho no vorwärts ga
Lei lei ...

Mit Schreiben vom 9. Dezember 1965 an den Gemeinderat lehnt es die Schulpflege, angesichts der sehr weit fortgeschrittenen Planung des Gewerbeschulhauses mit detailliertem Raumprogramm ab, auf einen Saalbau einzutreten. Ferner hält sie am vorgesehenen Standort Schöneggstrasse fest. Der Gemeinderat teilt dem Aktionskomitee Mehrzweckhalle mit, dass das Areal der Liegenschaft Näf an der Schöneggstrasse als Standort für eine Mehrzweckhalle nicht in Frage komme.

Auch eine Verknüpfung mit dem Rathausprojekt im «Zelgli» musste verworfen werden, ebenso eine Variante «Vorstadtstrasse». Diese scheiterte am Landpreis sowie an der ungenügenden Grösse der Parzelle. Schliesslich entschied der Gemeinderat, die Mehrzweckhalle auf gemeindeeigenem Land am jetzigen Standort «Fondli» erstellen zu lassen.

Im Laufe des Entscheidungsprozesses Saalbau/Mehrzweckhalle geprüfte Standorte:



- | | |
|--|--|
| 1 Schulhaus Steinmürli (Turnhalle) | 6 Landparzelle Vorstadt (Saalbau) |
| 2 Schulhaus Wolfsmatt (Turnhalle) | 7 Mehrzweckhalle im Zelgli |
| 3 Land westlich des Schulhauses Wolfsmatt (Mehrzweckhalle) | 8 Gewerbeschulhaus (Mehrzweckhalle) |
| 4 Neuer Saal beim Restaurant Ochsen | 9 Kirchhalde (Mehrzweckhalle) |
| 5 Saalsporthalle Donati / Bergstrasse (Saalbau) | 10 Fondli – jetziger Standort der Stadthalle |

Im entsprechenden Antrag des Gemeinderates für den Bau der Mehrzweckhalle vom 4. September 1968 ist über die Standortfrage zu lesen: «Weitere Probleme warf die Standortfrage auf. Während der Gemeinderat dem Aktionskomitee eine Parzelle vis-à-vis vom Schulhaus Fondli zuwies und an diesem Standort festhielt, wollte das Aktionskomitee die «Mehrzweckhalle» mehr ins Zentrum verlegen. Dies wurde damit begründet, dass der Standort «Fondli» zu peripher liege und sich vor allem bei kulturellen Veranstaltungen nachteilig auf den Besuch auswirken könnte. Auch bedinge dies eine Autobus-Verbindung. Nachdem sich jedoch im «Fondli» das notwendige Areal bereits im Besitze der Politischen Gemeinde befindet und sich die Mehrzweckhalle, gemäss einer Studie von Architekt Dr. E. R. Knupfer gut in das Sportzentrum im «Fondli» eingliedern lässt, zudem die Parkplatzfrage besser gelöst werden kann und sich dort ausserdem keine Lärmimmissionen für die Wohngebiete ergeben, erachtet der Gemeinderat den Standort «Fondli» als ideal. Weitere Bemühungen des Aktionskomitees für die Platzierung der Mehrzweckhalle im Dorfzentrum zerschlugen sich aber auch an den zu hohen Landbeschaffungskosten. Schliesslich akzeptierte das Aktionskomitee den Standort im Fondli.»

Gründung der Genossenschaft

Nachdem nun die Art der Halle – eben eine Mehrzweckhalle und kein Saal – sowie deren Standort festgelegt waren, ging es darum, das bisherige Aktionskomitee in eine definitive Rechtsform überzuführen. Für den Bau und Betrieb einer solchen Halle konnte nur ein aus öffentlichen und privaten Personen gemischtes Organ in Frage kommen. Die Lösung hiess demnach «Genossenschaft». Die Gründung fand am 15. Mai 1968 statt. Es wurde Wert darauf gelegt, dass sich die Gemeinde, die Vereine, die Industrie, das Gewerbe und Privatpersonen an dieser Institution beteiligten.

Der 1. Vorstand der Genossenschaft, dem natürlich auch Mitglieder des Aktionskomitees angehörten, bestand aus folgenden Personen:

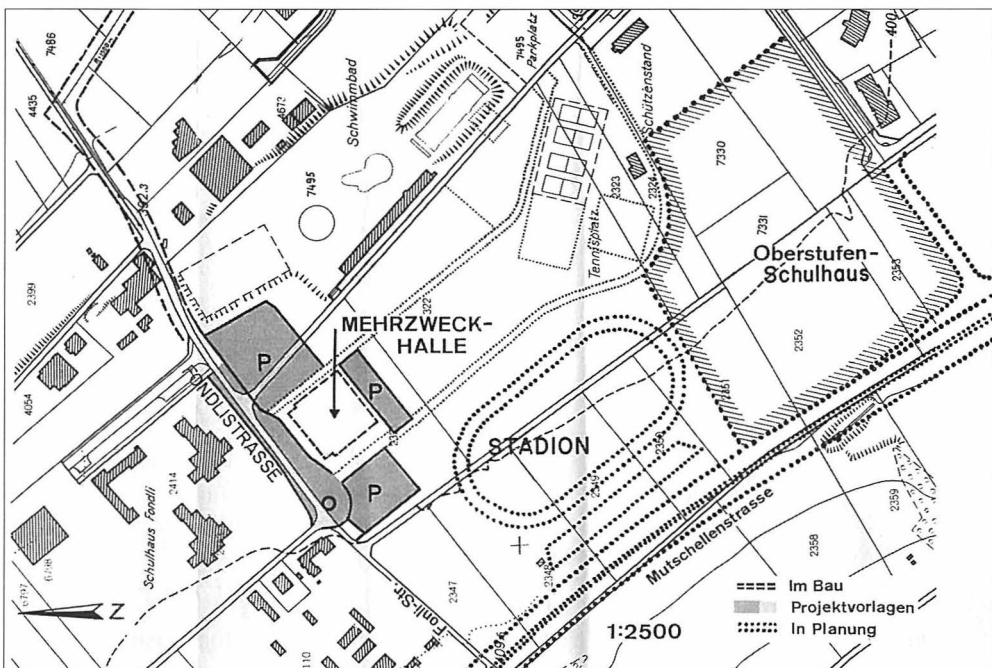
Fritz Hunziker	Präsident
Heinz Bracher	Vize-Präsident und Delegierter des damaligen Gemeinderates
Erich Eng	Aktuar
Richard Diggelmann	Verwalter
Max Fürst	Delegierter des damaligen Gemeinderates

und den weiteren Vorstandsmitgliedern:

Carlo Casanova	Wolfgang Oberli
Hugo Gerosa	Walter Seiler
Karl Hollenstein	Kurt Weidmann

Die Genossenschaft wurde mit dem Namen «Genossenschaft Mehrzweckhalle Dietikon» im Handelsregister eingetragen.

Studie von Architekt Dr. E.R. Knupfer: Sportzentrum im Fondli



Bauprojekt, Finanzierung, Volksentscheide

Der neu gebildete Vorstand nahm unverzüglich seine Arbeit auf. Nun musste abgeklärt werden, ob die Mehrzweckhalle auf konventionelle Art zu erstellen, oder ob einem Bau mit vorfabrizierten Elementen der Vorzug zu geben sei. Weitere Besichtigungen und Beratungen ergaben, dass ein Fertigelementbau preislich und terminlich grosse Vorteile bieten würde.

Nachdem schon das Aktionskomitee mit der Segment AG für den Bau einer Halle nach einem Fertigelement-System Verbindung aufgenommen hatte und über Offerten verfügte, liess der Genossenschaftsvorstand ein definitives Projekt ausarbeiten und legte dieses den Behörden und Genossenschafts-Mitgliedern vor. Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 1'720'000. Der Grosse Gemeinderat genehmigte am 17. Oktober 1968 die Ausrichtung eines unverzinslichen Darlehens von Fr. 1'500'000, welches in der Volksabstimmung vom Dezember 1968 auch definitiv bewilligt wurde. Ausserdem stimmte der Grosse Gemeinderat einer Beteiligung am Genossenschaftskapital mit Fr. 50'000 zu.

Der Baurechtsvertrag

Für das notwendige Grundstück für Hallenbau, Umgebung und Parkplätze wurde zwischen der Politischen Gemeinde Dietikon als Baurechtsgeberin und der «Genossenschaft Mehrzweckhalle Dietikon» als Baurechtsnehmerin am 6. September 1968 ein Baurechts-Vertrag öffentlich beurkundet und im Grundbuch eingetragen.

Das Dokument umfasst im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

«A. Gegenstand des Baurechtes

1 Hektare und 24 Aren Wiesen und Baumgarten im Bohnacker mit Anmerkungen und Dienstbarkeiten. Davon wird für 7'040 m² ein Baurecht für die Erstellung, den Betrieb und den Fortbestand einer Mehrzweckhalle, samt Nebenräumen, Keller, Rampe und Parkplätzen, gemäss dem vom Grossen Gemeinderat genehmigten Projekt eingeräumt.

Das Baurecht dauert bis 31. Dezember 2028. Der Baurechtsvertrag kann vor Ablauf der Baurechtsdauer erneuert werden, wobei die Bedingungen dannzumal neu festgelegt werden. (...)

B. Inhalt und Umgang des Baurechtes

Die Anlagen haben dem Betrieb der Mehrzweckhalle zu dienen.

Die Baurechtsnehmerin ist verpflichtet, während der ganzen Dauer des Baurechtes die Bauten und deren Umgebung einwandfrei zu unterhalten, sowie für Ordnung und Reinlichkeit auf dem zur Verfügung gestellten Areal besorgt zu sein.(...)

C. Folgen des Ablaufs des Baurechtes

1. Heimfall

Mit dem Ablauf der Baurechtsfrist gehen die auf Grund des Baurechts erstellten Bauten und Anlagen ins Eigentum der Grundeigentümerin über.

2. Entschädigung

Die Grundeigentümerin hat der Baurechtsnehmerin für die Übernahme von Bauten und Anlagen eine Entschädigung in der Höhe der dannzumal in der Bilanz ausgewiesenen effektiven Schuldverpflichtungen zu entrichten. (...)

D. Baurechtszins

Die Baurechtsnehmerin hat der Grundeigentümerin jeweils Ende Juni, erstmals per 30. Juni 1970 einen jährlichen Baurechtszins von Fr. 350 zu bezahlen. (...)

Es folgen dann noch weitere Bestimmungen betreffend unverzinsliches Darlehen, Beteiligung am Genossenschaftskapital, Kostenbeteiligung für Spezialeinrichtungen, Leistung von Beträgen an ein allfälliges Betriebdefizit (wurde nie beansprucht!), Erneuerungsfonds, Vertretung der Gemeinde bei der Genossenschaft, hypothekarische Belastung, Erschliessung der Baurechtspartzelle, Haftpflicht usw.

Der Baubeginn

Die Halle wurde im April 1969 bestellt. Während der Ausführung der Bauarbeiten zeigte sich leider, dass das Projekt und der Kostenvoranschlag mangelhaft waren. Die Baukommission der Genossenschaft beauftragte deshalb Architekt Max Zumbühl, Dietikon, mit der Überprüfung des Projektes und des Kostenvoranschlages. Diese ergab, dass unter Berücksichtigung der notwendigen Verbesserungen und der durch die Bauverzögerung entstandenen Teuerung mit Gesamtkosten von Fr. 2'654'500 gerechnet werden müsse. Nach Abzug einer vorher nicht einkalkulierten Subvention für die Luftschutzbauten ergaben sich somit voraussichtliche Mehraufwendungen von Fr. 865'000. Um diesen Betrag sollte das Gemeindedarlehen erhöht werden. Sowohl der Gemeinderat als auch der Grosse Gemeinderat erklärten sich mit der Aufstockung des Darlehens einverstanden.

Öffentliche Kritik

Dem Ratsbericht im «Limmattaler» vom Mittwoch, 29. Oktober 1969, ist zu entnehmen, dass die Erhöhung des Darlehens aber nicht diskussions- und kritiklos über die Bühne gegangen war:

«Die Diskussion wurde eröffnet von A. Schlumpf (dem), der in der Ratssitzung vom 17. Oktober 1968 zu den befürwortenden Referenten gehört hatte. Er erklärte sich daher als Mitträger der Verantwortung. Man habe sich damals mit zu grossem Vertrauen auf die planende Firma verlassen; die Verantwortung als solche trage jedoch die Baukommission der Genossenschaft. Es sei nicht Aufgabe der Opposition, Forderungen auf grössten Komfort zu stellen. Der Referent ist der Auffassung, dass es richtig sei, ungesäumt weiter zu bauen. Demonstrativ abzulehnen wäre falsch. Für 1,6 Millionen Franken seien Arbeiten vergeben. Dafür sei die Genossenschaft haftbar. Die Ruine stehen zu lassen wäre ebenfalls unrichtig, weshalb man in den sauren Apfel beissen müsse. Der bereits bestehende Bauteil bewiese übrigens, dass reeller Gegenwert da sei. Er empfiehlt Zustimmung. In seinem Referat kritisiert der Sprecher die in der Presse publizierte Erklärung der Evangelischen Volkspartei. Diese Partei habe sich weder im Grossen Gemeinderat noch vor der Volksabstimmung in ablehnender Form geäussert. Kritik sei heute von dieser Stelle unangebracht.

F. Illi (EVP) widersprach, dass die Partei zugestimmt habe. Er selbst habe als Mitarbeiter einer Konkurrenzfirma der Segment AG im Rat das Wort weder für noch gegen das Projekt ergriffen. Der Sprecher stellte die Frage, ob nicht die Lieferantenfirma behaftet werden könne und gibt seinem Befremden Ausdruck, dass die Finanzierung der Mehrkosten allein durch die Gemeinde zu tragen sei. Er fragt: «Sind alle Reserven der Genossenschaft erschöpft?» Der Sprecher macht den Vorschlag, dass der Gemeinderat im Genossenschaftsvorstand noch besser vertreten sein solle und stellt die Frage, ob es stimme, dass der Baubeginn im Bewusstsein von Mehrkosten forciert worden sei.

A. Fischer (chr.-soz.) kritisiert die Bemerkung der GRPK und der Baukommission, wonach diese den Kostenvoranschlag genauestens geprüft hätten. W. Huber (chr.-soz.) weist auf die Fragwürdigkeit in der Abstimmungsformulierung hin, wonach unter lit. C bestimmt ist, dass ein eventueller Überschuss aus der Betriebsrechnung verzinst würde.

Dr. Grätzer steht auch der neuen Projektprüfung skeptisch gegenüber. Er wolle aber die Mitglieder der Genossenschaft nicht anschwärzen und retten, was zu retten sei und aus den Vorfällen Lehren für die Zukunft ziehen. In der Folge seines Referates stellt Dr. Grätzer einen Rückweisungsantrag.»

Der negative Volksentscheid

Anlässlich der Urnenabstimmung vom 30. November 1969 wurde die Vorlage mit einem Mehr von 69 Stimmen äusserst knapp verworfen. Ein schwerer Schlag für den Genossenschafts-Vorstand. Die Halle war ja bereits im Bau, konnte aber mit den früher bewilligten Geldmitteln nicht fertig erstellt werden. Ein Baustopp in dieser Phase war ebenfalls nicht zu verantworten, waren doch schon erhebliche Investitionen vorgenommen worden. Eine weitere Verzögerung hätte zur Fertigstellung eine neue Baubewilligung erfordert.

Der Vorstand bemühte sich um neue Lösungen. Er ersuchte den Gemeinderat um Zustimmung zur Errichtung einer Grundpfandverschreibung im 2. Rang zugunsten eines hiesigen Bankenkonsortiums. Dieses Gesuch wurde am 26. Januar 1970 vom Gemeinderat bewilligt. Der Überbrückungskredit musste dann aber von der Genossenschaft nicht beansprucht werden. Weiter bemühte sich der Vorstand um vermehrte Zeichnung von Genossenschaftsanteilen. Es zeigte sich schliesslich, dass der Genossenschaft für die Restfinanzierung noch Fr. 790'000 fehlten, und der Gemeinderat wurde um Übernahme dieses Betrages durch Gewährung eines zusätzlichen Gemeindedarlebens ersucht. Mit diesem Schritt wollte die Genossenschaft auch vermeiden, dass die Betriebsrechnung durch hohe Zinsen für Bankkredite zu stark belastet worden wäre.

Dietikon wird eine Stadt

Auf Anfang 1970 (mit Beginn der neuen Legislaturperiode) trat die neue Gemeindeordnung von Dietikon in Kraft, mit der Namensänderung von «Gemeinde Dietikon» in «Stadt Dietikon». Der «Gemeinderat» (die Exekutive) wurde in «Stadtrat» umbenannt und der «Grosse Gemeinderat» (das Parlament) hiess von jetzt an «Gemeinderat».

Die Wende

Der neue Gemeinderat stimmte am 11. Juni 1970 einer Erhöhung des Gemeindedarlehens von Fr. 1'500'000 auf 2'290'000 für die Mehrzweckhalle zu. Die Vorlage wurde dem Volk am 5. Juli 1970 zur Abstimmung vorgelegt. Die Bauarbeiten waren inzwischen weit fortgeschritten. Daher konnten sich die Stimmbürger davon überzeugen, dass Dietikon mit dem angefangenen Bau eine preislich günstige und äusserst zweckmässige Lösung des Raumproblems erhalten wird, und sie stimmten der Vorlage zu.

Die drei Volksabstimmungen betreffend unverzinsliche Darlehen an den Bau der Mehrzweckhalle im Überblick:

1. Abstimmung vom 15. Dezember 1968

Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von Fr. 1'500'000

Die Vorlage wurde mit 1483 Ja gegen 614 Nein *angenommen*.

2. Abstimmung vom 30. November 1969

Erhöhung des Gemeindedarlehens um Fr. 865'000

Diese Vorlage wurde mit 1083 Ja gegen 1152 Nein *abgelehnt*.

3. Abstimmung vom 5. Juli 1970

Erhöhung des Gemeindedarlehens um Fr. 790'000

Diese Vorlage wurde mit 2515 Ja gegen 1949 Nein *angenommen*.

Die Namensänderung

Nachdem sich Dietikon ab Anfang 1970 «Stadt» nannte, gefiel dem Vorstand auch der Name «Mehrzweckhalle» nicht mehr. Er beschloss die Umbenennung in «Stadthalle» und liess diesen Beschluss auf dem Zirkularweg durch die Mitglieder gutheissen. Die Anpassung der Genossenschaftsbezeichnung erfolgte später im Rahmen einer umfassenden Statutenrevision.

Die Vollendung der Halle und ihre Einweihung

Während die Unternehmer mit Hochdruck an der Fertigstellung der Halle arbeiteten, befasste sich das Organisationskomitee für die Einweihung der Halle mit der Vorbereitung des Eröffnungsfestes. Präsident war Walter Seiler. Ihm stand ein 20-köpfiges Team zur Seite. Zur Einweihung waren zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung, Banken, Vereinen, Medien sowie Unternehmer und Genossenschafter eingeladen. Das mehrtägige Fest begann am Samstag, 26. September 1970, mit der eigentlichen Einweihung.

Programm für die offizielle Eröffnung der Stadthalle Dietikon

- | | |
|-------|--|
| 09.30 | Empfang der Gäste
Musikvortrag der Knabenmusik |
| 09.45 | Ansprache des Baukommissionspräsidenten
Marcel Schweizer
Schlüsselübergabe an den Präsidenten
der Genossenschaft Fritz Hunziker |
| 09.55 | Ansprache des Präsidenten der Genossenschaft |
| 10.05 | Ansprache des Stadtpräsidenten Hans Frei |
| 10.10 | Ansprache des Architekten Max Zumbühl, |
| 10.15 | Musikvortrag, anschliessend Besichtigung der
Stadthalle |
| 11.15 | Aperitif im Foyer |
| 11.45 | Gemeinsames Mittagessen in der Stadthalle |
| 13.00 | Besichtigung der Stadthalle durch die Bevölkerung

ca. 500 Parkplätze |

Die neue Stadthalle fand sofort grossen Anklang bei der Bevölkerung. Alle Vereine und Organisationen, die unter der bisherigen Platznot gelitten hatten, atmeten auf. Endlich konnten sie die lang ersehnte Halle in «Besitz» nehmen.

Der Stadtrat Dietikon richtete an die Adresse der Genossenschaft dankende und anerkennende Worte:

Dank des Stadtrates an die Genossenschaft Mehrzweckhalle

Wir freuen uns, dass es der Genossenschaft Mehrzweckhalle trotz vieler Hindernisse gelungen ist, unserer Bevölkerung eine so prächtige Saalbaute zur Verfügung zu stellen. Damit wird ein langjähriges Postulat der gesamten Einwohnerschaft endlich erfüllt, und zwar in herrlichster Weise. Die grosszügig konzipierte Anlage dient sowohl der sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend, als auch der Pflege unserer kulturellen Belange. Von ihr werden aber auch gewerbliche Impulse ausgehen, so gut wie sie ebenfalls gelegentlich von unseren Wehrmännern als komfortable Unterkunft beansprucht wird. Ganz speziell ist jedoch der Stadtrat darüber erfreut, dass dieses Begehren unserer Bevölkerung durch eine Genossenschaft, die von der Einwohnerschaft, den Vereinen, Handwerk und Gewerbe, Industrie etc. gemeinsam getragen wird, realisiert werden konnte und in Zukunft auch von ihr betrieblich betreut wird. Dadurch konnten breite Kreise für eine ideale Sache mobilisiert und unser gemeinschaftliches Denken und Handeln gefördert werden.

Bestimmt wird aber auch durch diese Stadthalle der Name unserer jungen Stadt mit Hilfe von Radio und Fernsehen, die ja stets die Bemühungen Dietikons um die Lösung seiner Infrastrukturaufgaben freundlich kommentierte, in der Region und darüber hinaus bekannt gemacht, womit unser Gemeinwesen an Bedeutung gewinnen dürfte. Wir hoffen daher, dass alle Einwohner und Bürger, Benützer und Besucher, Vereine und Organisationen, sich dieses Ansehens unserer Stadt würdig erweisen werden. Dann werden auch die letzten Zweifler von der Richtigkeit der seinerzeitigen Kreditgewährung überzeugt sein.

Sämtlichen Instanzen und Organen, die am Gelingen dieses Gemeinschaftswerkes in irgendwelcher Form beteiligt waren, sprechen wir den behördlichen Dank aus. Aber auch den Stimmbürgern und vor allem den Stimmbürgerinnen, war dieses doch die 1. Kreditvorlage, zu der sich unsere Frauen äussern durften, zollen wir für ihre Weitsichtig Anerkennung. Denn die Stadthalle wird das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt sein und bleiben.

Der Stadtrat

2. Entstehung, Konzept und Infrastruktur der ersten Halle

aus der Sicht des damaligen Architekten Max Zumbühl, Präsident Betriebskommission

Das Grundprojekt

Nach der Gründung der Genossenschaft Mehrzweckhalle Dietikon nahm der Vorstand unverzüglich die Projektierungsarbeiten auf. Es wurde entschieden, das Projekt im Fertigelementbau nach amerikanischem Butler-System zu erstellen. Dieses verwendete für Fassade und Dacheindeckung profilierte und flache Sandwichelemente aus Schaumstoffplatten, ca. 40mm stark, beidseitig mit rostfreiem, einbrennlackiertem Blech beschichtet, montiert auf eine Stahlkonstruktion mit Bindern und Trägern. Die ausführende Firma war die Segment AG in Zürich, die das Projekt und den Kostenvoranschlag ausgearbeitet hatte. Die Baubewilligung mit einigen feuerpolizeilichen Auflagen erteilte der Gemeinderat Dietikon am 3. März 1969.

Die Baukommission

Für die Realisierung des Bauvorhabens bestellte der Vorstand der Genossenschaft Mehrzweckhalle eine Baukommission, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

Marcel Schweizer (Präsident)
Heinz Bracher
Fritz Hunziker
Hugo Gerosa
Carlo Casanova

Die Bauleitung

Am 4. Februar 1969 wurde mir die Bauleitung für den Bau der Stadthalle, damals noch Mehrzweckhalle genannt, übertragen. Dabei waren Projekt und Architektur der Halle, wie auch die innere Grundkonzeption, gegeben. Auch in der Fassadengestaltung konnten keine neuen Ideen mehr verwirklicht werden, da die Elementbauweise dies nicht zulies.

Als bauleitender Architekt war die Überprüfung des Projektes und des Kostenvorschlages zuhanden der Baukommission meine erste Aufgabe. Wir mussten übereinstimmend feststellen, dass die im Kostenvorschlag angenommene Bauausführung mangelhaft und der Bau so nicht verantwortbar war. Deshalb wurde ich Ende Juli 1969 mit der architektonischen Gesamtverantwortung beauftragt.

Die Überarbeitung des Projektes und das Erstellen eines neuen Kostenvorschlages erlaubten es, auf einen sorgfältigen Innenausbau volles Gewicht zu legen und wichtige Verbesserungen vorzusehen. Der ursprüngliche Kostenvorschlag mit der veranschlagten Kreditsumme hätte, um es gelinde auszudrücken, nur einen ganz einfachen und wohl nie befriedigenden Ausbau ermöglicht, der auch dem Betriebskonzept nicht entsprochen hätte. Grosse Mehrkosten wären programmiert gewesen, was sich in der Überarbeitung deutlich zeigte.

Räumlichkeiten für das Militär

Zusätzlich zum bewilligten Raumprogramm der Mehrzweckhalle wünschte der Gemeinderat am 18. Juni 1969 die Einrichtung einer Militärunterkunft im Untergeschoss der Halle. Bis dahin waren die Truppen in Dietikon in den Turnhallen untergebracht worden. Diese Einquartierungen störten den Schulbetrieb aber erheblich. Die diesbezüglichen Abklärungen ergaben folgendes: Die Räumlichkeiten im Kellergeschoss der Halle würden sich gut als Mannschaftsunterkünfte eignen. Die Küche im Erdgeschoss könnte problemlos mit den notwendigen Einrichtungen für das Militär, wie auch für Festanlässe von Vereinen ausgerüstet werden. Diese zusätzliche Nutzung liesse sich mit dem übrigen Betrieb vereinbaren und würde die Betriebsrechnung der Stadthalle erheblich entlasten. Deshalb stimmte der Vorstand der Genossenschaft dieser Projekterweiterung zu.

Das Raumprogramm

Das ergänzte und bereinigte Projekt umfasste schliesslich folgende Räume:

- Erdgeschoss: Halle: Bodenfläche 23.13 m x 43.89 m mit Handballfeld 20.00 m x 40.00 m und Markierungen für Tennis.
Bankettbestuhlung mit Sicht auf Bühne: 508 Plätze.
Konzert- und Theaterbestuhlung mit dreistufiger Vorbühne und Tribüne: ca. 900 Plätze,
Saalbestuhlung für Versammlungen: 1589 Plätze,
Sportanlässe: 586 Sitzplätze und 314 Stehplätze.
Ausstellungsfläche: 1'000 m².
Windfang 40 m² und Foyer 242 m² mit 2 Doppel- und 2 einfachen Kassen,
Garderobe mit ca. 800 Ablagen.
Herren- und Damen-WC-Anlagen. Treppe zu Halle im Untergeschoss.
Kiosk mit Getränke-Ausgabe, 2 Telefonkabinen.
2 Tribünaufgänge, 2 Halleneingänge, Notausgänge.
Küche mit Office 101 m² und Lüftungsanlage, 2 Zugänge zu Halle, Kühlraum.
Bühnenrakt: Bühne 14.60 m x 8.20 m auf +1.05 m,
Orchestergraben mit hydraulischer Hebebühne 14.00 m x 2.00 m,
2 Geräteräume à 33 m².
2 Treppenhäuser, Abwartbüro, Putzraum, 2 Requisitenräume à 35 m²,
Schiedsrichter- und Sanitätsraum.
- Obergeschoss: 2 Treppenhäuser, 3 Künstlergarderoben, 1 Sitzungszimmer,
Bühnenmeisterraum, 4 WC's.
- Untergeschoss: Halle ca. 1000 m², H = 3.00 m für Ausstellungen, Bierschwemme,
Lager etc., über Aussenrampe zugänglich,
2 Treppenhäuser und Treppe, über Foyer erreichbar.
6 Luftschutzräume mit Blockchefposten, Schleusen und WC-Anlagen für Damen und Herren (genutzt als Lagerräume).
Bühnenteil: 2 Treppenhäuser, 1 Sport-Garderobe mit Duschen Damen,
2 Sport-Garderoben mit Duschen Herren. 4 WC's für Damen und Herren.
Ventilationsraum, Heizung, Tankraum (30'000 lt.), Sanitär- und Elektroraum, Putzraum. Orchestergraben mit Stuhlmagazin.

Die Ausstattung

- Heizung/Lüftung: Die Halle EG und UG sowie das Foyer und Küche sind belüftet und beheizt mit Umluft und Grundlastheizung. Alle übrigen Nebenräume wie Garderoben, Sitzungszimmer, Abwartbüro, WC-Anlagen und Treppenhäuser werden mit Radiatoren beheizt.
- Bühnentechnik: Mischpult für Bühnenbeleuchtung, Vorbühnenscheinwerfer, Tonanlage, 2 Lichtkanonen. Hydraulische Orchesterhebebühne. 3-stufige Vortribüne unter der Tribünenwand.
- Küchen-Office: Einrichtungen:
3 Kochkessel, 1 Bratpfanne, 2-Platten-Rechaud,
Chromstahlbecken, Geschirrwashmaschine, Grill, Kühlraum.
Ausgabe-Buffer für Foyer, Kiosk.
- Mobiliar Halle: 1000 Holzschalen-Stühle.
Tribünen-Bestuhlung fest, mit 320 klappbaren Sitzen
160 Saaltische, 6 Pressetischli, 12 Servierboys.
1 Bartheke mit 8 Stühlen (demontabel).
1 Bodenreinigungs-Maschine.
- Militärunterkunft: Holztrennwände mobil.
100 Holzpritschen mit Matratzen und Kopfkissen (Soldaten).
35 Bettgestelle mit Matratzen, Kleidergestelle.
156 Gewehrhalter.

Der Bau

Die Halle wurde im April 1969 bestellt. Mit dem Aushub wurde am 5. Mai 1969 begonnen (Baubeginn). Die Betonarbeiten des Untergeschosses waren bis Ende Juli ausgeführt. Mit der Montage der Stahlträger konnte begonnen werden. Der Baumeister erstellte den Bühnenrakt und die Tribüne. Die Dachelemente wurden auf die Eisenkonstruktion verlegt und der Rohbau war bis Ende November 1969 fertig gestellt. Anschliessend wurden die Fassadenelemente (Sandwichplatten) mit den Metallfenstern und -Türen montiert. Mit dem Innenausbau konnte im Februar 1970 begonnen werden.

Die Aufrichte wurde am 24. April 1970 auf der Baustelle im Untergeschoss ausgiebig gefeiert.

Unterdessen hatten Baukommission, Genossenschaftsvorstand und Architekt in flotter Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmern und Handwerkern den Innenausbau vorbereitet. Dieser wurde zügig an die Hand genommen, sodass die Bauarbeiten termingerecht auf die Eröffnung am 26. September 1970 abgeschlossen werden konnten.

Allen Beteiligten wurde dabei für die reibungslose Zusammenarbeit grosses Lob ausgesprochen. Sie alle hatten mitgeholfen, die Stadthalle Fondli zu einem schlichten, aber würdigen Zentrum auszubauen.

Die Kosten

Der Hallenlieferant, die Segment AG in Zürich, die das ursprüngliche Projekt samt Kostenvoranschlag ausgearbeitet hatte, legte dieses im Sommer 1968 den Behörden und den Genossenschafts-Mitgliedern vor. Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 1'720'000.



Die erste Stadthalle

Da Zweifel an der Zuverlässigkeit des vorliegenden Kostenvoranschlages aufkamen, beauftragte mich die Baukommission der Genossenschaft, den Kostenvoranschlag zu überprüfen und nötigenfalls zu überarbeiten. Die Überprüfung ergab, dass dieser viel zu niedrig war. Unter der Berücksichtigung der notwendigen Verbesserungen und der durch die Bauverzögerung aufgelaufenen Teuerung errechnete ich *minimale Gesamtkosten von Fr. 2'654'500* mit Preisstand Mitte 1969. Dies machte die Beschaffung weiterer Geldmittel notwendig.

Die *Bauabrechnung* vom 26. November 1971 betrug Fr. 2'871'964 mit begründeten Mehrkosten von Fr. 217'464 oder 7.5 %. Bei 21'500 m³ umbauten Raumes entsprach dies einem Kubikmeterpreis von Fr. 115.60.

Bereits 1969 mussten *Kostenüberschreitungen* aufgefangen werden, denn es zeigte sich, dass die Kostenplanung mit «wenig Reserven» ihre Tücken hatte.

Für die von der Stadt Dietikon gewünschte Militärunterkunft konnte etwas unter dem KV abgerechnet werden:

Kostenvoranschlag 1969	=	Fr. 171'000
Bauabrechnung 1971	=	Fr. 169'649 (Minderkosten Fr. 1'351)

Das Ergebnis

Äusserlich präsentierte sich die Stadthalle bescheiden. Wie gelungen das Werk war, erkannte man erst im Innern. Hier war mit aller Sorgfalt auf die verschiedensten Nutzungen geachtet worden. Die Bedürfnisse für Theater, Konzerte, Sportanlässe, Ausstellungen, Tagungen und Festanlässe in einem einzigen Gebäude sinnvoll aufeinander abzustimmen, hatte harte Kleinarbeit erfordert und war nicht ohne einige Kompromisse möglich gewesen. Das sehr gute Ergebnis war Ausdruck der vielfältigen und glücklich gemeisterten Probleme. Dietikons Stadthalle im Fondli hatte in der Folge weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus eine erfreuliche Ausstrahlung. Sie wurde rasch ein kulturelles und sportliches Zentrum, das der Stadt etwas von dem oft verlangten neuen Image brachte.

3. Notwendige Verbesserungen und Sanierungen

Max Zumbühl, Präsident Betriebskommission

Die erste Sanierung

Nach einigen Betriebsjahren wurde festgestellt, dass die einfach konzipierte Gebäudehülle, von der Dämmung wie von der Dichtigkeit her gesehen, ungenügend war. Die Fertigelemente aus Metall-Schaumstoffplatten (Sandwich-Konstruktion) für Fassaden und Dach hatten sich nur bedingt bewährt und sie genügten den damaligen Anforderungen nicht mehr. Wegen der ungenügenden Isolation liess sich die Halle im Winter nicht genügend heizen. Deshalb drängte sich eine Sanierung auf.

Als Betriebskommissions-Präsident und Architekt arbeitete ich darauf 1981 ein Sanierungsprojekt und einen Kostenvoranschlag aus. Wir mussten mit Kosten von Fr. 549'800 rechnen. Der Vorstand der Genossenschaft bewilligte den notwendigen Kredit im Frühjahr 1983.

Folgende Arbeiten wurden dann vom Juli 1983 bis Juli 1984 ausgeführt:

- Neue Dacheindeckung mit Kalzip-Blechbahnen und zusätzlicher Wärmedämmung auf das bestehende Dach und entsprechende Spenglerarbeiten.
- Anbringen neuer wärmedämmender Fassadenelemente auf die bestehende Fassade.
- Aufhebung der Fensterfront bei der Tribüne gegen Norden.
- Metallbauarbeiten: Ersatz aller Eingangs- und Nottüren.
- Baumeisterarbeiten: Wand aus Sichtmauerwerk stirnseitig in der Halle und diverse Kleinarbeiten.
- Anpassungsarbeiten an den Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallationen.
- Feuervorhang, Rauchabzüge, Wasseraufbereitungsanlage, Blindstrom-Kompensationsanlage.
- Verlegung des Bühnenmeisterraumes von der Bühne auf die Tribüne.
- Neuer Innenanstrich in der ganzen Halle.
- Neuversiegelung des Tartan-Hallenbodens.
- Verstärkung und Sicherung der hydraulischen Hebebühne.
- Diverse kleinere Renovationsarbeiten.

Die Bauabrechnung wies Gesamtkosten von Fr. 560'082 aus. Die Mehrkosten gegenüber dem KV betragen Fr. 10'282.

Im gleichen Zeitraum wurde durch die Stadt Dietikon auf dem Stadthallendach eine *Sonnenenergie-Anlage* erstellt. Auf einer Solarfläche von 1'000 m² wird seither das Wasser des Freibades Fondli aufgeheizt. Die Erstellungskosten betragen Fr. 347'348.

Die Asbestsanierung der Bühne

Die Wände und Decke der Bühne waren mit asbesthaltigem Dämmmaterial beschichtet. Nachdem die gesundheitliche Gefährdung der Menschen durch den Abrieb solcher Beläge erkannt worden war, verfügte das Bundesamt für Umweltschutz im August 1986 die Sanierung dieser Wände. Diese wurde im Sommer 1987 ausgeführt. An die Sanierungskosten von Fr. 51'158 leistete die Stadt Dietikon einen Beitrag von Fr. 50'000.

Neuanschaffung einer Sportuhr

Um den Anforderungen für bestimmte Sportanlässe wie Handball- und Fussballturniere zu entsprechen, wurde eine OMEGA-Anzeigetafel mit 5 Werbetafeln zu Fr. 12'000 angeschafft. Die Werbeflächen konnten vermietet werden, sodass sich diese Anschaffung mit der Zeit amortisierte.

Steigende Anforderungen an die Halle

Nach 20 Betriebsjahren war für den Vorstand der Genossenschaft eine Standortbestimmung fällig. Die Haustechnik, die Bühneneinrichtungen, die Licht- und Tonanlage der Halle entsprachen nicht mehr den gewünschten Anforderungen einzelner Mieter. Diverse Räumlichkeiten riefen nach einer Erneuerung oder sogar Vergrösserung. Auch die äussere Erscheinung der Stadthalle befriedigte nicht mehr. Deshalb entschlossen sich der Vorstand und die Betriebskommission für eine Gesamtsanierung des Gebäudes.

Die Gesamtsanierung

Das Bauvorhaben im Rückblick:

- | | |
|--------------------|---|
| 1990 | Wahl einer Baukommission mit Architekturauftrag an Max Zumbühl. Erste Studien. |
| 1991 | Der Gemeinderat Dietikon bewilligt einen Projektierungskredit von Fr. 145'000. |
| 9. Juni 1992 | GV der Genossenschaft Stadthalle Dietikon stimmt Projekt und Kostenvoranschlag vom 15. April 1992 zu. |
| 17. Mai 1993 | Der Stadtrat stimmt einem Darlehenskredit von Fr. 4'850'000 für die Sanierung zu und überweist die Vorlage dem Gemeinderat. |
| 30. September 1993 | Der Gemeinderat Dietikon bewilligt die Kreditvorlage ohne Gegenstimme. |
| 28. November 1993 | Der Darlehenskredit wird in der Volksabstimmung mit 2923 Ja zu 1508 Nein klar angenommen. |
| 15. Dezember 1993 | Die Baueingabe erfolgt. |
| 21. Februar 1994 | Die Baubewilligung wird erteilt. |
| 27. Juni 1994 | Baubeginn der 1. Etappe. Der Betrieb wird bis zum 29. Oktober unterbrochen. |
| 28. April 1995 | Baubeginn der 2. Etappe (Rohbau); der Betrieb wird vom 26. Juni an eingestellt. |
| 7. Oktober 1995 | Wiedereröffnung der sanierten Stadthalle mit Behörden-Empfang und «Tag der offenen Tür». |

Die vorgesehenen zwei Bauetappen mussten sehr gut geplant und vorbereitet werden, da der Betriebsausfall wegen den Umbauarbeiten nur ca. drei bis vier Monate dauern durfte. Folgende Veränderungen und Sanierungsarbeiten wurden ausgeführt:

1. Bauetappe vom 27. Juni bis 2. Oktober 1994:

- Erneuerung der elektrischen Installationen.
- Kompletter Ersatz von Heizungs-/Lüftungsanlage mit Einbau von neuen Aggregaten mit Wärmerückgewinnung.
- Neue Bühnentechnik, Beschallungs- und Beleuchtungsanlage.
- Schallabsorbierende Wandverkleidungen in der Halle EG.
- Neue Deckenverkleidung mit neuer Beleuchtung und Beschallung in der Halle UG.
- Erneuerung der Nebenräume, neue behindertengängige Toilette UG.
- Fassadenneugestaltung mit roten Bändern und charakteristischen Dreieckgiebeln. Ersatz der vorherigen Profilit-Verglasungen in den Stirnwänden aus wärmetechnischen Gründen durch Fenster und Fassadenbleche.

2. Bauetappe vom 26. Juni bis 25. Oktober 1995:

- Verlängerung und Neugestaltung des Foyers mit verglaster Fassade, neuer Unterdecke, Lüftungsanlage und Erneuerung der Einrichtungen (Office, Kassenhäuschen, Korpusse, Säulenverkleidungen).
- Erstellung eines Anbaus mit WC-Anlagen und Bar mit eigenem Zugang unter der Rampe ins UG als Ersatz der vorher in der Halle UG positionierten Bareinrichtung.
- Neue Bodenbeschichtungen in Halle EG und UG sowie den Garderoben.
- Neugestaltung der Umgebung, besonders des Haupteinganges. Entsprechende Anpassungen an den Werkleitungen und Schächten. Gedeckte Fahrradunterstände für die gesamte Freizeitanlage Fondli.
- Verlängerung des Vordaches bei der Küche und den Eingängen. Einrichten einer Grillstelle bei der Küche.
- Neues Mobiliar (Tische, Stühle, Geschirr) und mobile Trennwände (Ersatz Faltschirm) für Foyer.

Kostenvoranschlag revidiert
Abrechnungssumme

Fr. 4'940'400
Fr. 4'763'161 (Minderkosten Fr. 177'239).

Die Halle im neuen Gewand

Nach den Sanierungsarbeiten präsentierte sich die Stadthalle äusserlich etwas aufgelockerter und angenehmer in der Erscheinung. Durch die einfachen gestalterischen Massnahmen konnte ihr der Charakter «Lagerhalle» etwas genommen werden.

Die Vergrösserung und Neugestaltung des Foyers mit neuem Haupteingang und Vordach bereicherte den ersten Eindruck und verbesserte die Funktion als Vorraum der Halle und Zugang zu Saal und Tribüne.

Die Bühnentechnik und die Beschallungs- und Beleuchtungsanlage waren nun wieder auf dem neuesten Stand.

Auch die Halle im UG (Bierschwemme) hatte durch die Umgestaltung an Attraktivität gewonnen. Der gute Eindruck wurde ergänzt durch die sehr schön gestaltete, separate Bar mit eigenem Eingang und nicht zuletzt auch durch die neuen WC-Anlagen.



Die Stadthalle nach der Gesamtsanierung 1995

*Weitere Anschaffungen und geplante Verbesserungen bis zum Brand der Halle
am 7. April 2001*

- 2000/01 Anschaffung von neuen Tischen und Stühlen als Ergänzung.
- 2000 In Planung: Glasabschluss bei Treppe, Zugang Foyer-Bar, Reparatur
und präventive Massnahmen an der Lüftungsanlage der Halle sowie
Ersatzbeschaffung Tanzpodeste (vorgesehene Kosten ca. Fr. 98'000).

4. Vermietung und Tarife

Max Zumbühl, Präsident Betriebskommission

Vermietungsstatistik

Ab der Eröffnung der Halle wurde das Ressort «Vermietung Allgemein» bis am 25. Februar 1975 von Heinz Bracher betreut. Nachfolger wurde Max Zumbühl bis zum heutigen Zeitpunkt. Das Ressort «Vermietung Sport» unterstand bis 1994 René Schmid. Ab diesem Datum gab es nur noch eine Vermietungsstelle.

In den ersten 15 Betriebsjahren war der Sport die bedeutendste Ertragsquelle. Vor allem Tennis, aber auch Hallenhandball und -Fussball wurden gespielt. Neben den Turnieren war die Halle auch durch Trainingsstunden unter der Woche belegt.

Die wichtigsten Dauermieter

- Tennisschule Dr. Startl von 1970-1990
- Tennis allgemein von 1970 bis 1985 (starke Abnahme ab 1980)
- Handball- und Fussballtraining und Spiele HCDU und FCD von 1970 bis heute
- Ledermesse 2x jährlich 3 Tage von 1976 bis 1988
- Lederwaren-Fachausstellung «Interpeel» 2x jährlich 5 Tage von 1976 bis 2001
- Schweizer Bühne und Theatergruppe Grabowsky mit Theateraufführungen bis 1976
- Kongresse der Zeugen Jehovas über einige Jahre bis 2000
- Militärische Entlassungsfeiern bis 2001
- Militärische Ausrüstungs-Inspektionen bis 1995
- Militärische Einquartierungen und Zivilschutz bis 1993
- Militärische Eintrittsmusterungen (Rekrutierungen) bis 2001
- Dietikoner Gewerbeschau-Ausstellungen (heute «LIGA») jeweils 5 Tage (+ Einrichten) seit 1970 bis heute, alle 3 Jahre

Statistik-Tabelle der ersten 20 Jahre von 1970 bis 1990

Die Statistik zeigt, dass sich die Zahl der Anlässe in den ersten zehn Jahren von 45 Vermietungen im ersten Betriebsjahr kontinuierlich bis auf etwa 90 Vermietungen gesteigert hat. In den darauf folgenden zehn Jahren erhöhte sich die Zahl der Anlässe bis auf ca. 120 und bis zum Brand auf ca. 150 Vermietungen. Nach der Wiedereröffnung im Herbst 2003 und im laufenden Betriebsjahr 2004/05 hat sich die Zahl der Vermietungen wieder bei 120 eingependelt, was etwa 160 Belegungstagen entspricht. In den ersten 30 Jahren war das Verhältnis der «Einheimischen-Anlässe» zu den «Fremdanlässen» etwa 2:1. Heute überwiegen die «Fremdanlässe».

Anlässe, Veranstaltungen in der Stadthalle Dietikon

1970 bis 1990

Art der Anlässe	70 71	71 72	72 73	73 74	74 75	75 76	76 77	77 78	78 79	79 80	80 81	81 82	82 83	83 84	84 85	85 86	86 87	87 88	88 89	89 90	Total
Ausstellungen	4	3	4	7	7	4	8	9	13	9	7	6	8	6	5	6	6	4	4	8	128
Abendunterhaltungen	10	16	19	28	14	29	22	22	25	19	21	22	23	23	22	17	18	18	21	19	408
Diverse Anlässe				5		8										11	10	9	19	15	77
Disco-Anlässe									5	7	7	5	4	8	8	5	4	2	2		57
Handball Spieltage					10	15	13	14	15	13	15	16	16	17	27	23	25	20	22	25	286
* Handball Training						2	5					6	5	3	3		7	2	4	2	39
Klein-Anlässe (Foyer)	12	15	29	20	27	15	14	15	16	15	12	16	14	16	21	14	13	14	12	15	325
Konzerte, Theater	11	6	9	6	2	2	2	2	3	2	2	2	3	2	3	3	1	1	2	5	69
* Militärische Belegung		21						23	20	20	21	22	20	21	22	22	21	23	20	18	294
* Proben	6	8	9	10	6	11	10	9	11	10	9	10	11	8	7	9	13	10	9	11	187
Sportveranstaltungen	5	14	31	25	21	24	18	17	22	18	25	22	21	20	24	22	27	26	22	24	428
Trainingslager													1	2	3						6
Tagungen, Kongresse	2	6	8	6	5	6	4	6	5	5	3	7	3	6	9	12	6	4	6	6	115
* Zivilschutz									15	15	15	19	14	6	5						89
* Sport Training (ganzes Jahr)																					
* Total Anlässe	6	29	9	10	6	13	15	32	46	45	45	57	50	38	37	31	41	35	33	31	609
Total Anlässe ohne *	44	60	100	97	86	103	81	85	99	86	92	98	94	96	122	116	111	100	110	119	1899

Pos.	Räume u. Nebenleistungen	Mietpreis normal	Mietpreis Feiernacht	Heiz.	p.Std.	Div.
		12.00-24.00	12.00-03.00			
1	Halle mit Garderoben	200.--	400.--	80.--		
2	Untergeschoss	120.--	200.--	80.--		
3	Bühne m. Ltspr. & Theatergarderoben	30.--	60.--	--		
4	Küche & Office mit Kochbatterie	100.--	100.--	--		
5	Office & Küche ohne Kochbatterie	30.--	70.--	15.--		
6	Foyer ohne Kiosk (bei Hallenmiete)	30.--	50.--	30.--		
7	Foyer mit Office ohne Halle	70.--	120.--	30.--		
8	Foyer separat ohne Halle	50.--	100.--	20.--		
9	Sitzungszimmer	10.--		3.--		
10	Kellerbar inkl. Hocker		50.--			
11	Tribüne (im Trainingstarif)	30.--		--		
12	Sportgarderobe & Duscha (b.Allsmbetr.)	pro Person				-0.80
12 a	Duschen f. geladene Mannschaften im Trainingsbetrieb			pro Mannschaft		10.--
13 f	Abteil im Untergeschoss	50.--		20.--		
14	Training & Probestunden			2.--	13.--	
20	Bühnenlicht Probe 40.-, Aufführung 40.--					40.--
20 a	Lichtkanonen per Stück					25.--
21	Grillabzug im Untergeschoss					25.--
22	Klavier					70.--
23	Bühnenmeister				18.--	
24	Feuerwache				12.--	
25	Platzanweiser				12.--	
26	Garderobendienst/Kassendienst				12.--	
27	ДИРЕКТОР				150.--	
28	Hilfspersonal norm. Arbeitszeit				14.--	
29	Hilfspersonal 24.00 - 07.00				24.--	
30	Hallenwart (spez.Beanspr.) 07.00 - 24.00				18.--	
30 a	Hallenwart (spez.Beanspr.) 24.00 - 07.00				30.--	
31	Klappodeste f. Bühnenaufbau & Tanzs. per Stück					3.--
32	Konzertbestuhlung A=1143 Pl./B=863 Pl./C = 707 Pl.		A + 240.--	B=160.--	D=130.--	
33	Bankettbestuhlung per Tisch 6 Personen					3.--
34	Bestuhlungspläne aller Art per Stk.					3.--
35	Tischnummern Metall od. Papierkleber					20.--
36	Akustikwände					50.--
37	Fussballbänder-Halter					50.--
38	Haftpflichtvers. je n.Anlass	20.--	50.--			
39	Garderobenversicherung					20.--
40	Servierpersonalvers. je n.Pers.	20.--	40.--			
41	Uebernachtung im UG p.Person					2.--
42	Küchenwäsche					30.--
43	Kaffeemaschine					25.--
44	Trennwände im UG auf & abbau				per Lm	8.--
45						
46	Hallenbatzen bis 500 Besucher Fr.-.50 pro Person					
	ab 500 Besucher Fr.1.-- pro Person					

Da die Mietpreise bis zu 2 Jahren voraus abgeschlossen werden können, sind Preisänderungen, die von Vorstand beschlossen werden, auch bei abschliessenden Verträgen rückwirkend anzuwenden. Holzungsanpassungen bleiben vorbehalten

Dietikon, 1. Juli 1976

Die Betriebskommission
Stadthalle Dietikon

Tarife

Das zur Eröffnung 1970 vorliegende Tarif-Konzept konnte in den Akten nicht mehr gefunden werden.

Auf den 1. Juli 1976 wurde eine erste Tarifierfassung in Kraft gesetzt. (Siehe obige Tarifblätter).

Bereits 1979 mussten bei einigen Positionen die Preise erneut erhöht werden.

1984 folgte eine neue Anpassung der Tarife «mit» und «ohne Bestuhlung» sowie einige Preiserhöhungen für die einzelnen Räume, für Personalkosten, Heizkosten etc.

1991 wurde der Hallenbatzen (die Billetsteuer) abgeschafft, dafür wurde eine Grundbenützungsgeld eingeführt.

Nr.	Räume u. Nebenleistungen	Mietpreis		Heiz.	p.Std.	Div.
		normal 12.00-24.00	Freinacht 12.00-03.00			
	Halle mit Garderoben	400.--	800.--	80.--		
	Untergeschoss	240.--	480.--	80.--		
	Bühne m. Ltsprr. & Theatergarderoben	60.--	120.--			
	Küche & Office mit Kochbatterie	200.--	200.--			
	Office & Küche ohne Kochbatterie	60.--	140.--	15.--		
	Foyer ohne Kiosk (bei Hallenmiete)	60.--	100.--	30.--		
	Foyer mit Office ohne Halle	140.--	240.--	30.--		
	Foyer separat ohne Halle	100.--	200.--	20.--		
	Sitzungszimmer	20.--		3.--		
	Kellerbar inkl. Hocker		50.--			
	Tribüne (im Trainingstarif)	60.--				
	Sportgarderobe & Dusche (b.Allmendetr.)				pro Person	-80
a	Buschen f. geladene Mannschaften im Trainingsbetrieb				pro Mannschaft	10.--
	Abteil im Untergeschoss					
	Training & Probestunden			2.--	20.--	
	Bühnenlicht Probe 40.-, Aufführung 40.-					40.--
a	Lichtkanonen per Stück					25.--
	Grillabzug im Untergeschoss					25.--
	Klavier					70.--
	Bühnenmeister					18.--
	Feuerwache					12.--
	Platzanweiser					12.--
	Garderobendienst/Kassendienst					12.--
	PROJEKTOR					150.--
	Hilfspersonal norm. Arbeitszeit					14.--
	Hilfspersonal 24.00 - 07.00					24.--
	Hallenwart (spez.Beanspr.) 07.00 - 24.00					18.--
a	Hallenwart (spez.Beanspr.) 24.00 - 07.00					30.--
	Klappodeste f. Bühnenaufbau & Tanzm. per Stück					3.--
	Konzertbestuhlung A=1143 PL/B=863 PL./C = 707 PL.		A = 240.--	B=160.--	D=130.--	
	Bankettbestuhlung per Tisch 6 Personen				A	3.--
	Bestuhlungspläne aller Art per Stk.					3.--
	Tischnummern Metall od. Papierkleber					20.--
	Akustikwände					50.--
	Fussballbanden-Halter					50.--
	Haftpflichtvers. je n.Anlass	20.--	50.--			
	Garderobenversicherung					20.--
	Servierpersonalvers. je n.Pers.	20.--	40.--			
	Uebernachtung im UG p.Person					2.--
	Küchenwäsche					30.--
	Kaffeemaschine					25.--
	Trennwände im UG auf & abbau				per Lm	8.--
	Hallenbatzen bis 500 Besucher Fr.-50 pro Person					
	ab 500 Besucher Fr.1.-- pro Person					

Da die Mietverträge bis zu 2 Jahren vor dem Abschluss zu befrachten sind, werden die vom Vorstand beschlossenen Mietverträge für die nächsten 2 Jahre verbindlich.

Nach der Gesamtanierung der Halle von 1995 mussten auch die Tarifordnung und das Benutzungsreglement überarbeitet werden. Die Betriebskommission bildete eine Tarifkommission, die in 6 Sitzungen eine neue Regelung erarbeitete. Dabei hatte man sich wichtige Ziele gesetzt: kostendeckende Vermietung, einfache Tarifgestaltung und Beibehaltung der bisherigen Mietkosten für die einheimischen Vereine, sofern deren Anlässe keinen kommerziellen Charakter hatten. Bei der Berechnung der neuen Ansätze blieb der Totalersatz von Mobilien und Maschinen unberücksichtigt, hingegen wurden die laufenden Unterhaltskosten einbezogen. Neu war ferner, dass alle Mieter für zusätzliche Leistungen dieselben Ansätze zu bezahlen hatten. Nicht eingeschlossen war durchwegs die Mehrwertsteuer, dafür fielen Freinachtzuschläge, Grundgebühren und sogenannte Fixkosten weg.

Insgesamt galten ab dem 1. Januar 1997 vier Tarifstufen. Es wurde klar zwischen «nicht-kommerziellen» und «kommerziellen», «Einheimischen-» und «Fremd-Veranstaltungen» un-

terschieden. Vereine mussten inskünftig für die Miete der gesamten Halle Fr. 2'367 bezahlen, Veranstalter mit «kommerziellen Absichten» Fr. 3'945. In diesen Mieten war ein grosses Dienstleistungspaket (Benützung Untergeschoss, Küche, Bar, etc.) inbegriffen.

Für mehrtägige Veranstaltungen wurde ab dem zweiten Tag eine Tarifermässigung von 20 bis 30 % gewährt.

Nach dem Wiederaufbau im Oktober 2003 mussten die Tarife erneut angepasst werden. Auf dem Grundtarif erfolgte generell ein Aufschlag von 10 %. Die «Fremd-Tarife» erfuhren eine zusätzliche Erhöhung:

- Für Tarif 3 von 125 % auf 150 %.
- Für Tarif 4 von 150 % auf 180 %.
- Für nicht mehrwertsteuerpflichtige Mieter wird die Mehrwertsteuer von 7.6 % nicht verrechnet.

Die ab 1. Juli 2004 gültige Tarifordnung:

Tarif 4 für auswärtige, kommerzielle Veranstalter (180 %)

	ganze Halle	Foyer ist Verkehrsfläche	Halle inkl. Tribüne	Halle ohne Bestuhlung	UG mit Bestuhlung	UG ohne Bestuhlung	Saal OG mit runden Tischen	Saal OG mit geraden Tischen	Bühne	Bar	Küche
Halle											
Untergeschoss											
Saal OG											
Bühne											
Kellerbar											
Küche mit Kühlraum											
Sitzungszimmer											
Tonanlage inkl. Mikrophone											
Lichtkanone											
Lichtanlage											
Klavier											
Podeste											
Leinwand											
Bestuhlungsplan											
Versicherung											
Tresor											
Garderoben-Blöckli											
Küchenwäsche											
Grill mit Abzug im UG aussen											
Trennwände											
Buffetanlage											
Heizung/Lüftung											
Total	CHF 5'868	CHF -	CHF 2'232	CHF 2'016	CHF 1'944	CHF 1'710	CHF 1'368	CHF 1'152	CHF 774	CHF 882	CHF 432

Leider zeigte sich nach den 1 1/2 Betriebsjahren und dem provisorischen Halbjahresabschluss per 31. Dezember 2004, dass sich die Erhöhung der Tarife nicht im erhofften Masse auswirkte. Statt des budgetierten Gewinnes wurde ein Defizit ausgewiesen, das bis zum Ende des Geschäftsjahres am 30. Juni 2005 nicht reduziert werden konnte. Die neu gebildete Tarifkommission wird eine vereinfachte Tarifstruktur anstreben und die Tarife anpassen. Ziel ist, dass die neue Tarifordnung ab 1. Januar 2006 angewendet werden kann.

5. Finanzen

Josef Hensler, Verwalter

Die Stadthalle wurde im Herbst 1970 fertig gestellt und in Betrieb genommen. Damit begann die Betriebsrechnung zu laufen. Über die Probleme der Finanzierung der Halle wurde bereits in anderen Kapiteln ausführlich berichtet.

Die ersten Jahre

Das erste Betriebsjahr schloss bei Einnahmen von Fr. 67'397 und Ausgaben von Fr. 64'978 mit einem Gewinn von Fr. 2'419 ab.

Die Buchhaltung wurde anfänglich noch mit wenigen Hilfsmitteln geführt. Die Aufbewahrung der Belege erfolgte geordnet in Schuhschachteln. Es war vor allem Handarbeit und Rechnen gefragt. Mit einer einfachen Durchschreibebuchhaltung wurden die verschiedenen Konten geführt. Der Jahresabschluss wurde jeweils mit der Addition der einzelnen Konti mühsam zusammengestellt. Bei Nichtübereinstimmung blieb nichts anderes übrig, als sämtliche Additionen und Buchungen nochmals zu überprüfen. Mit der Zeit hielt auch der Computer Einzug in die Stadthallenbuchhaltung.

Seite Page / Pagina		Konto-Nr. Compte No / Conto No	
1		103	
Debitoren			
91/92 Jahr / Année / Anno			
Datum Date / Data	Text / Texte / Testo	SOLL DOIT / DARE	HABEN AVOIR / AVERE
02.07.	Saldovortrag	63'213.50	
7 03.07.	Zeugen Jehovas Deutscher Kreis, Dietikon		5'320.--
3 03.07.	Stab F Div 6, Major Siegmann D., Zürich		2'320.--
4 05.07.	Sportclub Jugoslavija, Zürich		2'610.--
5 05.07.	do.		340.60
5a 05.07.	do.		24.30
6 08.07.	Trachtengruppe Dietikon		321.70
7 08.07.	do.		2'061.--
10 15.07.	Stadtjugendmusik Dietikon		5'252.--
11 15.07.	do.		472.50
12 16.07.	Beach-Mountain, Zürich		1'300.--
13 16.07.	Kolping-Familie Dietikon		6'830.--
14 16.07.	do.		407.90
14a 18.07.	KTV Dietikon		707.60
15 19.07.	JG Sportverein Dietikon		834.--
16 22.07.	Hotel Sommerau, Frapollli AG		408.80
17 22.07.	Zeugen Jehovas, Ital. Kreis		5'400.--
44 13.08.	Fussballclub Dietikon		1'219.--
	Übertrag / à reporter / Riferito:	63'213.50	35'829.40

RUF DATENSYSYSTEME AG An. 411.124 / H 124 K 1

8

Vielen Lehrlingen der Schweizerischen Volksbank Dietikon war die Buchhaltung der Stadthalle ein Begriff, denn sie durften (oder auch mussten) ihre ersten Buchhaltungskennnisse in der Führung der Stadthallenbuchhaltung anwenden. Für sie war es damals noch eine Herausforderung, die Buchhaltung fehlerfrei zu führen. Leider ist das heute nicht mehr möglich, und der Verwalter macht die Buchhaltung wieder zu Hause auf seinem Computer.

Mit der Einführung der Mehrwertsteuer wurde die Rechnungsführung noch viel komplizierter und aufwändiger. Dabei schlichen sich auch Fehler ein, was sich später bei der Mehrwertsteuerkontrolle herausstellte und Nachforderungen nach sich zog.

Die Finanzen entwickelten sich in den ersten Jahren ohne grosse Sprünge. Die Umsätze stiegen von Fr. 67'397 im Jahre 1971 auf Fr. 147'055 im Jahre 1976. Es wurden immer kleine Gewinne ausgewiesen.

Bei der Revision des Betriebsjahres 1975/76 stellte die Kontrollstelle fest, dass die Stadt Dietikon Gebühren von Fr. 13'448 nicht in Rechnung gestellt hatte. Diese wurden nachträglich verrechnet, und es kam deshalb im Gemeinderat zu verschiedenen Disputen. Eine neue Regelung der Gebührenverrechnung brachte alles wieder ins Lot, und die Vertreter der Revisionsstelle waren auch wieder zufrieden.

Der Hallenbatzen

Damit jeder Besucher einen kleinen Obolus an die Stadthalle leiste, wurde beschlossen, einen Hallenbatzen einzuführen. Dieser Aufschlag auf die Billettpreise erbrachte einen Beitrag an die Hallenrechnung zwischen Fr. 15'000 und Fr. 20'000 jährlich. Dabei wurden aufgrund der Billetsteuerabrechnung bis 500 Eintritte Fr. -.70 später Fr. -.50 und über 500 Eintritte Fr. 1.- pro Billett in Rechnung gestellt. Es gab aber immer wieder Veranstalter, die versuchten, den Hallenbatzen zu umgehen oder die Zahl der Billette möglichst tief zu halten. Über nichts anderes wurde deshalb in der Betriebskommission und im Vorstand so viel diskutiert wie über den Hallenbatzen. Schliesslich wurde dieser Aufschlag durch eine Grundbenützungsg Gebühr ersetzt. Damit konnten diese Diskussionen endgültig beendet werden.

Investitionen

Kleinere und zum Teil auch grössere Anschaffungen (Putzmaschine, Getränkeautomat, Projektor, Steuerpulte usw.) wurden laufend über die Betriebsrechnung finanziert.

Nach langen Evaluationen und Berechnungen wurde im Jahre 1977 beschlossen, eigenes Geschirr und eine eigene Bestuhlung für das Untergeschoss anzuschaffen. Die Gesamtinvestition betrug über Fr. 55'000. Damit musste sich die Genossenschaft Stadthalle erstmals verschulden. Die Firma F. Hunziker und Co. AG gewährte ein zinsgünstiges Darlehen von Fr. 50'000, welches in 10 Jahren amortisiert werden musste. Mit diesen Anschaffungen wurde der organisatorische Aufwand für die Veranstalter wesentlich vereinfacht und die Genossenschaft hatte eine zusätzliche Einnahmequelle.

Weitere Investitionen waren die Sanierung des Hallenbodens im Jahre 1973 und der Ausbau des Sitzungszimmers im Jahre 1980 für Fr. 16'000.

Die erste grössere Sanierung

1981 wurden die ersten Anstrengungen für eine grössere Sanierung der Halle unternommen. Auf die Anfrage des Vorstandes sagte die Stadt Dietikon eine finanzielle Unterstützung grundsätzlich zu. Ein erster Kostenvoranschlag vom beauftragten Architekten Max Zumbühl belief sich auf Fr. 469'000 und musste nach genaueren Untersuchungen der Bausubstanz auf Fr. 549'800 erhöht werden.

Für die Beheizung des Schwimmbadwassers wurde von der Stadt zusätzlich die Erstellung eines Energiedaches auf der Halle vorgeschlagen. Die Kosten von Fr. 347'348 übernahm die Stadt.

Die Renovation wurde im Sommer 1984 abgeschlossen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 560'082. Die Stadt Dietikon erhöhte ihr Darlehen an die Genossenschaft Stadthalle von Fr. 2'333'000 um Fr. 469'000 auf neu Fr. 2'802'000. Die Mehrkosten wurden über die ordentliche Rechnung der Stadthalle finanziert.

Im Jahre 1987 wurden die Asbestbeläge im Bühnenraum für Fr. 51'158 saniert.

Die Gesamtsanierung

Schliesslich wurde eine Gesamtsanierung notwendig. 1991 beschloss der Gemeinderat, einen Beitrag an den Projektierungskredit von Fr. 145'000 zu leisten. Damit war der Grundstein für die Sanierung der Halle gelegt. Der KV wurde ausgearbeitet, und im Mai 1993 sicherte der Gemeinderat einen städtischen Beitrag von Fr. 4'850'000 für die Gesamtsanierung der Stadthalle zu.

Die Arbeiten wurden in den Jahren 1994 und 1995 in zwei Etappen ausgeführt. Die Gesamtkosten schlossen mit Fr. 4'763'161 leicht unter dem Kostenvorschlag ab. Die als Reserve vorgesehenen Fr. 100'000 aus Sport-Toto-Geldern mussten leider später als Nachzahlung von Mehrwertsteuern von Fr. 120'000 verwendet werden.

2000/01 wurden neue Tische und Stühle für total Fr. 97'000 angeschafft.

Der Brand

Am Samstag, 7. April 2001, wurde durch den Brand der Stadthalle der grösste Teil dieser Investitionen vernichtet. Weitere Ausführungen dazu werden im Kapitel «Der Brand» gemacht.

Der Wiederaufbau der Stadthalle

Nach dem Brand wurde schnell klar, dass die Stadthalle wieder aufgebaut werden musste. Über den Wiederaufbau wird an anderer Stelle berichtet.

Die finanziellen Beiträge der Stadt Dietikon

Die Genossenschaft Stadthalle stellt den Benutzern grosszügige und gut ausgerüstete Lokalitäten zu akzeptablen Preisen zur Verfügung. Vor allem für Einheimische sind die Tarife sehr günstig. Ohne die grosszügige Unterstützung durch die Stadt Dietikon wäre dies nicht möglich.

Zusammengefasst sind von der Stadt im Laufe der Jahre folgende Beiträge geleistet worden.

1968	Darlehen für Neubau	Fr.	1'500'000
1970	Nachtragskredit für Neubau	Fr.	790'000
1973	Bodenbelag	Fr.	43'000
1988	Asbestsanierung Bühne	Fr.	50'000
1983	Darlehen für 1. Sanierung	Fr.	469'000
1993	Beitrag Gesamtsanierung	Fr.	4'850'000
2000	für Tische	Fr.	47'000
2001	für Stühle	Fr.	50'000
2003	Neubau	Fr.	3'000'000
<hr/>			
	<i>Zwischentotal</i>	Fr.	10'799'000
	Beitrag Bürgergemeinde für Hallenboden	Fr.	150'000
	Für militärische Unterkünfte	Fr.	171'000
<hr/>			
	<i>Total Beiträge der öffentlichen Hand</i>	Fr.	11'120'000

Diesen Beiträgen stehen heute folgende Anlagewerte gegenüber:

<i>Gebäudeversicherungswert heute</i>	Fr. 12'133'000
<i>Versicherungswert Mobilien</i>	Fr. 2'300'000

Es zeigt sich somit, dass die von der Stadt Dietikon investierten Beträge nach wie vor wertmässig vorhanden sind und dass sich die Investitionen sicher gelohnt haben.

Wenn man zudem bedenkt, wie viele Anlässe in den 32 effektiven Betriebsjahren stattgefunden und wie viele Dietikonerinnen und Dietikoner fröhliche Stunden in der Stadthalle verbracht haben, sind die dafür eingesetzten Steuergelder sehr gut verwendet worden.

Verteilt man diese Beiträge auf diese Zeit, ergibt dies *Fr. 347'500* pro Jahr oder, verteilt auf die heutige Einwohnerzahl von 22'203 Personen, *Fr. 15.65* pro Jahr und Person.

Gemäss den neuen Rechnungslegungsvorschriften für die Gemeinden des Kantons Zürich wurden diese Beiträge aber in der Rechnung der Stadt Dietikon wie auch in derjenigen der Genossenschaft Stadthalle abgeschrieben und sind nicht mehr bilanziert.

Die Finanzen heute

Die Stadt Dietikon hat der Genossenschaft 2005 ein weiteres Darlehen von Fr. 900'000 gewährt, für die Finanzierung der Mehrkosten des Neubaus Fr. 700'000 und für den Betrieb Fr. 200'000. Gemäss Darlehensvertrag wird dieses Darlehen momentan verzinst und amortisiert.

Die Stadt Dietikon ist mit einem Anteil am Genossenschaftskapital von Fr. 50'000 auch die grösste Genossenschafterin der Stadthalle Dietikon.

Die Entwicklung des Genossenschaftskapitals

Am Kapital der Genossenschaft Stadthalle partizipieren, neben der Stadt Dietikon als grösster Kapitalgeberin, Industrie, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, Vereine und viele Einzelpersonen aus Dietikon und Umgebung. Die Genossenschaft zählt über 480 Mitglieder. Das Kapital ist also breit gestreut.



Die Vorstandsmitglieder M. Casanova und X. Schnüriger werben neue Genossenschafter
 (Foto: Anton Scheiwiller)

Das Genossenschaftskapital hat sich seit der Gründung wie folgt entwickelt:

1970 einbezahlt	Fr.	123'050	gezeichnet	Fr. 159'150
1975	Fr.	243'800		
1980	Fr.	248'650		
1985	Fr.	249'950		
1990	Fr.	250'200		
1997	Fr.	319'200		
2000	Fr.	320'600		
2004	Fr.	590'000		
2005 per 30. Juni	Fr.	609'000		

Anlässlich der Gesamtrenovation und während des Wiederaufbaus der Stadthalle nach dem Brand wurden spezielle Aktionen zur Gewinnung neuer Genossenschafter durchgeführt. Die am Bau beteiligten Firmen wurden ebenfalls angehalten, Genossenschaftskapital zu zeichnen.

Durch die Aktion für den Wiederaufbau der Stadthalle konnte so bis 30. Juni 2004 insgesamt Fr. 273'000 neues Genossenschaftskapital generiert werden. Weitere Zeichnungen sind noch pendent. Das Ziel, Fr. 300'000 neues Genossenschaftskapital zu beschaffen, sollte bis Ende 2005 erreicht werden.



Kunst am Bau: die Namen der Genossenschaft im Foyer

(Foto: Gaston Wicky)

Die Entschädigungen an Vorstand und Betriebskommission

Anfänglich leisteten alle Mitglieder von Vorstand und Betriebskommission ihre Arbeiten und Präsenzen ohne Honorare und Entschädigungen. In der Betriebsrechnung 1973/74 wurden erstmals Ausgaben für die Betriebskommission von Fr. 3'468 gebucht. Da die Belastungen der BK-Mitglieder aufgrund der vermehrten Vermietung der Stadthalle laufend zunahmen, wurden die Entschädigungen sukzessive erhöht.

Sie betragen:

1975/76	Fr. 7'628
1979/80	Fr. 16'584
1984/85	Fr. 20'436
1999/00	Fr. 20'541
2003/04	Fr. 18'750

Die heutige Entschädigung von Vorstand und Betriebskommission beläuft sich nach wie vor auf bescheidene Fr. 18'750 pro Jahr, zuzüglich Ausgaben für das Sekretariat von Fr. 5'000. Mit diesem Betrag werden folgende Leistungen abgegolten:

Telefonische Erreichbarkeit während 5 Tagen pro Woche von 08.00 Uhr bis 17.00 Uhr (also über 1600 Stunden), die Erstellung der Mietverträge, die Koordination der Termine, die Erstellung der Rechnungen, die Kontrolle der Zahlungseingänge, die Planung der Personaleinsätze von Hallenwart und Bühnenmeister, die technische Überwachung der Halle, die Erstellung der Buchhaltung, die Führung der Genossenschaft usw.

Der Präsident der Genossenschaft, der Präsident der Betriebskommission, der Hallenchef und der Verwalter sind nebst der telefonischen Präsenz und den Sitzungen nochmals jährlich mehr als 150 – 200 Stunden für die Genossenschaft Stadthalle tätig. Der *Stundenansatz für diese Arbeiten liegt damit weit unter Fr. 10.–*. Abzocker sind hier zweifellos nicht am Werk. Es handelt sich im Gegenteil auch heute noch grösstenteils um unbezahlte Freiwilligenarbeit, die die Betriebskommissions- und Vorstandsmitglieder leisten. Sie sind Idealisten, die diese Leistungen zum Wohle der Öffentlichkeit erbringen. Dieser Beitrag der Funktionäre an den Betrieb der Halle ist sicher mindestens so hoch einzustufen wie der finanzielle Beitrag der Stadt Dietikon.

Es ist fraglich, wie lange Vorstand und Betriebskommission die gesamte Geschäftsführung und den Betrieb mit diesen bescheidenen Mitteln noch sicherstellen können und ob weiterhin Idealisten für diese Ämter gefunden werden.

Umsatz und Geschäftsentwicklung in den letzten Jahren

Wie ganz am Anfang erwähnt, entwickelte sich der Geschäftsgang der Genossenschaft Stadthalle sehr positiv. Es konnten jährlich kleine Gewinne erzielt werden.

Hier ein paar Kennzahlen:

<i>Jahr</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>	<i>Gewinn</i> (– = Verlust)	<i>Gewinnvortrag</i> (– = Verlust)
1971	Fr. 67'397	Fr. 64'078	Fr. 2'418	Fr. 3'319
1974	Fr. 121'733	Fr. 121'105	Fr. 628	Fr. 11'919
1980	Fr. 225'237	Fr. 224'656	Fr. 581	Fr. 4'519
1985	Fr. 209'663	Fr. 208'451	Fr. 1'212	Fr. 7'536
1990	Fr. 230'482	Fr. 230'651	Fr. – 169	Fr. 10'030
1997	Fr. 323'220	Fr. 337'658	Fr. – 14'438	Fr. – 19'059
2000	Fr. 427'045	Fr. 425'598	Fr. 1'447	Fr. – 32'754
2004	Fr. 342'286	Fr. 386'637	Fr. – 44'351	Fr. – 163'844

Während des Betriebsunterbruchs nach dem Brand der Stadthalle sind weiterhin fixe Kosten angelaufen, und es mussten erhebliche Verluste ausgewiesen werden. Der Verlustvortrag beläuft sich nun nach Verrechnung der Reserven per 30. Juni 2004 auf Fr. 163'844.

Um das Betriebsergebnis zu verbessern, braucht es grosse Anstrengungen sowohl im Bereich der Vermietungen als auch im Bemühen um Kostensenkungen. Zudem wird auch eine Überprüfung der Tarife unumgänglich.

6. Veranstaltungs-Highlights

Xaver Schnüriger, Ehrenpräsident

In den 35 Jahren des Bestehens der Stadthalle sind Hunderte von Veranstaltungen über die Bühne gegangen. Einen kleinen Ausschnitt daraus soll die folgende Auflistung zeigen.

Die Einweihung

Bereits die Einweihung der Halle im Jahre 1970 brachte die ersten Highlights.

Unter dem Titel «*Dietiker Festwoche*» wurde vom 26. September bis zum 4. Oktober in der Stadthalle gefeiert. Mit einem grossen Volksfest mit Uniformen und Fahnenweihe der Stadtjugendmusik am Samstagabend wurde gestartet. Am Sonntag folgte ein Oktoberfest mit der oberbayerischen Dorfkapelle.

Das Golden Gate Quartett

Am Dienstag kamen Gäste aus Amerika. Auf ihrer Jubiläums-Welttournee boten die 4 Sänger ein mit Begeisterung aufgenommenes Konzert.

Eine kleine Geschichte dazu: Im Untergeschoss der Halle war für das Einweihungsfest eine Bierschwemme eingerichtet. Die neuen Bierhumpen mussten damals von Hand in den Waschrögen abgewaschen werden. Dafür wurden jeweils Abwaschfrauen im Stundenlohn angestellt. Die vier trinkfesten Amerikaner des Golden Gate Quartetts waren nach ihrem Auftritt ebenfalls an den Biertischen im UG. anzutreffen. Weder die Serviertochter noch die herbeigerufenen Organisatoren konnten genügend Englisch, um die Bestellung der prominenten Sänger aufzunehmen. In der Not meldete sich die Abwaschfrau hinter dem Tresen und parlierte in bestem Englisch mit den Gästen aus Amerika. Ob damals einer der Herren vom OK das Abwaschen übernommen hat oder die Krüge nur noch im Wasser geschwenkt worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis.



Die «Günthard Boys», das Schweizer Kunstturner-Nationalkader

Ein weiterer Höhepunkt des Einweihungsfestes waren die Turner von Jack Günthard. In den 70er Jahren gehörte Günthards Nationalmannschaft zur absoluten Weltklasse. Am 2. Oktober fand in der Stadthalle das letzte Qualifikationsturnen (die Kür) für die Weltmeisterschaften in Ljubljana 1970 statt.

Es turnten Meinrad Berchtold, Hans Ettlin, Philipp Gaille, Renato Giess, Edwin Greutmann, Roland Hürzeler, Paul Müller, Peter Rohner und Urs Straumann.



Hallenfussball und Hallenhandball

Am zweiten Wochenende folgte Hallenfussball mit dem Prominenten-Club 64 um Mäni Weber gegen eine Behörden-Auswahl, und die Hallenhandballer aus Köln massen sich mit den Nationalliga A-Handballern von GC.

Den Abschluss der Einweihungsfeierlichkeiten bildete der Besuch der Patengemeinde *Renens VD*, mit einem Unterhaltungsprogramm und einem Umzug durch unsere Stadt.



Internationale Tischtennis-Meisterschaft

Ein weiteres Highlight folgte 1973. Der Tischtennisclub Dietikon organisierte eine Grossveranstaltung: die «Internationalen Tischtennis Meisterschaften Dietikon». Dabei kämpften die weltbesten Spieler um den begehrten Siegespokal.



Mit Teilnehmern aus 20 Nationen war dies ein einmaliger Anlass in unserer Halle. Spieler aus Korea, Japan, Russland und China hatten die weiteste Anreise. Interessant ist ein Blick in das Budget dieses Anlasses. Bei Ausgaben von Fr. 17'000 und Einnahmen von Fr. 20'000 sollte ein Gewinn von ca. Fr. 3'000 erwirtschaftet werden. Die Halle mit allen Räumen kostete damals den Veranstalter für ein Wochenende Fr. 1'500. Das Schweizer Fernsehen zahlte für die Aufnahmerechte Fr. 1'000. Sponsoren mussten damals, genau wie heute, den grössten Teil der Aufwendungen tragen. Fr. 7'000 wurden von den Organisatoren zusammengebettelt.

Um den Anlass ohne Defizit über die Runden zu bringen, wurde u. a. die Gemeinde Bergdietikon angefragt, ob die Bewilligung für ein Lotto in Bergdietikon erteilt werden könne. Ob das Lotto durchgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Das Dietiker Fest 1974

Dieses Fest dauerte vom 15. Juni bis am 23. Juni 1974 und wurde von der *Genossenschaft Stadthalle* organisiert. Das Organisationskomitee schrieb damals im Vorwort des Programms: «Aus dem sehr regen Betrieb der Halle ergeben sich aber auch bedeutende Unterhalts- und Wartungskosten. Die geringen Betriebsüberschüsse reichen nicht aus, um die notwendigen Unterhaltsarbeiten oder Neuanschaffungen zu tätigen. Deshalb soll der Reinertrag allein der Stadthalle dienen, damit die Organe der Genossenschaft von der Stadt keine Defizit-Garantie in Anspruch nehmen müssen». Daran hat sich in den folgenden 30 Jahren wenig geändert!



Internationaler Folkloreabend

Das grosse Fest begann mit einem Internationalen Folkloreabend. Die Fernsehsprecherin *Margrit Hadorn* präsentierte die Folklore-Gruppen aus Ungarn, der Tschechoslowakei, Italien und der Schweiz.

Die grosse Spielshow

Am Mittwoch folgte unter Leitung von *Kurt Felix* eine grosse Spielshow unter dem Titel «Spiel unter Orten». Es spielten Prominententeams aus Weiningen, Bergdietikon und Dietikon gegeneinander.



Der grosse Ball

Das zweite Wochenende gipfelte in einer rauschenden, für die Stadthalle wohl einmaligen Ballnacht mit der Big Band von *Max Greger* vom ZDF und seinen 16 Solisten

Andere Highlights

Das waren herausragende Ereignisse in den ersten vier Jahren der Stadthalle. Natürlich kann so eine Aufreihung von Events niemals vollständig sein, denn es fehlen all die Veranstaltungen der Vereine: Darunter hatte es mit Sicherheit auch einige Highlights.

In bunter Mischung folgt nun eine Reihe von wichtigen Anlässen in der Halle in den weiteren 30 Jahren ihres Bestehens.

Die Politik

Die politischen Gremien und Organisationen hatten immer wieder ihre wichtigen Auftritte in der Stadthalle und alle politischen Parteien waren dabei vertreten: Schweizer und Ausländer, Menschen von weisser, schwarzer und anderer Hautfarbe kamen da zusammen. Die Führung der Halle bemühte sich, möglichst allen Richtungen die Möglichkeit zu bieten, sich in unserer Halle zu treffen. Das führte gezwungenermassen auch zu Konfliktsituationen. Sogar Bombendrohungen und Räumungen der Halle kamen vor. Meistens aber lief alles friedlich ab, und es wurde vor allem getanzt, gesungen und gefestet.

Der Auftritt von Bundesrat Willi Ritschard in der Stadthalle

Ein Besuch eines Bundesrates in der Stadthalle sei an dieser Stelle als Beispiel aufgeführt. Im Jahre 1981 feierte die Sozialdemokratische Partei Dietikon ihr 75-jähriges Bestehen.

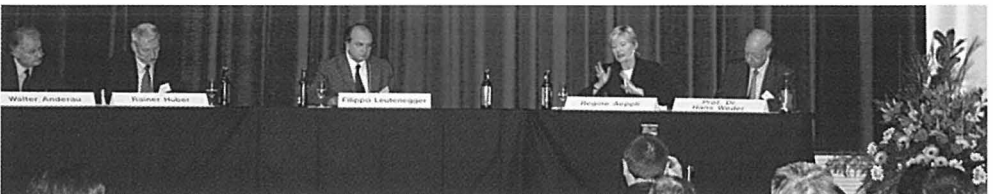
An der Maifeier der «Arbeitnehmer Union Limmattal» hielt Bundesrat Willi Ritschard die 1. Mai-Rede.

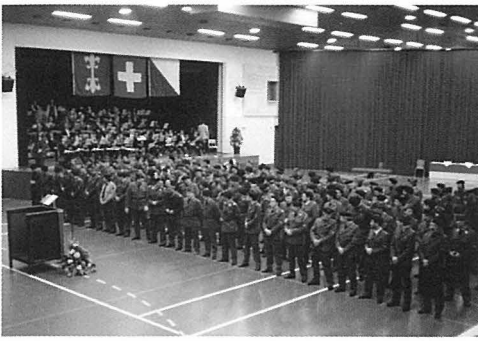


Wirtschaftspodium mit prominenten Gästen

Auch für die Wirtschaft unserer Region war die Stadthalle immer ein wichtiger Treffpunkt.

Alljährlich trafen und treffen sich in der Halle Politiker und Führungskräfte aus Industrie und Gewerbe zu Vorträgen und Meinungsaustausch.





Militärische Entlassungsfeier

Militärische Entlassungsfeiern und Inspektionen

Während vielen Jahren fanden die Entlassungsfeiern der Wehmänner in unserer Halle statt. Mit einem Händedruck wurden die abtretenden Soldaten am Schluss der Feier von der Militärdirektorin oder vom Militärdirektor verabschiedet. Bis vor kurzer Zeit wurden auch die Rekrutenprüfungen unserer Region in der Stadthalle durchgeführt.

Ausstellungen

Sehr viele *Ausstellungen* fanden in den Räumlichkeiten der Halle statt. Waren aller Art wurden angeboten. Hunde und Katzen, Hühner und Vögel waren zu bewundern.

Das Kunstkollegium Limmattal führte mehrmals Kunstaussstellungen in der Halle durch. 1973 fand hier die grosse Kunstaussstellung «Zürich Land» mit über 350 Gemälden und Plastiken statt.



Eine Motorrad-Show (Foto: Anton Scheiwiller)

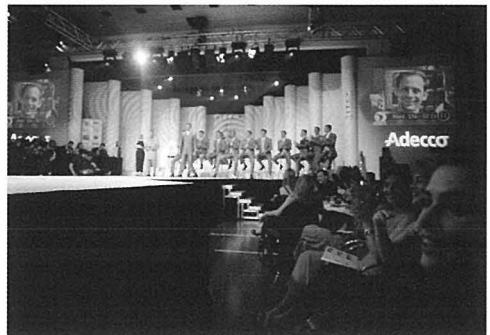


Katzenausstellung (Foto Anton Scheiwiller)

Die bis anhin grösste Ausstellung war sicher die 2004 erstmals in der Stadthalle und diversen Zelten untergebrachte *Liga* (*Limmattaler Gewerbe-Ausstellung*).

Mister-Schweiz-Wahlen

Noch eine weitere Veranstaltung verdient besondere Beachtung: Zweimal wurde in unserer Stadthalle der schönste Schweizer erkoren.



(Foto Anton Scheiwiller)



Satus Turnerchränzli



KTV Chränzli



Jodelklub



Jahreskonzert Stadtmusik

(alle Fotos: Anton Scheiwiller)

Die ideale Plattform für Vereinsanlässe

Für unsere Dietiker Vereine ist die Stadthalle natürlich eine ideale Plattform, um ihr Können zu zeigen. Für die Vereinsmitglieder und ihre Fans waren da natürlich viele Highlights darunter. Ob Turnverein oder Stadtmusik, ob Jodelclub oder Trachtengruppe, alle schätzen die Halle. Mit den Erträgen aus ihren Vorstellungen können die Vereine normalerweise ihre Kasse etwas aufbessern. Dies wird allerdings mit zunehmender Konkurrenz von Fernsehen und einem riesigen kommerziellen Angebot an Unterhaltung immer schwieriger.

Unterhaltungsabende und Chränzli

Die Turnvereine ETV, SATUS und KTV waren jedes Jahr in der Stadthalle zu Gast. Im Laufe der Jahre waren es Tausende von Besuchern, die sich von den Darbietungen der Akteure begeistern liessen. Auch die Stadtmusik und die Stadtjugendmusik führten jedes Jahr ihre Konzerte und Shows in der Halle durch. Immer sehr beliebt waren auch die Abendunterhaltungen der Stadtjodler. Sie vermochten die Halle Jahr für Jahr mit Besuchern zu füllen. Alle Stars, die da mitmachten aufzuführen, würde einige Seiten füllen.

Sportveranstaltungen

Ebenso unmöglich ist es, all die Sportveranstaltungen aufzuzählen, die in der Stadthalle stattfanden. Aber einige Höhepunkte seien hier erwähnt. Als Beispiel im Herbst 1989:

Die Schweizer Jugendmeisterschaften der Kunstturnerinnen



Handball

Seit die Halle eröffnet wurde, ist Handball der meist ausgeübte Sport in der Stadthalle. Ob in Trainings- oder Meisterschaftsspielen, Junioren, Senioren, Damen aller Ligen warfen hier Tore, wenn sie trafen. Nur eine kurze Zeit geschah dies auch in der höchsten Schweizer Liga.



*Die aktuelle Nationalliga B-Mannschaft
des HCDU*

Tennis

In den ersten Jahren wurde auch viel Tennis gespielt. Mit dem Bau spezieller Tennishallen verschwand dieser Sport nach und nach aus unserer Halle. In einer Exhibition spielten auch Internationale Stars bei uns Tennis: Mark Farrell, Cliff Drysdale, Nicola Bilic und Roger Tayler begeisterten das Publikum.



Cliff Drysdale



Roger Taylor

Fussball

Auch Fussball wurde oft in der Halle gespielt. Mehrere Trainings der Nationalligaklubs GC und FCZ wurden in der Stadthalle abgehalten, aber auch die Senioren des FC Dietikon spielten hier. Hallenfussballturniere von Junioren bis zu den Veteranen mit einheimischen und ausländischen Mannschaften begeisterten Akteure und Zuschauer.

Schwingen

Wenn die Schwinger kommen, verwandelt sich die Halle in einem Tag in eine Sägemehl-Arena. Am nächsten Tag aber ist die Halle wieder sauber und es wird bereits wieder Handball gespielt. Ein besonderes Ereignis ist der alljährlich durchgeführte *Niklausschwinget*.



In der alten Halle auf dem rechteckigen Sägemehlfeld



In der neuen Halle auf runden Sägemehlringen

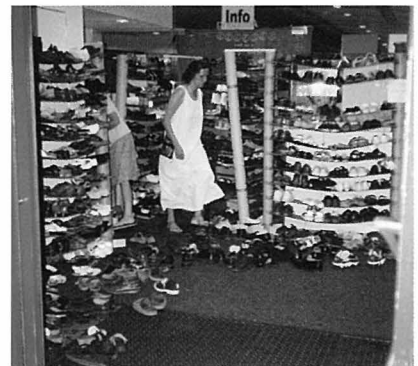
Besondere Veranstaltungen

Durch die vielen zugewanderten Ausländer kamen auch Veranstaltungen mit für uns ungewohnten Anblicken in unsere Halle. Sie bot sowohl den Rahmen für indische, türkische und israelische Hochzeiten, als auch für eine indische Heilerin, deren Auftritt Leute aus halb Europa anzog.

Die indische Heilerin Darshan



Die Halle als indischer Tempel



Die Schuhe mussten draussen bleiben

Türkische Hochzeit



Das Foyer als Trauungshalle für eine Türkische Hochzeit

Indische Hochzeit



So sah unsere Halle während einer Indischen Hochzeit aus

Der Besuch des Dalai Lama

Auch seine Heiligkeit, der Dalai Lama, war in der Stadthalle zu Gast.



Der Dalai-Lama, politisches und religiöses Oberhaupt der Tibeter, beim Einzug in die Stadthalle

Schlussbemerkung

Dies ist meine persönliche Auswahl aus den Highlights in der Stadthalle in den 35 Jahren ihres Bestehens. Sie, liebe Leserin, lieber Leser, hätten vielleicht andere Höhepunkte wichtiger gefunden. Ich bitte Sie um Verständnis dafür, dass ich in dieser Schrift keine vollständige Aufzählung der Veranstaltungen geben konnte.

7. Highlights der anderen Art

Oskar Schildknecht, ehemaliges Vorstands- und Betriebskommissions-Mitglied

Massenschlägerei

In der Nacht vom Samstag, 30. November auf Sonntag, 1. Dezember 1985 kam es anlässlich der Abendunterhaltung des Satus-Turnvereins in der Bierschwemme der Stadthalle Dietikon zu einer Massenschlägerei zwischen Festbesuchern und einer Horde Jugendlicher. Letztere waren teilweise Angehörige der sogenannten «Skinheads». Der Tumult in der Stadthalle dauerte nur kurze Zeit. Zuvor waren die Festbesucher aber von den Chaoten anhaltend provoziert worden. Schliesslich beförderten die Satus-Mitglieder die Eindringlinge mit ihren Utensilien ins Freie. Dieser Tumult veranlasste den Veranstalter, die Polizei aufzubieten. Kantons- und Stadtpolizei richteten daraufhin gemeinsam an der Fondlistrasse einen Stützpunkt ein. Es wurden neun Männer im Alter zwischen 19 und 22 Jahren sowie zwei 15-jährige Mädchen festgenommen. Einzelne Personen wurden bei der Räumung leicht verletzt und mussten sich in ambulante ärztliche Behandlung begeben.

Was die Untersuchung ergab

Kurz nach 20 Uhr hatte die zwischen 40 und 50 Personen umfassende Gruppe Jugendlicher gegen Bezahlung des Eintrittsgeldes die «Bierschwemme» der Stadthalle aufgesucht. Ein Teil dieser Leute stammte aus Dietikon, andere waren aus den Kantonen Aargau, Schaffhausen, Basel und sogar aus Süddeutschland gekommen. Kurz vor 1 Uhr früh kam es dann zwischen dieser Gruppe und weiteren Festbesuchern zu einer Konfrontation, welche in kürzester Zeit in eine Schlägerei ausartete. Dabei setzten die Randalierer auch Schlagwerkzeuge und Spraydosen ein. Einzelne von ihnen wurden von Festbesuchern zurückgehalten und der Polizei übergeben. Andere wurden im Zuge der eingeleiteten Nahbereichsfahndung von den gemeinsamen Polizeipatrouillen aufgegriffen. Nach erfolgter Überprüfung ihrer Personalien auf dem Polizeiposten Dietikon mussten alle aus rechtlichen Gründen wieder freigelassen werden. Ein polizeilich ausgeschriebenes Mädchen wurde seinen Eltern zugeführt.

Die Folgen

Gegen die Festgenommenen wurde Strafanzeige erstattet. An der Halleneinrichtung war einiger Schaden entstanden, welcher von der Versicherung gedeckt wurde. Der damals amtierende Polizeivorstand, Stadtrat A. Kugler, war noch in derselben Nacht vom Krawall und den polizeilichen Massnahmen in Kenntnis gesetzt worden. Dass dieses Ereignis in der Presse und unter der Bevölkerung grosse Diskussionen auslösen würde, war absehbar. Der Veranstalter war vor dem Fest von der Polizei über das möglicherweise bevorstehende unliebsame Ereignis informiert worden. Zudem standen Stadt- und Kantonspolizei in erhöhter Bereitschaft und konnten rasch eingreifen. Dessen ungeachtet wurde der Einsatz der Polizei verschiedentlich bemängelt. Dies führte zu einer dringlichen Interpellation im Stadtparlament und zu einer öffentlichen Stellungnahme durch den Stadtrat Dietikon. Dabei wurden die angeblichen Mängel im Polizeieinsatz widerlegt.

Weitere unangenehme Ereignisse mussten durch die Hallenverantwortlichen bewältigt werden:

- 2 Einbrüche in die Halle 1977.
- Bombendrohung gegen jugoslawischen Anlass am 13. September 1991.
Demzufolge mussten 2 Anlässe vom 14. und 21. September 1991 abgesagt werden.
- Brand der Stadthalle in der Nacht vom Freitag auf den Samstag 7. April 2001.

8. Der Sport – Grundpfeiler der Auslastung

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Mit der Fertigstellung der Stadthalle Dietikon nahm der Sport die Halle in Besitz. Als Präsident des Tennisclubs Dietikon und Mitglied der Betriebskommission war René Schmid schon während der Bauphase aktiv. Damit war er prädestiniert, die Sportvermietung vom ersten Tag der Hallennutzung an zu betreuen. Die Betriebskommission ernannte auch einen Kulturverantwortlichen, der aber in den ersten Betriebsjahren im Vergleich zum Sportvermieter wenig zu tun hatte.

Tennis

Der Sport war die ergiebigste Ertragsquelle in den ersten Betriebsjahren. Mit Fr. 18.- pro Stunde konnte die Halle zu einem sehr attraktiven Preis gemietet werden. Dies war speziell in der Winterzeit für viele Spieler eine interessante Möglichkeit. René Schmid brachte es fertig, die Halle über die ganze Winterzeit während 7 Tagen in der Woche von 07.00 bis 17.00 Uhr und an drei Abenden wöchentlich zu vermieten. Dazu hat sicher auch die damals in der Stadthalle beheimatete Tennisschule von Dr. Startl beigetragen. Diese bildete Jugendliche über die Zeit von etwa 1970 bis ins Jahr 1990 im Tennis aus. Es waren immer 20 bis 30 Buben und Mädchen, die in der Stadthalle trainierten. Auch die späteren Spitzensportler Jakob Hlasek und Petra Delhees trainierten und spielten in Dietikon. Natürlich durften entsprechende Tennisevents in der Halle nicht fehlen.

Handball

Es verging nur eine kurze Zeit, bis auch die Dietiker Handballer die sehr guten Trainingsmöglichkeiten in der Stadthalle Dietikon erkannten. Sie konnten die Halle zum Tarif für Einheimische mieten. Dieser betrug damals Fr. 12 pro Stunde. Der auch unternehmerisch denkende Sportchef war sich bewusst, dass die Halle mit der Vermietung an Auswärtige besser finanziert werden konnte, denn diese bezahlten höhere Tarife. Auch heute noch sind wir an auswärtigen, vor allem an kommerziell tätigen Mietern stark interessiert. Sie bezahlen bedeutend mehr als die einheimischen Mieter. So kam es wie es kommen musste: Die Handballer erhielten die Halle nur dann, wenn sie an niemand anderen vermietet werden konnte. Der Präsident des Handballclubs reklamierte deshalb schriftlich bei der Betriebskommission und pochte auf Gleichbehandlung. Nach heftigen Wortgefechten und einiger Bedenkzeit erhielten die Handballer schliesslich mehr Stunden in der Halle.

Fitnesstests

Dass sich die Halle auch für Fitnesstests sehr gut eignete, bemerkte man im Handballverband bald. Die Spieler der Nationalliga mussten verschiedene Tests hier absolvieren. Dank dem ausgezeichneten Tartanbelag erzielten die Spieler in Dietikon immer die höchsten Punktzahlen, was unsere Halle in diesen Kreisen noch beliebter werden liess.

Fussball

Nach den Handballern interessierten sich auch die Fussballer für die Halle, vor allem im Winter. Es waren aber nicht die Verantwortlichen des FC Dietikon, die anklopfen, sondern als erster suchte Hennes Weissweiler, der damalige Trainer des Grasshopper-Club Zürich neue Trainingsmöglichkeiten. Der bekannte Aushubunternehmer und FCZ Sponsor Hans Fischer konnte zuerst für «seine» FCZ-Fussballer einige Stunden in der Halle buchen. Damit avancierte die Stadthalle zur Trainingsstätte weiterer bekannter Schweizer Sportler.

Der Tartanbelag als Vermietungsargument

Unsere Halle war lange Zeit die einzige weit und breit, die mit dem für den Sport einzigartigen Tartanbelag ausgestattet war. Die Genossenschaft Stadthalle konnte von diesem Umstand bis Mitte der Achtzigerjahre profitieren. Der Bedarf an Indoor-Trainingsmöglichkeiten nahm aber derart zu, dass an vielen Orten Sporthallen, Tennishallen und Veranstaltungstempel mit Tartanbelägen gebaut wurden. Dies führte dazu, dass die Stadthalle für den Einzelsport an Bedeutung verlor. Viele mit dem Bau solcher Hallen beauftragte Personen nutzten die Gelegenheit, die «einzigartige» Stadthalle Dietikon zu besichtigen und sich durch die Verantwortlichen über Betrieb und Unterhalt informieren zu lassen.

Auch die Schule soll die Halle nutzen

Um die Halle auch weiterhin tagsüber zu nutzen, konnte die Schule Dietikon motiviert werden, die Halle zu mieten. Für die Genossenschaft wäre sie eigentlich ein idealer Mieter gewesen. Die Klassen konnten die Halle einzelstundenweise belegen. Leider wurden selten Lehrer mit ihren Schülern in der Stadthalle gesehen. Das war wirklich keine Win-Win-Situation, speziell für die Genossenschaft. Die BK diskutierte dieses Phänomen lange. Wahrscheinlich war der Weg von den Schulhäusern zur Halle zu weit, doch lassen wir das!

Eishockey

Einen weiteren Anlauf mit dem Ziel, die Halle besser auszulasten, machte die Betriebskommission, indem sie das Untergeschoss als Hockey-Spielfeld einrichten liess. Heinz Bracher war der Initiant dieser Idee, die er mit René Schmid zusammen austestete. In Eishockey-Vollmontur wurden die verlegten «Eislaufplatten» mit Schlittschuhen befahren, was eigentlich sehr gut klappte, wenn nicht die vielen Betonstützen im Weg gestanden hätten!

Der Handball-Club Dietikon (HCD) als Zugpferd

Mit dem Rückgang der «Einzelmieten» konnte den Mannschaftssportarten mehr Zeit zur Verfügung gestellt werden. Die Zeit der abwechslungsreichen, spannenden und oftmals nervenaufreibenden HCD-Spiele begann. Für solche Events war die Halle mit ihren rund 320 Tribünensitzplätzen ein ausgezeichnete Austragungsort. Denken wir zurück an die Aufstiegs-spiele in der Nationalliga B und dann an die Spiele in der Nationalliga A – ein Traum!

Vom Schwingen bis zur Kultur

Die Halle mit ihren erhöhten Tribünenplätzen war auch ideal für den Niklausschwinget und andere, vor allem kulturelle Events. Mit diesen Veranstaltungen erhielt der Kulturverantwortliche sukzessive mehr Arbeit. Das machte auch die Koordination schwieriger. Es wurde klar, dass nur noch eine Person die ganze Vermietung durchführen sollte bzw. konnte.

Das Ende der Ära Schmid

Dies war für René Schmid Zeitpunkt und Anlass, etwas kürzer zu treten. Er trat nach über zwanzig Jahren aktiver Tätigkeit als Betriebskommissions- und Vorstandsmitglied zurück. Dank seinem Engagement hatte die Halle bereits ab dem ersten Betriebsjahr schwarze Zahlen schreiben können. Er wurde mit herzlichem Dank verabschiedet.

Dass in der Betriebskommission nicht nur gearbeitet, sondern auch ab und zu gefeiert wurde, zeigt folgende Geschichte. René Schmid war auch ein Genussmensch. An der 100sten BK-Sitzung lud er alle Mitglieder mit ihren Partnerinnen zu frischem Fisch in die Stadthalle ein. Das Essen war ein kulinarischer Höhepunkt. Die in höheren Sphären tafelnde Runde wurde aber abrupt auf den Boden der Realität zurückgeholt, als Walter Seiler mitten im Fest einen Herzinfarkt erlitt. Glücklicherweise erholte er sich rasch wieder.

Die Nutzung hat sich gewandelt

Früher war die Halle zu über 80 % mit Sportaktivitäten belegt. Heute nutzen die Sportvereine die Halle nur noch während den Wochentagen Montag bis Donnerstag von 17.00 Uhr bis 22.00 oder 24.00 Uhr, und dazu einige wenige Male an Samstagen und Sonntagen für Spiele. Die ganze übrige Zeit steht die Halle für andere Aktivitäten zur Verfügung.

9. «Millionenschaden nach Vollbrand»

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Dies war die Schlagzeile im «Limmattaler» vom Montag, 9. April 2001! Es war einer der denkwürdigsten Brände im Limmattal, von dem lange und sehr intensiv gesprochen wurde. Es war nicht irgend ein Gebäude, das niedergebrannt war, sondern eine der grössten Mehrzweckhallen der Region. Dies hatte gravierende Konsequenzen. Von einem Tag auf den andern waren mehrere Veranstaltungen in Frage gestellt und verschiedene Sportvereine hatten keine Trainingsmöglichkeiten mehr. Auch mussten Messen verschoben und Hochzeiten an anderen Orten durchgeführt werden. Der Ausfall unserer Stadthalle traf viele Private, Vereine, Firmen, Eventagenturen und Sportvereine!

Auch im «Tagesanzeiger» desselben Tages wurde unter dem Titel «Die Zerstörung der Stadthalle versetzt ganz Dietikon in Aufregung» die Gemütslage der Dietiker Bevölkerung treffend beschrieben:

«Ein Drogist alarmierte sofort die Feuerwehr, als es kurz nach drei Uhr früh von der Stadthalle her knallte. Der Alarm sei schon draussen, sagte man ihm, und keine zehn Minuten später hallten die Sirenen der Feuerwehr durch die Strassen. Halb Dietikon stand am Fenster oder auf dem Balkon. Wie ein Vulkanausbruch habe es ausgesehen, erzählte am Samstagmorgen an der Migros-Kasse eine Frau. Man sehe der Halle gar nicht viel an, behauptete ein Mann, während er am Veloflick- und Putztag sein Fahrrad glänzte. Doch er wurde rundum eines Besseren belehrt. Auf der Stadtseite sehe die Halle tatsächlich nur wenig beschädigt aus, doch sei dies wie bei einer Theaterkulisse. Dahinter stehe nichts mehr. Auf der Quartierstrasse, die zur Stadthalle führt, stauten sich die Autos. Eine Völkerwanderung hatte eingesetzt, als ob auf der Allmend Chilbi wäre. Doch beim Anblick der Halle schwiegen die meisten, und der Stadthallenwart stammelte erschüttert einige Worte in ein Mikrofon eines Journalisten».

Interview mit dem Feuerwehr-Kommandanten der Stützpunktfeuerwehr Dietikon:

Die Brandnacht konnte sicher niemand besser schildern, als der Feuerwehrkommandant Werner Stutz. Er war in dieser denkwürdigen Nacht vom Freitag, 6. auf Samstag, 7. April 2001, Platzkommandant. Ich bat ihn deshalb Tags darauf um ein Interview.

Hier seine Ausführungen:

R.S.: Herr Stutz, was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie am Samstagmorgen um 03.15 Uhr alarmiert wurden und sie hörten, dass die Stadthalle brenne?

W.S.: *«Das ist sicher eine Falschmeldung», dachte ich, «es brennt bestimmt nur ein Abfallcontainer hinter der Stadthalle». Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ein Massivbau, wie es die Stadthalle war, brennen könnte. Aufgrund dieser Überlegungen stellte ich mich auf einen Routineeinsatz ein.*

R.S.: Was war Ihr Eindruck, als Sie auf den Brandplatz kamen?

W.S.: *Auf der Anfahrt konnte ich das Feuer bereits vom Ferlenweg oberhalb der Stadthalle aus sehen. Grosse Flammen schossen im südlichen Teil aus dem Dach. Der Feuerschein war so stark, dass die Stadthalle hell erleuchtet war. Kurze Zeit später gab es einen Knall, und das Feuer brach auch auf der Seite zum Hallenbad durchs Dach.*

R.S.: Wie sind sie bei der Bekämpfung der Flammen vorgegangen?

W.S.: *Von den Übungen her, die wir in der Stadhalle und deren Umgebung früher durchgeführt hatten, war mir das Gebäude bekannt. Es war mir bewusst, dass das Dach aus einer Stahlkonstruktion bestand, die bei dieser Hitze in sich zusammenbrechen werde. Ein Löschangriff ins Innere der Halle war daher aus Sicherheitsgründen nicht möglich. Mit zwei Autodrehleitern löschten wir deshalb die Halle von oben. Im Seitenbereich bei der Küche und den Garderoben, die aus Mauerwerk bestanden, konnten wir ins Gebäude vorrücken. Nach etwa zwei Stunden war das Feuer unter Kontrolle.*

R.S.: Welches waren für Sie die schwierigsten Momente?

W.S.: *Der Start der Löschaktion. Die Halle stand im Vollbrand. Unter diesem Druck musste ich in möglichst kurzer Zeit abschätzen, welche Gebäudeteile noch zu retten seien, wo man deshalb das Gebäude halten könne und wo ein Einsatz zwecklos war. Es war ein schwieriger Entscheid. Im Weiteren war mir nicht bekannt, ob sich noch Personen in der Halle befanden. Der Hallenwart, der uns darüber Auskunft hätte geben können, war vorerst nicht erreichbar. Es bestand der Verdacht, dass er noch in der Halle sein könnte. Erst durch ein weiteres, intensiveres Klopfen und Läuten an seiner Wohnungstür konnte man ihn aus dem Tiefschlaf holen. Ich war beruhigt über seine Meldung, dass die Halle an diesem Abend nicht vermietet gewesen sei.*

R.S.: Können Sie im Telegrammstil schildern, wer alles an der Brandbekämpfung mitgeholfen hat, wie viele Leute auf dem Brandplatz im Einsatz standen und was für Geräte zum Einsatz kamen?

W.S.: *Die Feuerwehr Dietikon war mit 75 Feuerwehrleuten, drei Tanklöschfahrzeugen und der Autodrehleiter im Einsatz. Zusätzlich war die Autodrehleiter der Berufsfeuerwehr Zürich vor Ort. Zur Unterstützung der Löscharbeiten wurden unter anderem Atemschutzgeräte, zwei Hochleistungslüfter und die Wärmebildkamera eingesetzt.*

R.S.: Gab es bereits in der Brandnacht Beobachtungen, die den späteren Befund «Brandstiftung» bestätigten? Wenn ja welche?

W.S.: *Beim Absuchen der Räume im Untergeschoss bemerkte ein Atemschutztrupp, dass eine Tür und ein Fenster im Keller aufgebrochen waren. Dass jemand durchs Fenster eingestiegen sein musste, bestätigten auch ein abgebrochenes Waschbecken und das demontierte und wieder provisorisch angebrachte Gitter vor dem Fenster.*

R.S.: Gab es allenfalls eine Episode, die noch erwähnt werden müsste?

W.S.: *Das Tanklöschfahrzeug hatte etwas zu nahe am Brandobjekt gestanden. Durch die grosse Hitzeentwicklung waren die Türgriffverschalung und die Umrandung des Seitenspiegels auf der zum Brandobjekt zugewandten Fahrzeugseite geschmolzen.*

R.S.: Welche Eindrücke sind Ihnen von diesem Einsatz geblieben?

W.S.: *Der gute Einsatz der Feuerwehrleute, die grosse Hitzeentwicklung, das grosse Medieninteresse und das Dankeschön vom Präsidenten der Genossenschaft Stadhalle Dietikon für den geleisteten Einsatz. Beeindruckend waren auch die vielen Schaulustigen, die am Morgen fassungslos die Brandruine besichtigten.*

R.S.: Herr Stutz, herzlichen Dank für Ihre Ausführungen!

Bilddokumente

Die nachfolgenden Fotos stammen von Max Häberli, Fotograf, der diese Bilder für den «Limmattaler» aufgenommen hat.



Viele Limmattaler fragten sich, weshalb die Stadthalle in solchem Ausmass durch Feuer vernichtet werden konnte. Die enorme Zerstörungskraft der Flammen war überraschend. Werner Pfister, Brandschutzexperte der kantonalen Feuerpolizei und für den Bezirk Dietikon zuständig, äusserte sich gegenüber Jürg Krebs, Redaktor des «Limmattalers» wie folgt:

«Es kann praktisch alles brennen, es ist bloss eine Frage der Zeit und der Umstände. Ich vermute, dass der Brand lange Zeit im Innern des Gebäudes schwelte, und da keine Veranstaltung stattfand, auch nicht bemerkt wurde. Dass die Dachkonstruktion aus Stahl dem Feuer nicht Stand hielt, ist nicht überraschend. Stahlträger schmelzen zwar erst bei Temperaturen von weit über 1000 Grad Celsius, ihre Tragfähigkeit verlieren sie aber bereits viel früher.»

Ein harter Schlag für die Genossenschaft und für die Mieter

Nach der Vernichtung der Halle standen viele Mieter vor hektischen Tagen. In kurzer Zeit mussten Ersatz-Austragungsorte für die verschiedensten Vereinsnässe, für die Schweizermeisterschaften der Hobbyköche, für Handballspiele, für Messen, für politische Veranstaltungen, für Prüfungstage von Ausbildungslehrgängen und andere Veranstaltungen gesucht und gefunden werden. Einige Stadthallenmieter mussten ihre Veranstaltungen absagen oder auf spätere Termine verschieben. Der Vorstand prüfte auch die Möglichkeit, grosse Industrierräume als Ersatzstandort zu finden (Maag-Hallen in Dietikon, Industriegebäude mit grossen Hallen usw.)

Zwei Beispiele illustrieren die damalige Situation.

Die *Stadtmusik Dietikon* hatte beabsichtigt, im Mai 2001 ihr traditionelles Jahreskonzert in der Stadthalle durchzuführen. Bereits am Montag nach dem Brand wurde der Vorstand aktiv. Die verschiedensten Ausweichmöglichkeiten von Wettingen bis Zürich wurden geprüft. Die Vermieter nahe gelegener Hallen setzten alles daran, zu helfen. So fand die Stadtmusik bereits in der Woche nach dem Brand Gastrecht in der Zentrumshalle von Urdorf. Die für das Jahreskonzert verantwortlichen Musikanten mussten aber die neuen Lokalitäten überprüfen, die Infrastruktur klären,

Verstärkeranlagen, Lichtanlagen wie auch Geschirr zumieten, neue Sitzpläne erstellen usw. Im Wissen, dass die Stadthalle sicher für die nächsten zwei, drei Jahre für Abendunterhaltungen und Konzerte nicht zur Verfügung stehen werde, lohnte sich eine seriöse Abklärung.

Die Genossenschaft Stadthalle wurde natürlich über die Umstellungsaktivitäten und die damit verbundenen Probleme ihrer langjährigen Mieter orientiert. Diese machten nun die Erfahrung, dass die abgebrannte Stadthalle fast alle ihre Wünsche in Bezug auf Räume und Infrastruktur erfüllt hatte, und dass deren Erfüllung andernorts einen beträchtlichen Aufwand erforderte. Zudem kostete die Zumietung verschiedener Komponenten einiges Geld. Man stellte dabei fest, dass man mit den Mietpreisen der Stadthalle Dietikon günstig gefahren war. Diese Rückmeldungen zeigten uns, welche grosse Bedeutung die Halle für unsere Stadt gehabt hatte und wie dringlich es war, dass sie rasch wieder aufgebaut wurde.

Das zweite Beispiel ist der *Handballclub Dietikon*. Nach intensiven Gesprächen und Abklärungen konnten an verschiedenen Standorten im Limmattal Hallen gemietet werden. Obwohl man bei früheren Anfragen fast immer die Antwort «komplett ausgebucht» erhalten hatte, wurde z.B. die Dreifachturnhalle der Kaserne Birmensdorf den Limmattaler Handballern zur Verfügung gestellt. Sporthallen und Turnhallen werden überall intensiv genutzt. Meistens sind sie voll ausgelastet. Wenn nun irgendwo Zusatzzeiten für einen «heimatlosen» Sportclub zur Verfügung gestellt werden müssen, ist die Solidarität der bisherigen Mieter wichtig. Diese Solidarität durfte speziell der HCDU erfahren. Er ist allen Vereinen dankbar, die zu seinen Gunsten auf Trainingsmöglichkeiten verzichteten.

Diese Zeiten sind heute zum Glück vorbei. Die Erfahrungen aber, welche die Vereine betreffend Infrastruktur, Betriebskonzept usw. in dieser Zeit gemacht hatten, waren wertvoll und lieferten wichtige Erkenntnisse für die Planung der neuen Halle. Mehr zu diesem Thema aber später.

Die Brandursache

Es konnte festgestellt werden, dass sich in der Nacht des Brandausbruchs eine unbekannt Taterschaft gewaltsam Zutritt zur Halle verschafft hatte. Beim Lüftungsraumfenster im Erdgeschoss sowie im Inneren des Gebäudes konnten Einbruchspuren gesichert werden. Es darf folglich davon ausgegangen werden, dass der Brand der Stadthalle Dietikon von einer unbekannt Taterschaft absichtlich gelegt worden war. Das Feuer ging von der Bühne aus. Wahrscheinlich wurden die Bühnenvorhänge unter Zuhilfenahme eines nicht näher bekannten Brandbeschleunigers angezündet, und das Feuer breitete sich nach und nach auf die ganze Halle aus.



Das ganze Ausmass der Zerstörung zeigt dieses Foto aus der Vogelperspektive

(Foto: Max Häberli)

10. Neubau der Stadthalle Dietikon – Rahmenbedingungen mit Tücken

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Bildung einer Baukommission

Am Montag, 9. April 2001, fand bereits die erste Vorstandssitzung nach dem Brand der Stadthalle statt. Man war sich einig, dass die Halle wieder aufgebaut werden müsse, denn sie sei für unsere Stadt dringend notwendig. Schon in dieser Sitzung wurde bestimmt, dass eine Baukommission gebildet werde, die sich mit der Frage eines Neubaus der Halle beschäftigen solle. Als Präsident der Baukommission wurde Max Zumbühl bestimmt. Als Mitglieder wurden ausschliesslich Mitglieder des Vorstandes und der Betriebskommission nominiert. Es waren dies: Xaver Schnüriger, Werner Müller, Josef Hensler, Mario Casanova, Max Wyser, Oskar Schildknecht, Reto Siegrist und Stadtrat Arthur Hess als Vertreter der Stadt Dietikon.

Diese Baukommission nahm ihre Arbeit am 20. Juni 2001 auf. Bis zu diesem Zeitpunkt erledigte der Vorstand alle anfallenden Arbeiten im Zusammenhang mit dem abgebrannten Objekt: Sicherung der Brandruine, Notmassnahmen zur Verhinderung, dass Wasser ins Untergeschoss fliessen konnte, Information der Mieter und der Genossenschafter.

Ohne die Beteiligung der Stadt wäre ein Wiederaufbau nicht möglich gewesen.

Nachfolgend einige Auszüge aus Sitzungsprotokollen, die aufzeigen, was nun bestimmt, was umgestossen, verändert und schlussendlich umgesetzt wurde.

Der Prozess, der nun anlief, war intensiv und führte die verschiedensten Personen und Gremien an einen Tisch. Die Stadtbehörden, speziell der Stadtrat mit Hans Bohnenblust an der Spitze, waren in ständiger Verbindung mit den Vorstands- und Betriebskommissionsmitgliedern der Genossenschaft.

Am 25. Juni 2001 fand im Rahmen einer Stadtratssitzung eine erste Aussprache zwischen dem Stadtrat und den Exponenten der Genossenschaft, Xaver Schnüriger, Max Zumbühl, Werner Müller, Reto Siegrist und Mario Casanova statt. Die Vertreter der Genossenschaft informierten den Stadtrat über die bis zu diesem Zeitpunkt gemachten Überlegungen und Absichten. Auch der Stadtrat hatte sich Gedanken über einen möglichen Neubau gemacht und stellte diese zur Diskussion. Nachfolgend einige Punkte aus den Stadtratsprotokollen zu dieser Sache:

Abbrucharbeiten

«Die Versicherungen stellten fest, dass gewisse Teile der Stadthalle noch erhalten werden könnten und daher nicht entschädigt würden. Es betraf dies vor allem das Untergeschoss, die Räume bei der Bühne, die Tribüne, das Foyer und die Küche. Hätte der Vorstand diese Teile von sich aus abbrechen lassen, wären sie nicht entschädigt worden. Es wurde deshalb immer nur abgebrochen, was die Gebäudeversicherung (GVZ) zum Abbruch freigegeben hatte. In schrittweisen Verhandlungen und durch Einholen von Offerten für die Reparaturen wurde aber im Verlaufe der Arbeiten immer wieder nachgewiesen, dass viele Gebäudeteile stärker beschädigt waren, als zuerst angenommen worden. In mehreren Fällen wäre eine Reparatur teurer zu stehen gekommen, als ein Abbruch und Wiederaufbau. Dies führte bisweilen zu scheinbar grotesken Situationen. An einer Wand mussten beispielsweise zuerst die Plättli abgespitzt werden, damit man nachweisen konnte, dass die Stabilität der Mauer beeinträchtigt war. Anschliessend musste dann doch die ganze Wand abgebrochen werden.

Ein Notdach?

Die Versicherung lehnte die Erstellung eines Notdachs zum Schutz des Untergeschosses ab. Stattdessen wurde über der Betondecke ein Gussasphalt eingebaut, der auch als Aufbau für den neuen Boden verwendet werden konnte».

Zum Ziel «Neubau»:

Die Baukommission hatte sich zum Ziel gesetzt, die Stadthalle bis Mitte 2003 gleich wie vor dem Brand wiederherzustellen. Dabei sollten selbstverständlich betriebliche und konstruktive Verbesserungen vorgenommen werden. Es wurde die Idee geäussert, dass zwei Architektenteams mit der Projektierung beauftragt werden sollten. Max Zumbühl, der seinerzeitige Hallenarchitekt, verzichtete darauf, ein Projekt einzureichen. Er war der Ansicht, dass er zu stark in der Welt der alten Halle denken würde. Mit diesem Schritt wolle er dazu beitragen, dass neue Gedanken den Weg in die Projektierung finden könnten.

Zum Thema Parkplätze im Untergeschoss und Erschliessung der Halle mit dem öffentlichen Verkehr

Die Delegation der Genossenschaft war der Ansicht, dass die Parkplatzfrage nicht überbewertet werden dürfe. Es komme jährlich drei- bis viermal vor, dass zu wenig Parkplätze zur Verfügung stünden. Nach Grossanlässen fahre nachts ohnehin kein Bus mehr, so dass eine bessere Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr keine Entlastung brächte. Parkplatzmangel ergebe sich vor allem, wenn die Parkplätze rund um die Stadthalle gleichzeitig wegen anderer Veranstaltungen in der Umgebung belegt seien. Das Untergeschoss liesse sich wegen des Rastermasses nur mit enormem finanziellem Aufwand in ein Parkgeschoss umbauen. Abgesehen davon werde das Untergeschoss bei praktisch allen grösseren Anlässen für die Veranstaltung benötigt.

Die Sicherheitsabteilung der Stadt aber zählte 66 Anlässe innerhalb eines Jahres auf, bei denen das bestehende Parkplatzangebot nicht ausreichend gewesen war. Zu berücksichtigen sei auch, dass die Stadt vor einer Sanierung des Hallenbades mit attraktivitätssteigernden Massnahmen stehe, was zu einem zusätzlichen Parkplatzbedarf führen werde. Aus der Sicht der Stadt dränge sich deshalb eine Vergrösserung des Parkplatzangebotes auf. Dies sei nur unterirdisch möglich. Unterirdische Parkplätze müssten aber bewirtschaftet werden, was übrigens auch für die bestehenden Parkplätze gelte. Die Genossenschaft gab dazu zu bedenken, dass sie ausserstande sei, Parkplätze zu bewirtschaften, da ihre Organe ehrenamtlich arbeiteten.

Zur Hallenerweiterung

Bei der Renovation von 1994 war eine Verlängerung der Stadthalle um eine Achse in Richtung Rampe vorgeschlagen worden. Wegen der hohen Kosten (ca. Fr. 1'000'000) wurde diese Idee damals verworfen. Die Genossenschaft könnte sich jetzt aber eine solche Vergrösserung vorstellen. Damit würde man mehr Raum gewinnen, auch in der Höhe, und es liessen sich weitere Bedürfnisse abdecken. Hingegen möchte die Genossenschaft kein Restaurant einrichten, damit die Vereine weiterhin selber wirten könnten. Mit Catering könnten heutzutage auch grössere Veranstaltungen versorgt werden.

Die Stadthalle als Kongresszentrum

Aus Sicht des Stadtrates habe die Halle für Dietikon auch eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Die Idee, mit der neuen Stadthalle die Voraussetzungen für ein Kongresszentrum zu schaffen, müsse aus Sicht des Stadtrates zumindest diskutiert werden. Dabei müsste man davon ausgehen, dass die zusätzliche Infrastruktur (Nebenräume, Übernachtungsgelegenheiten, Restauration) von einem privaten Investor erstellt und betrieben und die Stadthalle für die einzelnen Anlässe gemietet würde.

Die Delegation der Genossenschaft befürchtete demgegenüber, dass die Vereine und die Organisatoren von Sportanlässen bei einer solchen Erweiterung die Mieten nicht mehr bezahlen könnten. Dieser Ausbau würde auch höhere Betriebskosten nach sich ziehen, denn mit dem gegenwärtigen Personal und der ehrenamtlichen Leitung liesse sich ein solches Gebäude nicht mehr betreiben. Die bisherige Halle habe den Bedürfnissen genügt, und nach ihren Statuten müsse die Genossenschaft in erster Linie diese abdecken.

Die Zeit drängte

Der Vorstand sei in Zeitnot. Die Vereine drängten auf eine Wiederherstellung der Halle, denn sie müssten für ihre Veranstaltungen auswärts viel höhere Mieten bezahlen. Mit einer Erweiterung der Stadthalle in Richtung Kongresszentrum würde aber sehr viel Zeit geopfert. Neben Fragen der Planung, der notwendigen Investitionen und Finanzen ergäben sich auch bau- und zonenrechtliche sowie erschliessungsmässige Probleme. Eine Neu Beurteilung der Parkplatzfrage wäre notwendig. Möglicherweise käme eine Umweltverträglichkeitsprüfung mit entsprechendem politischem Widerstand dazu. Deshalb sei der Vorstand der Genossenschaft nicht für eine Erweiterung der Halle. Hingegen könne er sich vorstellen, dass das auszuarbeitende Projekt mehrere Optionen für verschiedene Installationen, z.B. für eine Simultanübersetzungsanlage, vorsehe.

Schliesslich einigte man sich dann auf die heute realisierte Lösung.

Ein Wettbewerb

Der Stadtrat regte an, über den Wiederaufbau einen beschränkten Wettbewerb auf Einladung hin durchzuführen. Der Planungsauftrag an lediglich zwei Architektenteams scheine ein bisschen wenig. Die Baukommission nahm diesen Vorschlag entgegen, gab aber zu bedenken, dass dadurch Mehrkosten entstünden. An sich seien die architektonischen Möglichkeiten beschränkt, denn die Dimension der Halle sei durch die Normen eines Handballfeldes bestimmt. Ebenso sei die Position der Tribüne an der Längsseite des Feldes ein grosser Vorteil, und damit sei auch die Lage der Bühne gegeben. Gewisse Freiheiten habe man im Eingangsbereich und in den Nebenräumen sowie in der äusseren Gestaltung.

Vom Wettbewerb zum Volksentscheid

Die Baukommission arbeitete bereits auf Hochtouren. Damit die Dietiker Vereine ihre Bedürfnisse aktiv einbringen konnten, wurden diese strukturiert befragt. Viele gute Ideen konnten so in die Planung eingebracht werden und einige davon wurden auch realisiert. An der zweiten Baukommissionssitzung konnten bereits die erfolgreichen Verhandlungsergebnisse mit den Versicherungen, an denen auch immer Behördenvertreter teilnahmen, bekannt gegeben werden. Der spannendste Teil an dieser Sitzung war sicherlich die Informationen zum Projektwettbewerb.

Die Ausschreibung

Am 4. Juli 2001 wurden verschiedene Architekturbüros wie auch Generalunternehmungen angeschrieben und angefragt, ob sie an einem Projektwettbewerb für den Neubau der Stadthalle teilnehmen wollten. Die Projektentschädigung lag bei pauschal Fr. 10'000 inkl. MwSt, Plankopien, Spesen usw. mit dem Hinweis, dass dem Gewinner die pauschale Entschädigung am Architektenhonorar wieder abgezogen werde. Vier Unternehmen, nämlich die Firma Göhner Merkur Totalunternehmung AG in Zürich, die Architektengemeinschaft Schlegel Eric + Ohnsorg Peter von Zürich, das Architekturbüro Preisig + Wasser AG von Dietikon sowie das Architekturbüro Siegfried Hari von Dietikon teilten der Baukommission mit, dass sie am Wettbewerb interessiert seien.

Die Teilnahmebedingungen

Die Unternehmen mussten folgende Punkte einhalten bzw. erfüllen sowie ihr Projekt bis 31. August 2001 einreichen:

Projektstudie in 2 Varianten im Mst: 1:200 mit

- Geschossgrundrissen
- Schnitten
- Fassadenplänen
- Aussen- und Innen-Perspektiven
- Situationsplänen 1:500

Raumprogramm mit 2 Varianten

- Variante 1 mit Übernahme des Untergeschosses und Aufbau einer Halle von ca. 44 m x 46 m mit in etwa gleicher Raumhöhe, Bühnentrakt und Foyer am gleichen Ort sowie freier Fassadengestaltung
- Variante 2 mit identischem Grundkonzept aber Vergrößerung gegen Westen (Rampe) sowie zusätzlichen Räumen im UG und OG und der Auflage, dass die Rampe vom UG zum EG bestehen bleibt.

Kostendach +/- 20 %

ohne Untergeschoss für beide Varianten / Kubische Berechnungen nach SIA

Terminprogramm

Architekten-Honorar Offerte

nach SIA mit Bauklasse, Teilleistungen, Rabatt, Honorarsatz nach approximativer Bau-summe.

Am 10. August 2001 wurden die Teilnehmer des Studienwettbewerbes darüber informiert, dass die Projektunterlagen anonym an die Baukommission gehen werden. Deshalb müsse jeder Teilnehmer seinem Projekt ein Kennwort geben, damit am Schluss die «Auflösung» möglich sei.

Die Sitzung der Jury

Am 11. September 2001, also am legendären Terrortag, an dem die Worldtrade-Center-Türme zusammenstürzten, tagte die Jury. Den Vorsitz hatte ein neutraler Architekt, Robert Rüegg vom Architekturbüro Rüegg + Sieger AG, Zürich. Die Jury bestand aus Xaver Schnüriger, Max Zumbühl, Mario Casanova und Werner Müller, Vorstandsmitglieder der Genossenschaft Stadthalle, Hans Bohnenblust und Arthur Hess als Vertreter des Stadtrates sowie Ernesto Lehmann, Stadtgenieur, als Berater der Kommission.

PHÖNIX, DOMINO, PHOENIX und INCONTRO

So hiessen die vier eingereichten Projekte. Der Vorsitzende R. Rüegg stellte alle eingereichten Studien einzeln vor, erläuterte die verschiedenen Terminpläne und Kostenschätzungen und verdeutlichte im Anschluss die einzelnen Projekte anhand der ausgestellten Modelle. Anschliessend beurteilte er diese aus seiner Sicht nach architektonischen und betrieblichen Kriterien. Dann eröffnete er die Diskussion über die vorgelegten Projekte.

Erste Entscheide fallen und die abschliessende Beurteilung steht an

Nach intensiven Diskussionen schieden als erste Projekte «PHÖNIX» und «PHOENIX» aus. In der endgültigen Entscheidung standen sich somit die Projekte «DOMINO» und «INCONTRO» gegenüber.

In der zweiten Beurteilung wurden Details herausgegriffen, welche ausschlaggebend für den Schlussscheid waren:

«DOMINO» Nicht gelöst seien im EG die Vorfahrt, die Anlieferung zur Bühne und die Anlieferung für die Halle. Weiter müsse bei der Dachkonstruktion die Möglichkeit zum der Einbau von Sonnenkollektoren für die Beheizung des Freibades überprüft werden.

«INCONTRO» Nicht gelöst seien im EG die Vorfahrt und die Anlieferung für die Halle. Die geplante ausziehbare Tribüne würde wegfallen. Weiter hätten die Initianten des Projektes das Konzept der Sitzungszimmer zu prüfen.

Der Schlussscheid

Nach einer weiteren intensiven Diskussionsrunde mit Pro und Kontra wurde der Schlussscheid getroffen. Der Vorsitzende, die vier Vorstandsmitglieder der Genossenschaft sowie die zwei Stadträte stimmten wie folgt:

Das Projekte «DOMINO» erhielt eine Ja-Stimme und 6 Nein-Stimmen. Das Projekt «INCONTRO» erhielt 6 Ja-Stimmen und eine Nein-Stimme.

Nach Vorliegen des Resultates konnten die Namen der Verfasser des Siegerprojektes bekannt gegeben werden: Es waren die Dietiker Architekten Preisig + Wasser. Damit war die Arbeit der Jury abgeschlossen

Der Präsident der Baukommission, Max Zumbühl, übernahm nun das Zepter. Anderntags löste er die weiteren Schritte wie Information an die Projektteilnehmer, Auftragserteilung für ein Vorprojekt, Verifikation der Kubaturen und Preistickets usw. aus.

Der Fahrplan für das weitere Vorgehen

Die Baukommission legte darauf die nächsten Termine für die Realisierung des Wiederaufbaus fest

- 24.9.2001 Information der Projektsieger und die anderen Projektteilnehmer
- 29.9.2001 Öffentliche Ausstellung des ausgewählten Projektes
- 2.10.2001 Erste gemeinsame Sitzung der Baukommission mit den Projektsiegern.

Der Bericht des «Limmattalers» zum Jury Entscheid:



Die neue Dietiker Stadthalle Eine klare Architektur für die grösste Mehrzweckhalle der Region.

GRAFIK: PREISIG + WASSER

Die Vernunft hat gesiegt

JÜRGEN KREBS

Was wurde nicht alles diskutiert: Die einen wollten die neue Dietiker Stadthalle aus Verkehrsgründen just ins Stadtzentrum (etwa ins städtische Schellerareal) verlegen, das sie eigentlich vom Verkehr befreien wollen. Andere überlegten gar aus der grössten Mehrzweckhalle der Region ein Kongresszentrum zu machen, mit Sport-, Gastro- und Wellnessmöglichkeiten. Doch seit gestern ist klar, die Stadthalle bleibt, was sie immer war: eine Stätte der Vereine, der sportlichen und gesellschaftlichen Anlässe. Der Entscheid dazu, den die Genossenschaft Stadthalle Dietikon in Zusammenarbeit mit der Stadt Dietikon fällte, könnte richtiger nicht sein.

Dafür sprechen vor allem zwei Gründe. Erstens: Das bisherige Konzept hat sich in den letzten 30 Jahren bewährt. Vereine mieten die Stadthalle für Anlässe und können ihre Ausgaben über die selbst geführte Festwirtschaft wieder einspielen oder gar toppen.

Zweitens: Das teure Grossprojekt eines Kongresszentrums mit Sport-, Gastro- und Wellnessmöglichkeiten hätte auf der einen Seite die Hallenmiete für Vereine wohl nur unmäßig veräuert. Auf der anderen Seite hätte hinter die wirtschaftliche Rentabilität eines solchen Projekts ein grosses Fragezeichen gesetzt werden müssen. Das Risiko wäre gross gewesen.

Und so darf man sagen: Die Vernunft hat gesiegt. Dies zum Wohl von Vereinen im ganzen Kanton, denn sie können nun bereits auf Herbst 2003 mit einer neuen Halle rechnen.

Phönix aus der Asche

Dietikon Das Grobprojekt für die neue Stadthalle steht

Fünf Monate nach dem Inferno steht das Projekt für die neue Dietiker Mehrzweckhalle. Sie wird modern auftreten und zusätzliche Räume aufweisen.

Mit Spannung wurde es erwartet: Nun ist es da, das neue Projekt für die Stadthalle Dietikon, eine der grössten Mehrzweckhallen im Kanton Zürich. Seit dem verheerenden Brand im April sind gut fünf Monate vergangen, während denen viel über Sinn und Zweck der neuen Stadthalle diskutiert wurde. Nicht nur der Ort wurde angezweifelt sondern auch die Funktion. So gab es Ideen, aus der Stadthalle ein eigentliches Kongress-, Sport- und Gastro-Zentrum zu machen. Doch nun ist klar: Die Stadthalle

Dietikon wird auch in Zukunft ein Ort der Vereine bleiben. Damit haben sich jene Kräfte durchgesetzt, die möglichst schnell einen valablen Ersatz für die abgebrannte Halle errichten wollten.

Am Bewährten festhalten

Am bewährten Konzept wird festgehalten: «Vereine können auch künftig an ihren Veranstaltungen selbst wirten und damit Geld verdienen», sagte Xaver Schnüriger, Präsident der Stadthallengenossenschaft gestern bei der Präsentation. Mit diesem Konzept ist man in den letzten gut 30 Jahren gut gefahren: «Wir hatten noch nie ein Betriebsdefizit», so Schnüriger. Und trotzdem: Es wurden Konzessionen gemacht. Ein neuer Saal bietet etwa 150 Personen Platz und kann als Konferenzraum genutzt werden. Vor allem die Wirtschaft

habe den Wunsch nach einem Kongresszentrum geäussert. So Rudolf Meier, Wirtschaftsförderer der Stadt Dietikon. Weil man aber den Wiederaufbau der Stadthalle nicht verzögern wollte, habe man darauf verzichtet, diese Ideen in die Projektplanung einzubeziehen.

Das neue Gebäude wird etwas länger und höher sein als sein Vorgänger, ist aber auf dem erhaltenen Untergeschoss aufgebaut. Einige Details werden in den kommenden Monaten noch geändert. In die Detailplanung fliesst die nun vorliegende, aber noch nicht ausgewertete Bedürfnisumfrage der Vereine ein. Die Kosten für den Neubau werden von Schnüriger vorsichtig geschätzt mit 7 Millionen beziffert. Ein Grossteil ist durch Versicherungsleistungen gedeckt. Die Neueröffnung ist auf Herbst 2003 vorgesehen. (jk) Seite 17

Die Bereinigung des Projektes

An der Baukommissionssitzung vom 2. Oktober 2001 konnten erstmals die Wünsche der Vereine vorgebracht werden und die Exponenten der Genossenschaft brachten noch diejenigen Punkte ein, die aus der Sicht der Praktiker zu ändern waren. Weiter wurde die Anfrage des Schwingclubs Glatt und Limmattal für die Einrichtung eines Schwingkellers zur Prüfung entgegengenommen. Es war bekannt, dass die Realisierung eines Schwingkellers Kosten von rund Fr. 355'000 auslösen würde, welche vom Schwingclub selber getragen werden müssten. Leider musste das Projekt Schwingkeller aus Kostengründen und aufgrund der nicht optimalen Zugangsmöglichkeiten und Räumlichkeiten aufgegeben werden.

Termine

Die Baueingabe wurde nach Bereinigung des Projektes auf den 15. Dezember 2001 festgesetzt. Weiter wurden folgende wichtige Termine fixiert:

- 19.2.2002 Besprechung des Kostenvoranschlages
- 26.2.2002 Verabschiedung des Kostenvoranschlages durch die Baukommission und durch den Vorstand der Genossenschaft zuhanden der Generalversammlung
- 28.2.2002 Ausserordentliche Generalversammlung zwecks Genehmigung des Bauvorhabens

Das liebe Geld

An der Baukommissionssitzung vom 26. Februar berichtete der Baukommissionspräsident Max Zumbühl, dass der erste Kostenvoranschlag mit Fr. 12'300'000 «meilenweit» über den ursprünglich geschätzten Kosten liege. Max Zumbühl, Xaver Schnüriger und die Architekten hätten deshalb das Projekt so redimensioniert, dass ein Kostenvoranschlag von Fr. 11'250'000 vorgelegt werden könne. Gemäss den Ausführungen der Architekten waren die Kosten für die Haustechnik stark unterschätzt worden. An dieser sehr emotionalen Sitzung äusserten sich die Exponenten der Stadthalle klar. Der Preis der neuen Halle dürfe Fr. 10'000'000 nicht überschreiten. Der Auftrag wurde erteilt, dieses Ziel anzuvisieren. Es war damit auch sicher, dass die Kosten ein permanentes Traktandum an den Baukommissionssitzungen bleiben würden. Bei diesem Thema gingen die Emotionen mehrmals hoch, zum Teil sehr hoch.

Am gleichen Abend tagte anschliessend der Vorstand. Aus heutiger Sicht war dies sicher die entscheidende Vorstandssitzung in Sachen Finanzen. Da zwei Stadträte im Vorstand der Genossenschaft sassen, u.a. Karl Geiger, Finanzvorstand, konnten Nägel mit Köpfen gemacht werden. Der Präsident Xaver Schnüriger schilderte die Ausgangslage, die wie folgt aussah:

Kostenschätzung Projekt «INCONTRO»	Fr. 7'436'000
Vorgeschlagene Verbesserungen und Erweiterungen: <ul style="list-style-type: none">• Verbreiterung der Halle um 2 m• Feuerpolizeiliche Anpassungen im UG• Mehrkosten gemäss eingeholten Richtofferten Revidierter KV	Fr. 12'300'000
Von der Baukommission vorgesehene Einsparungen	Fr. 1'050'000
Approximativer Kostenvoranschlag Projekt «INCONTRO»	Fr. 11'250'000

Der Vorstand zeigte sich erstaunt über die zu erwartenden Kosten. Gemäss Vorgabe zum Projektwettbewerb hatte man von maximal +/- 20% Abweichung von den geschätzten Kosten gerechnet. Was dem Vorstand nun vorgelegt wurde, waren Abweichungen von + 65% bei Kosten von Fr. 12'300'000. bzw. von + 51% bei Kosten von Fr. 11'250'000. Der Vorstand war sich einig, dass eine solche Differenz eigentlich zum Projektabbruch führen müsste, wenn das Projekt nicht derart überzeugend gewesen wäre!

Die Architekten wiederholten ihre Ausführungen aus der BK Sitzung noch einmal. Sie erklärten, dass sie die Kosten für Heizung, sanitäre Einrichtungen, Lüftung und Elektroinstallationen markant unterschätzt hätten. Der bis zu diesem Zeitpunkt vorgesehene Finanzie-

rungsbeitrag der Stadt Dietikon von Fr. 1'000'000 reichte somit bei weitem nicht mehr. Eine Teilfinanzierung mittels Baukrediten oder Hypotheken wurde von den beiden Stadträten Geiger und Hess vehement abgelehnt. Der Fehlbetrag könne nur durch eine Erhöhung des städtischen Finanzierungsbeitrags gedeckt werden. Dies aber bedeute, dass eine Volksabstimmung notwendig werde. Es wurden «hard facts» definiert, die nun einzuhalten waren.

Die Generalversammlung vom 28. Februar 2002 genehmigte das Vorgehen des Vorstandes. Die Genossenschafter erteilten diesem den Auftrag, die nötigen Gelder zu beschaffen, damit das nun vorliegende Projekt mit Kosten von total Fr. 11'250'000, realisiert werden könne.

Aufgrund dieser Vorgaben erarbeitete der Vorstand einen stadträtlichen Antrag auf Erhöhung des Finanzierungsbeitrags der Stadt Dietikon auf Fr. 3'000'000. Nach Genehmigung durch den Stadtrat und den Gemeinderat wurde die Volksabstimmung vorbereitet.

Die Gemeindeabstimmung vom 2. Juni 2002

Im Abstimmungsbüchlein wurde als Kurzfassung folgender Text abgedruckt:

Beitrag an den Wiederaufbau der Stadthalle

Die von einem Brand zerstörte Stadthalle soll schöner und zweckmässiger wieder aufgebaut werden. Die Versicherungssumme reicht für den Wiederaufbau nicht aus. Mit einem Beitrag von maximal 3'000'000 Franken finanziert die Stadt die Differenz. Gemeinderat und Stadtrat empfehlen Zustimmung.

An den städtischen Beitrag von maximal Fr. 3'000'000 wurden folgende Bedingungen geknüpft:

- a) Die genaue Höhe des Beitrages berechnet sich aus der Differenz zwischen den Baukosten gemäss Bauabrechnung und den Einnahmen der Genossenschaft Stadthalle aus Versicherungsleistungen, Beiträgen Dritter, Rückerstattung der Mehrwertsteuer sowie zusätzlich beschafften Eigenmitteln. Sie wird vom Stadtrat festgesetzt.
- b) Die Arbeitsvergebungen sind nach der Submissionsverordnung und den Vergabekriterien und Genehmigungsvorbehalten gemäss Stadtratsbeschluss vom 17.12.2001 durchzuführen.
- c) Im Kostenvoranschlag nicht vorgesehene Arbeiten und wesentliche Veränderungen dürfen nur mit Zustimmung des Stadtrates ausgeführt und nicht mit Kosteneinsparungen in andere Positionen verrechnet werden.
- d) Die Genossenschaft Stadthalle ist verpflichtet, intensive Anstrengungen zur Eigenmittelbeschaffung zu unternehmen.

Das Ja des Volkes

An der Urnenabstimmung vom 2. Juni wurde der Kredit von den Stimmbürgern der Stadt Dietikon mit 3'800 Ja-Stimmen gegen 638 Nein-Stimmen klar gutgeheissen!

Die Auflagen der Submissionsverordnung

Dass der Neubau der Submissionsverordnung unterstellt wurde, freute natürlich das Gewerbe von Dietikon wenig. Der Entscheid der Unterstellung basiert auf einem rechtlichen Hintergrund, der im Falle des Neubaus der Stadthalle zur Anwendung empfohlen wurde.

Entscheidend für die Unterstellung war die Frage, ob das Geld, das verbaut werden soll, öffentliches Geld sei oder nicht. Vordergründig hätte angenommen werden können, dass das Geld ja Versicherungsleistungen seien und es sich somit um eigenes Geld der Genossenschaft handle. Eine solche Betrachtung greift aber zu wenig tief. Die Stadthalle wurde seinerzeit zum grössten Teil mit öffentlichen Mitteln finanziert und auch für die Renovationen erhielt die Genossenschaft städtische Subventionen von über 50 % der Gesamtkosten. Der Gegenwert der Subventionen war die Stadthalle und waren nach dem Brand somit die Versicherungsleistungen. Nur wenn die Stadthallengenossenschaft das Gebäude mit eigenen Mitteln erworben und die ursprünglich als Darlehen gewährten Subventionen zurückbezahlt gehabt hätte, wären die Versicherungsleistungen private Mittel gewesen. Ergänzend kommt hinzu, dass die Stadthallengenossenschaft das Gebäude auf Grund des Baurechtsvertrages mit der Stadt weder veräussern noch auf andere Weise in einen für andere Zwecke einsetzbaren Wert umwandeln kann. Die Stadt hätte beim Heimfall für die Bauten und Anlagen keine Entschädigung zu leisten und die Genossenschaft hätte keinen Anspruch auf Aktivenüberschuss, insbesondere wäre auch kein Mehrwert zu vergüten. Daraus kann auch abgeleitet werden, dass die Genossenschaft hinsichtlich der Verwendung der Versicherungsleistungen gebunden ist.

Somit beschloss der Stadtrat zu Recht, den Neubau der Stadthalle unter die Submissionsvorschriften zu stellen. In der Sitzung vom 17. Dezember 2001 wurde auf Basis der erwähnten Überlegungen entschieden, dass folgende Punkte das Prozedere bestimmen:

Schwellenwerte und Verfahren

<i>Verfahrensbereiche</i>	<i>Lieferungen (Auftragswert)</i>	<i>Dienstleistungen (Auftragswert)</i>	<i>Bauarbeiten (Auftragswert)</i>
Freihändige Vergabe	< 50'000	< 50'000	< 100'000
Einladungsverfahren	< 248'950	< 248'950	< 500'000
Offenes/selektives Verfahren	Ab 248'950	Ab 248'950	Ab 500'000

Die anzuwendenden Vergabekriterien waren

Preis	90 Punkte (pro gerundetes Prozent Abweichung von der günstigsten Offerte 1 Punkt Abzug)
Kundendienst	5 Punkte (wenn irrelevant, werden autom. 5 Pt. vergeben)
Nachwuchsausbildung	5 Punkte

Die Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge ist zwingend.

Weiter wurde für Arbeitsvergaben und Genehmigungsvorbehalte festgehalten:

Es sind immer mindestens 3 Offerten einzuholen, ausgenommen bei Arbeitsgattungen und Betriebseinrichtungen mit keinen vergleichbaren Produkten

Wir bedauern allerdings, dass diese Vergabekriterien nicht zugunsten des Dietiker Gewerbes angepasst wurden.

Die Standortfrage

Bereits wenige Tage nach der Zerstörung meldeten sich die ersten Politiker zu Wort. Speziell die Sozialdemokratische Partei machte interessante Überlegungen zum Standort, was wiederum Politiker aus anderen Lagern zu Äusserungen in Form von Leserbriefen motivierte.

Appetit kommt mit dem Essen

Dietikon Zu den Wünschen an die neue Stadthalle

Diesmal stammt das Menü nicht aus der Feder eines weitherum bekannten Kochkünstlers, sondern aus dem Flammeninferno, welches unsere Stadthalle zerstörte.

Kaum ist der erste Schock über den vorgelegten Frass überwunden und das erste Häppchen probiert, kommt der Hang nach Begehrlichkeiten zum Ausdruck. Wie so oft: es schmeckt nach mehr. In dieser Situation ist es aber wichtig, den Boden nicht unter den Füsen zu verlieren. Über die Standortfrage zu diskutieren scheint mir etwa genauso sinnvoll, wie wenn man den Wirt fragte, ob er vielleicht den zweiten Gang in einem anderen Restaurant servieren könnte. Mit anderen Worten, sofern keine zusätzlichen Steuergelder verbaut werden sollen, ist alleine die Genossenschaft Stadthalle für den Wiederaufbau zuständig. Es ist kaum anzunehmen, dass sie das zu 80 Prozent intakte Untergeschoss sang- und klanglos aufgeben

oder sogar für den Abbruch noch Ausgaben tätigen wird. Zu den im «Tagli»-Artikel genannten Standorten ist zu bemerken, dass es ja nicht sein kann, den Stadthallenverkehr ins Zentrum zu holen. Ein Landkauf im Industriegebiet würde die Kosten dermassen erhöhen, dass die ohnehin schon beklagten Mietgebühren tatsächlich unbezahlbar würden. Es kann ja auch nicht sein, dass die SP Dietikon jetzt das Niderfeld überbauen will. Oder besteht vielleicht die Absicht, von der Mutschellenstrasse einen direkten Zubringer zum jetzigen Standort zu erstellen?

Der Vorstand der Genossenschaft handelt sicher richtig, wenn er aus dem bisherigen Betrieb ersichtliche Mängel in seine Überlegungen einfließen lässt, aber er wird sich sicher davor hüten, dass zu viele Köche den Brei verderben.

Jean-Pierre Balbiani,
Gemeinderat (SVP), Dietikon

Alternative Standorte für die Stadthalle

Nachgefragt SP sucht Vorschläge der Bevölkerung

Die Dietiker SP führt eine Standortaktion durch. Was bezweckt sie damit?

Rolf Steiner: Wir müssen für die Vereine, die bereits Veranstaltungen in der abgebrannten Stadthalle geplant haben, einen provisorischen Ersatz finden. Die Angebote von Bülach und Uster sind nett, aber nicht ganz uneigennützig. Es besteht die Gefahr, dass nationale Anlässe abwandern. Wir sollten aber auch nicht vorschnell die gleiche Halle wiederaufbauen. Wenn man jetzt schon die Gelegenheit hat, eine neue Stadthalle zu errichten, sollten wir zuerst herausfinden, was die Leute eigentlich wollen. Heute soll die Bevölkerung deshalb ihre Wünsche und Ideen für die Stadthalle deponieren.

Was passt Ihnen nicht am heutigen Standort der Stadthalle?

Steiner: Die Verkehrslage ist in Bezug auf den öffentlichen Verkehr einfach schlecht. Viele Benutzerinnen und Benutzer kommen deshalb mit dem Auto, fahren durch die Wohnquartiere und blockieren diese Strassen.

Sie wollen den Verkehr aus dem Zentrum rausholen. Wie kommen Sie nun ausgerechnet auf die Idee, das Schellerareal als Alternative vorzuschlagen?

Steiner: Die Erschliessung mit dem öf-



SP-Präsident Rolf Steiner.

FOTO: ZG

fentlichen Verkehr wäre hier wesentlich besser.

Sie wissen aber, dass viele Besucherinnen und Besucher mit dem Auto kommen. Also haben Sie ein Parkplatzproblem.

Steiner: Natürlich sagen jetzt viele, dies sei eine Schnapsidee. Wir geben auch zu, dass wir keine fertige Lösung haben. Aber mindestens für die

Dietiker bestünde bei dieser Lage kein Anlass mehr, mit dem Auto in die Stadthalle zu kommen.

Kinder und Jugendliche gehören zu den Nutzern. Ist eine Halle im Zentrum in Hinblick auf deren Sicherheit nicht denkbar ungeeignet?

Steiner: Ob die Kinder mit dem Velo in die Stadthalle hinausfahren oder ins Zentrum, ist etwa gleich gefährlich.

Welche Standorte schlägt die SP vor?

Steiner: Wir haben an einen Standort im Umkreis von 300 Metern zum Bahnhof gedacht. Mögliche Areale wären das EKZ-Gelände oder die Brachflächen auf der Bahnhofseite der Heimstrasse. Dies sind spontane Ideen und keine ausgereiften Projekte. (sul)

Standaktion der SP Dietikon: Wünsche und Ideen zur Stadthalle, heute Samstag, 21. April, 9 bis 12 Uhr, Kirchplatz.

Als Beispiel zwei Leserbriefe, die beide am 21. April 2001 im «Limmattaler Tagblatt» erschienen.

Der Bau

Nachdem alle wesentlichen Punkte wie Projekt, Geld, Submission und Baubewilligung geregelt waren, konnte sich die Baukommission ganz auf die Überwachung der baulichen Aktivitäten und der Beschaffungen konzentrieren. Ein spezielles Augenmerk galt den Finanzen, die in jeder Sitzung ein Thema waren. An kritischen Stimmen zu den hohen Kosten des Projektes hat es nicht gefehlt. Immer wieder fragten wir uns: «Wie viele Reserven haben wir noch? Ist die Ausführung in dieser aufwändigen Form notwendig? Können wir nicht noch eine Alternative prüfen? Wären nicht ... ? Oder wären doch ...?» Die Architekten mussten grosse Geduld aufbringen. Der konstruktive Dissens zu Beginn vieler Debatten und der jeweils daraus erarbeitete Konsens brachten die Exponenten der Baukommission einander näher. Jeder wusste schliesslich, wie der andere denkt und handelt, wer in einem bestimmten Thema am besten den Lead übernimmt und wie ein Problem angegangen werden muss, damit eine gute Lösung gefunden wird. Wir waren jedes Mal froh, wenn der Baukommissionspräsident oder die Architekten Positives vom Bau berichten konnten und an guter Zusammenarbeit mangelte es bei dieser Konstellation nicht.



Die Bauarbeiten haben begonnen

Die nachfolgenden Bilder erstellte Anton Scheiwiller während der Bauzeit. Sie wurden im Internet-Portal «dietikon-online.ch» veröffentlicht, wo laufend über die Baufortschritte orientiert wurde. Herzlichen Dank an Anton Schweiwiller und Heinz Walt.

Die nachfolgenden Bilder erstellte Anton Scheiwiller während der Bauzeit. Sie wurden im Internet-Portal «dietikon-online.ch» veröffentlicht, wo laufend über die Baufortschritte orientiert wurde. Herzlichen Dank an Anton Schweiwiller und Heinz Walt.

Der Abschluss aller Arbeiten

Bis alle Arbeiten abgeschlossen sein werden, die im Zusammenhang mit dem Bau der Stadthalle noch zu erledigen sind, wird wahrscheinlich das Jahr 2005 zu Ende gehen. Es sind noch diverse Garantearbeiten auszuführen. Erst dann kann die Baurechnung abgeschlossen



Aufrichtefest mit den Handwerkern



Architekt René Wasser mit den Baukommissionsmitgliedern Max Zumbühl, Reto Siegrist und Arthur Hess



Ausbau in der grossen Halle

werden und auf dieser Grundlage können dann die Anträge an die Sport-Toto-Gesellschaft für einen Sportbeitrag und an den Kanton für einen Unterstützungsbeitrag gestellt werden. Die Rechnung wird sich voraussichtlich bei etwa Fr.12'000'000 einpendeln, was eine Budgetüberschreitung von rund 8 % darstellt. Auch wenn diese Mehrausgaben nicht bedeutend sind, so ist die Baukommission doch von diesem Resultat überrascht. Sie war noch einen Monat vor der Eröffnung im Glauben, dass der KV eingehalten werden könne.



Ausbau des Foyers

Die Halle ist seit anfangs Oktober 2003 wieder belegt. Die Verantwortlichen sind stolz darauf, dass die Halle voll vermietet ist.

Dank an die Erbauer

Zum Schluss sei allen involvierten Personen gedankt: Den Architekten Marco Preisig und René Wasser, den beteiligten Unternehmern und ihren vielen Handwerkern, den Mitgliedern der Baukommission mit ihrem Präsidenten Max Zumbühl, dem Vorstand, der bis zur Generalversammlung 2002 durch Xaver Schnüriger und anschliessend durch Reto Siegrist präsi-



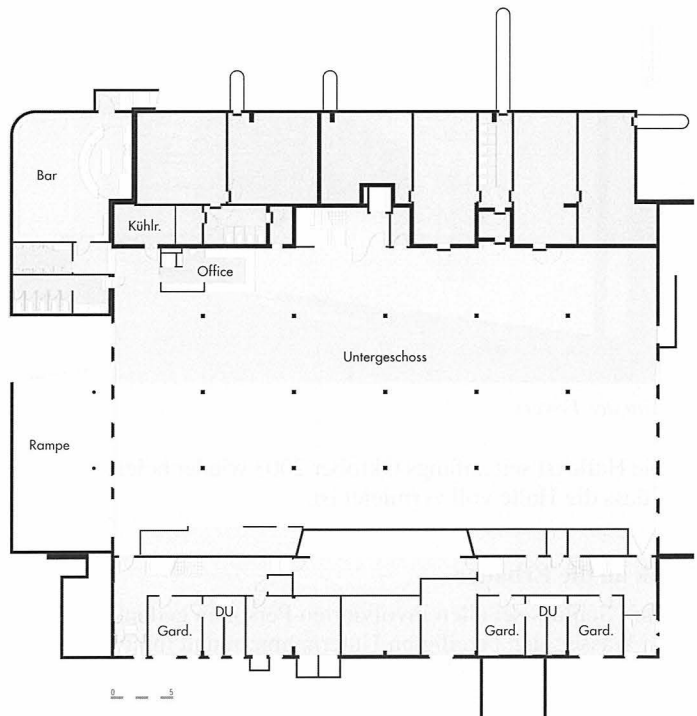
Die neu erstellte Stadthalle 2003

(Foto: Gaston Wicky)

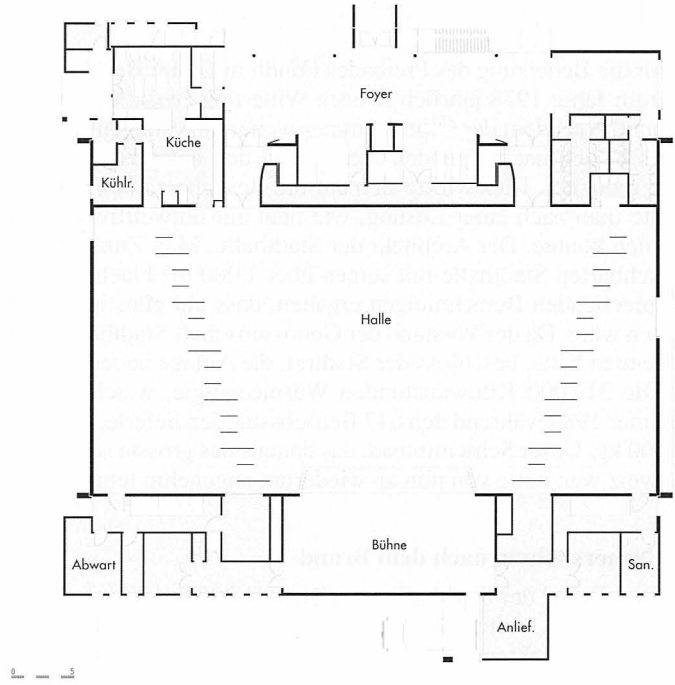
diert wurde, dem Stadtrat, dem Stadtschreiber und dem Stadtingenieur. Alle hatten nur das Beste für die Halle im Sinn. Unsere Stadthalle ist wieder ein gelungenes, repräsentatives Bauwerk geworden. Sie bietet den Mietern eine vorzügliche Infrastruktur an. Der Hallenwart, die Hilfswarte und der Bühnenmeister arbeiten kundenorientiert und holen das Beste aus dieser Halle heraus. Auch allen Mitarbeitern der Genossenschaft Stadthalle danken wir an dieser Stelle noch einmal.

Grundrisspläne

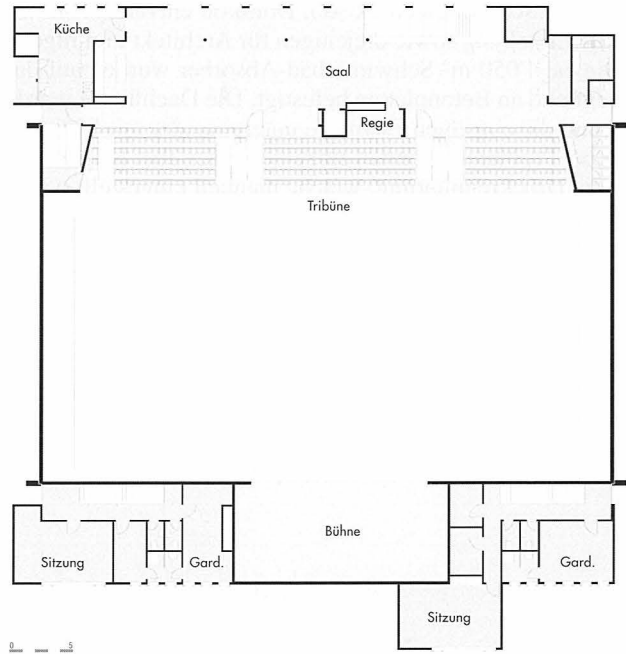
Untergeschoss



Erdgeschoss



Obergeschoss



11. Das Dach der Stadthalle als Wärmespender

Anton Scheiwiller

Für die Beheizung des Freibades Fondli mit einer Beckenfläche von etwa 1'700 m² wurden bis zum Jahre 1978 jährlich je nach Witterung zwischen 60'000 und 80'000 kg Heizöl verbraucht. Nachdem der Ölpreis immer weiter angestiegen war, wurde die Beheizung des Freibades in den nachfolgenden Jahren, mit den entsprechenden Nachteilen für die Besucher, stark reduziert. Dies wirkte sich auf die Besucherzahlen des Freibades negativ aus. Deshalb suchte man nach einer Lösung, wie man auf umweltfreundliche Weise das Badewasser erwärmen könnte. Der Architekt der Stadthalle, Max Zumbühl, schlug vor, auf dem Dach der benachbarten Stadthalle mit seinen über 1'000 m² Fläche eine Solaranlage zu erstellen. Die entsprechenden Berechnungen ergaben, dass ein günstiges Preis-Leistungsverhältnis zu erwarten wäre. Da der Vorstand der Genossenschaft Stadthalle nichts gegen die Installation einzuwenden hatte, beschloss der Stadtrat, die Anlage bauen zu lassen.

Die 317'000 Kilowattstunden Wärmeenergie, welche die Solaranlage schon im ersten Sommer 1984 während den 647 Betriebsstunden lieferte, entsprachen einem Ölverbrauch von 46'000 kg. Unser Schwimmbad, das damals das grösste solar beheizte Freischwimmbad in der Schweiz war, hatte von nun an wiederum angenehm temperiertes Badewasser.

Die Neuerstellung nach dem Brand

Beim Brand der Stadthalle vom 7. April 2001 wurde auch die Solaranlage für das Freibad Fondli zerstört. Auf Grund der guten Erfahrungen mit der alten Anlage entschloss man sich, ein neues Projekt auszuarbeiten. Die Solarkollektoren sollten wiederum auf dem Dach der Stadthalle Dietikon installiert werden. Das Projekt umfasste sämtliche Lieferungen und Leistungen für die Kollektorfelder und die Installationen, um sie in das bestehende Konzept im Freibad einzubinden.

Die alte Anlage war bei der Schweizerischen Mobiliarversicherung versichert gewesen. Mit Brief vom 22. Mai erklärte sich die Gesellschaft mit der Vergebung des Auftrages an die Firma Rüesch Solartechnik AG, Dottikon einverstanden und bestätigte, dass sie die Kosten für die Erstellung sowie diejenigen für Architekt und Ingenieur übernehmen werde.

Die ca. 1'050 m² Schwimmbad-Absorber wurden auf das Flachdach über dem Kiesbelag verlegt und an Betonplatten befestigt. Die Dachfläche wurde in verschiedene Sektoren unterteilt und die einzelnen Elemente untereinander mit PVC-Rohren verbunden. Im Bedarfsfalle oder bei Problemen können einzelne Felder über Kugelhähnen zu- oder abgeschaltet werden. Für die Druckregulierung, welche manuell eingestellt wird, stehen Membranventile zur Verfügung. Die verwendeten Absorbermatten sind aus synthetischem Kautschuk gefertigt, alterungsbeständig, UV-stabil und absolut frostsicher.

Die Rechnungen wurden nach der Erstellung der Anlage direkt von der Versicherungs-Gesellschaft beglichen. Der Stadtrat musste daher auch keinen zusätzlichen Kredit gewähren (Protokoll des Stadtrates vom 3. Juni 2002).

Die offizielle Inbetriebnahme erfolgte am 28. April 2003 in Anwesenheit des seinerzeitigen Stadtrats Arthur Hess, seinem Werksekretär Arthur Huber, Oskar Schildknecht vom Freibad mit seinem Team und dem Projektverfasser Anton Scheiwiller.

Und noch eine zusätzliche Nutzung

Die Solaranlage ist so leistungsfähig, dass sie bei sonnigem Wetter mehr Wärme produziert, als für die Temperierung des Badewassers benötigt wird. 2006 beginnt die Sanierung des Hallenbades. Dabei möchte man nun diese überschüssige Wärme den Speichern für das Duschwasser zuführen. Damit wird man noch einen grösseren Nutzen aus dieser Anlage ziehen.

In den beiden letzten Jahren hat sich die neue Solaranlage auf dem Stadthallendach bestens bewährt und funktionierte ohne Probleme. Mit ihrer Hilfe konnte man bereits über 60'000 Liter Öl einsparen.

Energiestadt Dietikon

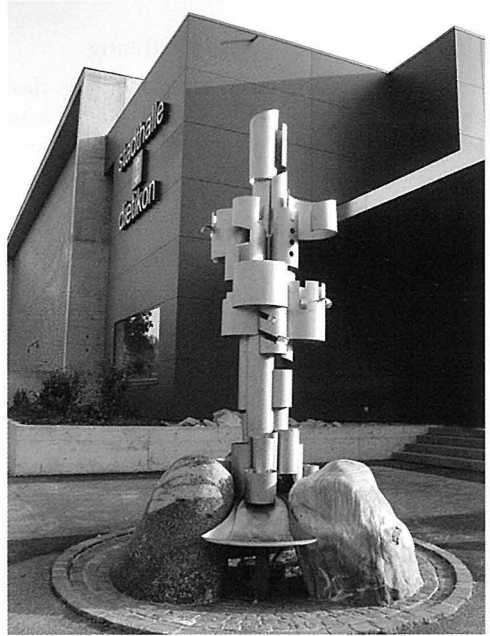
Am 4. Juni 2003 wurde der Stadt Dietikon, nach eingehender Prüfung durch die zuständigen Fachleute, das Label «Energiestadt» verliehen. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihre vorbildlichen Resultate in der Energiepolitik. Dazu gehört auch die neue Solaranlage auf dem Dach der Stadthalle.

12. Die Neueröffnung

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Die Daten für die Eröffnung der neuen Halle wurden gemeinsam mit den Architekten und der Baukommission auf das Wochenende von Freitag, 26. bis Sonntag, 28. September 2003, festgelegt. Der Vorstand der Genossenschaft betraute eine «Arbeitsgruppe (AGR) Stadthalereröffnung» mit der Organisation dieses Festes. Vom Vorstand delegiert wurden für diese Aufgabe der Präsident der Genossenschaft, Reto Siegrist als Leiter der AGR und die Vorstands- und Betriebskommissionsmitglieder Xaver Schnüriger, Sepp Hensler, Max Wyser, Oskar Schildknecht, Arthur Hess und Ruth Schenk.

Mit grossem Elan ging die Arbeitsgruppe an ihre Arbeit. Die erste Frage, die zu klären war, galt den Finanzen. Dieses Thema hatte ja den Bau der Halle seit dem Spatenstich begleitet und blieb auch immer ein Thema in dieser Arbeitsgruppe. Ich nehme es vorweg. Am Schluss belastete die dreitägige Eröffnung die Genossenschafts- bzw. Baurechnung mit Fr. 8'000. Dieser Betrag umfasste die Kosten für das feine Festbankett am Freitagabend für rund 150 Gäste, den Blumenschmuck, die kleine Verpflegung aller am Eröffnungsfest Beteiligten sowie die Unterhaltung für die drei Tage. Sie fragen sich, wie dies mit so wenig Geld gemacht werden konnte. Glücklicherweise fanden sich zwei Hauptsponsoren, die namhafte Beträge übernahmen. Ein herzliches Dankeschön richte ich deshalb an dieser Stelle an die Firma Honeywell und an das Restaurant Sommerau.



*Die Halle ist bereit; die Einweihung kann stattfinden
(Foto Anton Scheiwiller)*



Die festlich geschmückte Halle

(Foto: Gaston Wicky)

Das Programm für die drei Tage:

Wiedereröffnung der Stadthalle Dietikon

26. - 28. September 2003

Hallenrundgang – Ausstellungen – Sport – Spiel – Spass – Unterhaltung – Verpflegung

Freitag, 26. September 2003

Offizielle Einweihung (geschlossene Gesellschaft)

Samstag, 27. September 2003 (Vereinstag)

- | | |
|---------------|--|
| 11.00 | Türöffnung für das Tagesprogramm
beschilderter Rundgang durch die Stadthalle, Ausstellungen |
| 13.00 – 16.30 | Sportdemonstrationen, Spiel und Spass in der Halle, im UG und
in der Umgebung (Allmend, Areal Schulhaus Fondli, Standweg) |
| 19.00 | Türöffnung für das Abendprogramm |
| 19.30 – 23.00 | Abendunterhaltung mit Dietiker Vereinen mit Kultur und Sport
in der Halle |
| 24.00 | Usfägete mit den Reppischfägern Dietikon |
| 23.00 – 02.00 | Stimmungsmusik mit dem Unterhaltungsorchester Limmattal im
UG |

Sonntag, 28. September 2003

- | | |
|---------------|---|
| 10.00 | Ökumenischer Gottesdienst |
| 11.00 | Apéro im Foyer |
| 11.30 | Dietiker Schulklassen singen mit Livio Castioni |
| 12.45 | Beschilderter Rundgang durch die Stadthalle |
| 16.00 – 17.15 | Konzert der Stadtjugendmusik Dietikon |
| 18.00 | Ausklang der Festivitäten |

An beiden Tagen: Restaurant im 1. OG geführt von TC Langacker
Getränke + Snacks in der Halle angeboten vom EHC Dietikon
Bierschwemme im UG betrieben vom FC Dietikon
Bar im UG durch die Reppischfäger Dietikon

Mitwirkende Vereine und Gruppen

Stadtmusik Dietikon, Unterhaltungsorchester Limmattal, Männerchor Dietikon, SATUS Dietikon, STV Dietikon, SVKT Turnerinnen Dietikon, EHC Dietikon, Guggenmusik Reppischfäger, TC Langacker, FC Stadthaus, Stadt-Jodler Dietikon, Trachtengruppe Dietikon, FC Dietikon, Handballclub Dietikon-Urdorf, Judo Sportclub, Karateclub Goshin-Ryu, Tischtennisclub Dietikon, Blauring Dietikon, Dietikon-Kids-Basketballclub, Amateur-Fotoclub Dietikon, Hornusser-Gesellschaft, Blaues Kreuz Dietikon, Feuerwehr Dietikon, Frauenverein Dietikon, Reitgesellschaft a.d.L., Samariterverein Dietikon, Philatelistenverein Limmattal, Musikschule Dietikon, Stadtjugendmusik Dietikon, Dietiker Schulklassen, Genossenschaft Stadthalle



*Der Stadthalleneingang bereit zur Eröffnung
(Foto: Anton Scheiwiller)*

**Samstag, 27. September 2003:
Der Tag für die Dietiker Bevölkerung**

Der ganze Samstag stand im Zeichen der Dietiker Vereine. Bereits am Morgen richteten sich der Amateur-Fotoclub, das Blaue Kreuz, der Frauenverein von Dietikon wie auch der Philatelistenverein Limmattal im Foyer ein. In der Halle wärmten sich die Handballspieler der 80er Jahre und diejenigen der 90er Jahre auf. Mit zwei spannenden Spielen dieser «Oldies» wurde die Halle für den Sportbetrieb eingeweiht. Am Nachmittag zeigten der Judo Sportclub, der Karateclub Goshin-Ryu, der Tischtennisclub von Dietikon wie auch der Fussballclub Dietikon abwechslungsreiche und informative Showcases, die beim zahlreichen Publikum grossen Applaus ernteten. Im Untergeschoss konnten die Hallenbesucher ihre Treffsicherheit im Hockey-Torschiessen gegen den Torwart des Eishockey-Club Dietikon unter Beweis stellen. Auch auf der Fondliwiese ausserhalb der Halle wurde gefest. Hier hatte der Blauring einen Infostand aufgestellt und führte Spiele mit Kindern durch. In der Turnhalle des Schulhauses Fondli zeigten die Dietiker-Kids Streetball und die Hornusser betrieben auf der Wiese hinter der Halle ein Plauschschieszen! Diese abwechslungsreiche und interessante Einweihung hat gezeigt, welch attraktives Angebot die Dietiker Vereine der Bevölkerung zur Verfügung stellen.

Der Festakt am Freitag, 26.9.2003

Die Halle wird feierlich eröffnet.

Die Stadtmusik Dietikon intoniert vor der Stadthalle einen festlichen Marsch. Ein goldenes Band verschliesst die festlich geschmückte Halle. Hans Bohnenblust, Stadtpräsident, Max Zumbühl, Baukommissionspräsident und Reto Siegrist, Präsident der Genossenschaft Stadthalle schneiden in einem feierlichen Akt gemeinsam das goldene Band durch. Das Portal wird geöffnet und die eingeladenen Gäste treten ins Foyer der neuen Halle ein: Unternehmer, Politiker, Vereinspräsidenten, Mieter und Sponsoren. Sie alle freuen sich über den gelungenen Bau. Mit Fanfarenklängen wird die Gästeschar zum Bankett geladen. Zwischen den einzelnen Gängen werden Gruss- und Dankesbotschaften an die Festgemeinde gerichtet. Es herrscht eine festliche Stimmung. Dazu trägt vieles bei: Die schön geschmückte Halle, die vorzügliche Bedienung durch die Leute vom Restaurant Sommerau, die Technikpräsentation der Firma Honeywell und die Führung durch die Räumlichkeiten.

Das Abendprogramm

Nach der sportlichen Eröffnung wurde die Halle für den Abend eingerichtet. Die über 700 Sitzplätze wurden für das Abendprogramm bereitgestellt. Dieses startete um 19.30 Uhr mit einem musikalischen Gruss der Sounders-Big-Band. Nach einer kurzen Ansprache durch den Genossenschaftspräsidenten bot der Männerchor Dietikon einen unterhaltsamen Melodienstrauss an. Der Satus Dietikon mit seiner Jugendriege zeigte eine Akrobatik-Einlage und der STV Dietikon brachte abwechslungsreiche Seil-Nummern auf die Bühne. Die Trachtengruppe repräsentierte urchige Schweizertradition und die SVKT-Turnerinnen zeigten eine Show von faszinierender Dynamik. Die Guggenmusik Reppischfäger von Dietikon schloss mit ihrer Einlage den offiziellen Programmteil ab. Das war zugleich der Startschuss zum Zusammensitzen im Saal, im Restaurant des 1. OG, in der Bierschwemme oder in der Bar. Der ganze Tag verlief sehr friedlich und unterhaltsam. Die vielen und sehr unterschiedlichen Veranstaltungen am selben Tag zeigten eindrücklich die mannigfaltigen Einsatzmöglichkeiten dieser wundervollen Halle!

Besinnlich und mit vielen, vielen Kindern durch den Sonntag

Besinnlich und verbindend begann der dritte Tag. Ein ökumenischer Gottesdienst wurde gemeinsam von Frau Pfarrerin Brigitte Ter Nedden von der ref. Kirchgemeinde und Herrn Pastoralassistent Hans Rudolf Simmen von der kath. Kirchgemeinde Dietikon gestaltet. Anschliessend strömten über 600 Kinder der verschiedensten Unter- und Mittelstufenklassen aus Dietikon auf die Bühne der Stadthalle. Unter der Leitung von Livio Castioni, dem bekannten Musiker und Dirigenten, bot dieser grösste Kinderchor von Dietikon ein eindrückliches Konzert. Über 1200 Zuschauer waren anwesend! Anschliessend fanden die Besucher genügend Zeit, die Halle auf dem ausgesteckten Rundgang kennen zu lernen. Zum Ausklang der Festivitäten lud die Stadtjugendmusik Dietikon zu ihrem traditionellen Jahreskonzert ein. Dabei konnten die Zuhörer die gute Akustik der Halle erleben.

Zusammengefasst kann mit Freude festgehalten werden, dass die neue Halle die hohen Erwartungen erfüllt. Die Verantwortlichen durften von den Besuchern viele lobende Worte entgegennehmen. Wir von der Genossenschaft freuten uns auch über die gelungenen Eröffnungstage und werden die Halle den ersten Mietern anfangs Oktober guten Mutes übergeben.

12. Die neue Stadthalle von Dietikon

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident

Die Stadthalle Dietikon, Zentrum für wirtschaftliche, sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen im Limmattal, mit Ausstrahlung in den Kanton Zürich und in die Schweiz, ist ein optisch eindrückliches Gebäude mit ausgezeichneter Infrastruktur!

Das Raumkonzept ist so angelegt, dass in diesem Hause jedermann die richtigen Räumlichkeiten für seine Veranstaltungen findet. Ob es sich um einen Kongress, eine Kundenveranstaltung, ein Bankett, einen lustigen Geburtstag oder um Sport, auch auf höchstem Niveau, handelt – die Halle ist z.B. für Handball-Länderspiele tauglich – hier kann fast alles stattfinden.

Räume zum Träumen ...

Unsere Halle ist für (fast) alle Eventualitäten ausgerüstet. Wir bieten ein Foyer als Dreh- und Angelpunkt, das zentral die zur Verfügung stehenden Räume verbindet. Bei einer Ganzhallenmiete können dort Apéros oder Pausenerfrischungen angeboten werden. Daran schliesst sich ein grosser Saal an, mit Platz für über 700 Personen bei Bankettbestuhlung oder über 1'000 Personen bei Konzertbestuhlung und ein kleiner Saal mit runden Tischen und maximal 160 Sitzplätzen. Für Grossveranstaltungen (wie z.B. bei der Wahl des Mister Schweiz) können die verschiedenen Räume kombiniert werden. Als weitere Möglichkeit steht ein grosser Saal im UG als Raum für ein Alternativprogramm zur Verfügung. Denkbar ist hier z.B. eine Disco, eine Bierschwemme, eine Raclettestube oder, oder, oder – der Mieter entscheidet wie sein Ergänzungsangebot zur Hauptveranstaltung aussieht. Selbstverständlich ist dieser Raum auch mit einem separaten Eingang versehen und kann somit auch autonom genutzt werden. Dank einem direkten Zugang aus dem Foyer wie aus der Bierschwemme gelangt man zur geräumigen Bar, die für rund 80 bis 100 Personen eingerichtet ist und zum Verweilen einlädt. Der Zugang zur Bühne ist optimal konzipiert. Hinter und neben der Bühne stehen entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung, die universell genutzt werden können. Selbstverständlich steht auch jegliche Infrastruktur zur Verfügung; professionelle Kaffeemaschinen, Steamer, eine Industrieküche im EG und Buffets im UG und OG bis hin zu Besteck und Geschirr und zum Kassatresor.

Nutzung – je nach Wunsch

Die Stadthalle Dietikon ist eine der wenigen Hallen, die auch ohne Wirtschaftsverpflichtung gemietet werden können. Die Mieter können auf eigene Rechnung wirtschaften. Selbstverständlich vermitteln wir ihnen auch Caterer, die geplante Veranstaltungen organisieren, von der Bestuhlung bis zum exklusiven Event mit Nachtessen und allem Drum und Dran.

Auf unserer Bühne stehen eine hochwertige Ton- und Lichtenanlage, Hellraumprojektor, Beamer, Leinwand und eine Podiumsinfrastruktur mit Rednerpult zur Verfügung. Hinter der Bühne sind Künstlergarderoben mit Duschräumen eingerichtet, die auch als Schiedsrichtergarderoben bei Sportanlässen eingesetzt werden können. Das grosse Parkplatzangebot vor und hinter der Halle genügt auch bei Grossanlässen.



Blick auf Tribüne, Halle und Bühne

(Foto: Gaston Wicky)

Die Mieter der Stadthalle können die benötigten Einrichtungen selber nach den eigenen Wünschen aufstellen und die Halle für ihren Event vorbereiten. Wer dies nicht will, kann Einzelpersonen oder ganze Teams für das «Stellen» der Halle bei der Vermietungsstelle der Genossenschaft Stadthalle anmieten. Die Genossenschaft versucht, die Erfüllung aller diesbezüglichen Wünsche zu organisieren. Auch mit Getränkelieferanten und Caterern arbeitet die Genossenschaft im Sinne von «prefered Partnern» zusammen. Fragen Sie uns an – wir sind allzeit bereit!

Die Miete der Halle – wie gehe ich vor?

Auf unserer Homepage www.stadthalle-dietikon.ch findet man alle wichtigen Hinweise und Dokumente. Dazu führen wir eine Belegungstabelle, die den Interessenten zeigt, ob ihr Wunschdatum noch frei ist. Bei Bedarf können alle notwendigen Dokumente für eine Mietreservation ausgedruckt werden.

Unsere Vermietungsstelle steht Ihnen von Montag bis Freitag von 09.00 bis 17.00 Uhr für Fragen zur Verfügung. Im Internet sind alle wichtigen Telefonnummern, e-Mail-Adressen usw. ersichtlich.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

14. Die Väter und die Betreuer der Halle

Xaver Schnüriger, Ehrenpräsident

In der 34 jährigen Geschichte der Stadthalle gab es viele Menschen, die sich für das Wohl der Halle tatkräftig einsetzten. Nachfolgend die Kurzportraits der 4 Präsidenten und eine Liste der Vorstands- und Betriebskommissionsmitglieder der Genossenschaft seit der Gründung.

Fritz Hunziker

Der erste Präsident der Genossenschaft war Fritz Hunziker-Zehnder. Er wurde 1905 in Oberkulm AG geboren, war verheiratet und hatte 3 Kinder. Die Familie wohnte an der Mühlehaldenstrasse 6. Seinen beruflichen Aufstieg könnte man als «Tellerwäscher-Karriere» nach amerikanischem Vorbild bezeichnen. «Vom einfachen Arbeiter zum Fabrikanten», würde die Boulevard-Presse wohl titeln. Neben seiner beruflichen Tätigkeit lag ihm das Gemeinwohl sehr am Herzen. So ist es nicht verwunderlich, dass er zu den Gründungsmitgliedern der Genossenschaft Mehrzweckhalle gehörte. Im Jahr 1968 wurde Fritz Hunziker zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt. Er amtierte bis 1986 als Präsident, dann übergab er das Amt seinem Nachfolger Walter Seiler und wurde Ehrenpräsident der Genossenschaft. Das Wohl unserer Stadt lag Fritz Hunziker sehr am Herzen. Als Vertreter des Landesrings gehörte er dem Grossen Gemeinderat an. Er war ein engagierter Schulpfleger und ein begeisterter Sänger. Über viele Jahre präsidierte er den Männerchor Dietikon. In dieser Eigenschaft unternahm er alles nur Erdenkliche, damit Dietikon endlich einen Saal erhalte, in welchem der Männerchor seine Konzerte durchführen könne und die Vereine ihre Abendunterhaltungen. Im Winter war er als Curler auf vielen Eisflächen zu finden. Fritz Hunziker war bis zu seinem Ableben im Jahre 2000 mit unserer Halle eng verbunden und gilt als der Urvater unserer Genossenschaft.



Walter Seiler

Unser zweiter Präsident, Walter Seiler, wurde 1927 in Dietikon geboren und ist hier aufgewachsen. Er war verheiratet, Vater von 2 Kindern und wohnte an der Anemonenstrasse. Auch er war Gründungs- und Vorstandsmitglied der Genossenschaft von 1968 bis 1986. Danach präsidierte er die Genossenschaft von 1986 bis 1991. Von Beruf war Walter Seiler Chemigraph und Grafiker. Seinen Beruf machte er auch zu seinem wichtigsten Hobby: Er war ein begabter Zeichner und Kunstmaler. Er liebte die maleischen Ecken Dietikons und hielt sie in vielen Bleistiftzeichnungen fest. Walter Seiler entwarf neben vielen Vereinsfahnen und Emblemen auch das Signet der Genossenschaft und die Prospekte unserer Halle. Als Künstler genoss er überregionalen Ruf und seine Bilder waren an einigen namhaften Ausstellungen zu bewundern. Als Mitglied des Grossen Gemeinderates gehörte er der Fraktion der BGB, der heutigen SVP, an. Als begeisterter Musiker war er Tambour der Stadtmusik. Während vieler Jahre war er Vorstandsmitglied und Präsident der Stadtmusik Dietikon. Auch der Fussball war eines seiner vielen Hobbys. Als Vorstandsmitglied und Präsident des Fussballclubs Dietikon kannte ihn jedermann auf der Dornau.



Walter Seiler war ein vehementer Verfechter der Unabhängigkeit unserer Genossenschaft. Von der Gründung an bis zu seinem viel zu frühen Tode 1991, war er immer an vorderster Front für die Stadthalle engagiert.

Xaver Schnüriger

Musizieren und Skifahren sind die liebsten Freizeitbeschäftigungen unseres dritten Genossenschaftspräsidenten Xaver Schnüriger-Hunold. Er wurde am 2. März 1938 in Sattel im Kanton Schwyz geboren. Als Jüngster einer Grossfamilie mit acht Kindern wuchs er auf. Die Eltern betrieben eine Wirtschaft, einen Bauernhof, eine Molkerei und eine Schreinerei. Es gab also zuhause Arbeit in Hülle und Fülle. Trotzdem zog es ihn in die Fremde. Seine Ausbildungsorte waren Schwyz, Baar und Luzern. Dann war Zürich sein Arbeitsort. Seit seiner Heirat 1962 ist Dietikon sein Wohnort. 1970 zügelte er mit seiner Familie in ein Einfamilienhaus an der Arnikastrasse.



Im gleichen Jahr wurde er in die Betriebskommission der Halle gewählt. Seit 1986 gehört er auch dem Vorstand an und 1991 wurde er zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt. Im Jahr 2002 ehrte die Genossenschaft «ihren» Xavi Schnüriger, indem sie ihn zum Ehrenpräsidenten machte. Auch nach 34 Jahren Tätigkeit für die Genossenschaft gehört er heute noch dem Vorstand als Beisitzer an und hilft überall mit, wo es nötig ist.

Reto Siegrist

Reto Siegrist ist der vierte Präsident der Genossenschaft Stadthalle Dietikon. Der 1961 geborene Dietiker wuchs auch in Dietikon auf. Dass Freiwilligenarbeit etwas Selbstverständliches sein sollte, erlebte er bereits im Kindesalter an seinem Vater, der in einigen ehrenamtlichen Aufgaben und Funktionen gute Arbeit leistete. Sein Vorbild hat sicher viel dazu beigetragen, dass auch sein Sohn so denkt. Reto Siegrist absolvierte alle seine Schulen und seine Lehre in Dietikon. So konnte er bereits in frühen Jahren sein Netzwerk knüpfen, das ihn später immer wieder mit den gleichen Personen zusammenarbeiten liess. Heute ist Reto Siegrist in leitender Funktion im oberen Management der Zürcher Kantonalbank tätig. Er ist mit Pia Siegrist-Felber verheiratet. Auch sie ist eine sehr aktive Dietikerin. Ihre drei Kinder engagieren sich ebenfalls bereits im Vereinsleben von Dietikon, in der Pfadi, im Karateclub und in der Stadtjugendmusik.



Schon in seiner Lehrzeit stellte Reto Siegrist seine Arbeitskraft in den Dienst von Vereinen und Organisationskomitees. Als Jugendlicher war er im Turnverein, in der Pfadi und in der Stadtjugendmusik. Die Musik ist «sein» Hobby. Mit dem Übertritt in die Stadtmusik Dietikon übernahm er nacheinander verschiedene Vorstandsfunktionen, unter anderem auch von 1992 bis 1998 das Präsidium. In diesem intensiven Lebensabschnitt, wo Familie, Beruf, Militär und Hobby nebeneinander Platz haben mussten, fand er immer noch Zeit, auch in OK's mitzuhelfen, die nicht in seinem bevorzugten Interessenbereich lagen. So unterstützte er z.B. als OK-Mitglied des Nordostschweizerischen Jodlerfestes die Stadtjodler in der Organisation dieses Grossanlasses. Reto Siegrist war auch OK-Mitglied der Dietiker Festivitäten zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, der Feier «100 Jahre Stadtmusik» und vieler kleinerer Anlässe. Sein intensivster Einsatz aber war die während drei Jahren laufende Vorbereitung auf das 28. Kantonale Musikfest 2002 in Dietikon, dessen operativer Leiter er war. An 6 Tagen feierte Dietikon mit rund 90 Musikvereinen zusammen ein rauschendes Fest. Dabei durften natürlich, neben den Musikdarbietungen und Unterhaltungen, ein Feuerwerk, eine Chilbi und viele Festwirtschaften nicht fehlen. Dass zu guter Letzt ein sechsstelliger Betrag als Gewinn der Stadtmusik überreicht werden konnte, war «das Tüpfchen auf dem I».

1991 wurde Reto Siegrist auf Vorschlag von Xaver Schnüriger in die Betriebskommission gewählt. Seither war er für verschiedene Projekte verantwortlich. Er hat z.B. den Vermietungsprozess automatisiert und die heutige Tarifstruktur entworfen und eingeführt. Als Nachfolger des seinerzeitigen Aktuars Kurt Weidmann, rückte Siegrist auch in den Vorstand nach, dessen Präsident er im Jahre 2002 wurde.

Die Vorstands- und Betriebskommissionsmitglieder der Genossenschaft Stadthalle Dietikon

Die Mitglieder des Vorstandes und der Betriebskommission seit der Gründung der Genossenschaft in alphabetischer Reihenfolge, und ihre jeweiligen Funktionen.

Balbani Jean Pierre	2004 –	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Bracher Heinz	1968 – 1978	Gründungs-, Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Betriebskommissions-Präsident
Casanova Carlo	1968 – 1997	Gründungs- und Vorstandsmitglied
Casanova Mario	1997 –	Vorstandsmitglied, Vizepräsident seit 2002
Diggelmann Richard	1968 – 1970	Gründungsmitglied
Eng Erich	1968 – 1970	Gründungsmitglied
Fürst Max	1968 – 1986	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Geiger Karl	1994 – 2001	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Gerosa Hugo	1968 – 1978	Gründungs- und Vorstandsmitglied, Verwalter, Hallenchef, Betriebskommissionsmitglied
Guidi Eugen	1970 – 1978	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Hensler Josef	1978 –	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Verwalter
Hess Arthur	1990 – 2004	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Hollenstein Karl	1968 – 1986	Gründungs- und Vorstandsmitglied
Huwiler Pius	2004 –	Betriebskommissionsmitglied, Hallenchef-Stv., Technik
Hunziker Fritz	1968 – 1986	Gründungs- und Vorstandsmitglied, Präsident Betriebskommission Ehrenpräsident
Künzler Kurt	1986 – 1990	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Meili Helmut	1986 – 1996	Vorstandsmitglied, Präsident Baukommission
Müller Otto	2002 –	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Müller Werner	1979 –	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Hallenchef, Vizepräsident der Betriebskommission
Oberli Wolfgang	1968 – 1975	Gründungs- und Betriebskommissionsmitglied, Sekretär
Panzeri Hugo	1986 – 1994	Vorstandsmitglied, Delegierter des Stadtrates
Schenk Ruth	2002 –	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Aktuarin
Schildknecht Oskar	1970 – 2004	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Aktuar
Schmid René	1970 – 1994	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Chef Sportvermietung
Schnüriger Xaver	1970 –	Vorstands- und Betriebskommissionspräsident, Hallenchef, Ehrenpräsident
Schweizer Marcel	1970 – 2000	Vorstandsmitglied, Präsident Baukommission

Seiler Walter	1968 – 1991	Gründungs- und Vorstandsmitglied, Präsident
Siegrist Reto	1992 –	Vorstands- und Betriebskommissionsmitglied, Präsident
Weidmann Kurt	1968 – 1994	Gründungs- und Vorstandsmitglied, Sekretär
Wyser Max	1997 –	Vorstandsmitglied, Werbung, Events
Zumbühl Max	1970 –	Vorstandsmitglied, Präsident Betriebskommission, Präsident Baukommission, Hallenarchitekt, Vermietung

Vollamtliche Hallenwarte der Stadthalle seit deren Bestehen

Schaad Ruedi	1970 – 1972
Michel René	1972 – 1977
Schleiss Niklaus	1977 – 1984
Knecht Heinrich	1984 – 1988
Knecht Heinr. jun.	1988 – 1989
Preite Rocco	1989 – 1993
Kaiser Helmut	1993 – 2004
Langhart Ruedi	2004 –

15. Die Zukunft der Halle

Reto Siegrist, Genossenschaftspräsident



Haupteingang der neuen Stadthalle

(Foto: Gaston Wicky)

Schauen Sie sich dieses wunderschöne Gebäude an! Was müssen wir tun, damit dieses funktionale und einladende Haus auch zukünftig seine Bedeutung und somit seine Ausstrahlung nicht nur auf Dietikon beibehält? Aus meiner Sicht sind in vier Bereichen fortgesetzte Anstrengungen notwendig:

Die Rentabilität.

Erstens denke ich an die Rentabilität: Die Genossenschaft Stadthalle muss sicherstellen, dass die laufenden Aufwendungen durch die Einnahmen mindestens gedeckt sind. Anzustreben ist, dass jährlich ein kleiner Überschuss erwirtschaftet wird, der für Neuanschaffungen und kleine Unterhaltsarbeiten verwendet werden kann. Die Vermietungsstelle muss die Halle an «lukrative» Mieter vermieten können. Dazu gehören Veranstaltungen, die landesweite Ausstrahlung haben. Ich denke da zum Beispiel an die «Miss- oder Mister-Schweiz-Wahlen», an eine Staffel «MusikStar» oder an den Grossevent «Wahl der Schweizerin / des Schweizer des Jahres X». Durch solche Veranstaltungen erhält die Halle nationale Bedeutung. Diese kann sie auch erlangen, wenn wir Spiele von Nationalmannschaften, z.B. der Handballer oder der Unihockeyaner in die Halle bringen. Sicher trägt auch ein «Niklausschwinget» dazu bei, dass die Halle kantonale oder sogar schweizerische Bedeutung bekommt.

Dienst am Kunden

Zweitens haben wir uns noch stärker auf unsere Kunden auszurichten. Es muss der Wille da sein, dem Kunden zu dienen, von der Vermietung bis zur Hallenabgabe. Das heisst, dass wir unseren Kunden schon vor der Vermietung alle Informationen über die Halle und unsere Dienstleistungen liefern, damit diese keine Zusatzausgaben haben für die Beschaffung von Inventar, das schon in der Halle vorhanden ist. Mieter, die eine eigene Organisation für den Auf- und Abbau von Einrichtungen stellen, informieren wir genau darüber, wo was wie wann genutzt werden kann. Den Kunden, die einen zusätzlichen Service nutzen möchten, vermitteln wir unsere «Preferred Partner», geben aber auch weitere Adressen von entsprechenden Dienstleistern bekannt. Ich bin überzeugt, dass diese Vermittlungsarbeit je länger je mehr zum Service eines Vermieters gehört. Unsere Halle ist eine der wenigen Event-Hallen, in der ein Mieter selber entscheiden kann, wie er die Bewirtung der Gäste organisieren will: In eigener Regie, mit einem Caterer oder mit dem Auftrag an eine Drittfirma. Ich bin überzeugt, dass die Dienstleistung «Vermittlung eines Dienstleistungsunternehmens für Auf- und/oder Abbau von Einrichtungen» oder «Betrieb der Festwirtschaft» an Bedeutung gewinnt, und wir hoffen diesen Service bald anbieten zu können.

Abläufe verbessern und vereinfachen

Drittens haben wir unsere Vermietungsprozesse den heutigen technischen Möglichkeiten anzupassen und unseren Internet Auftritt zu komplettieren. Unter den Punkt «Prozesse» gehören auch alle Abläufe in der Halle, die auf Optimierungsmöglichkeiten geprüft werden müssen. Ich denke an die Reinigungsarbeiten, die Bereitstellung der Infrastruktur und an die Unterhaltsarbeiten an Maschinen und Gebäude.

Zu den Mitarbeitern Sorge tragen

Nicht zum letzten haben wir unseren Mitarbeitern grosse Sorge zu tragen. Sie sind unser Aushängeschild gegenüber dem Kunden. Sie geben Vertrauen und stellen sicher, dass die versprochenen Dienstleistungen genutzt werden können. Wir haben ihren Einsatz und die entsprechende Planung zu prüfen und allenfalls auch neue Wege zu gehen. Möglicherweise wäre es besser, wenn unser Betriebskonzept nicht nur auf *einem* Hallenwart basieren würde, sondern vielleicht auf zweien, um das Know-how beider zu nutzen. Die Überarbeitung unseres Personalkonzeptes wird uns die Erkenntnisse bringen, wie wir den Betrieb in Zukunft meistern können.

Zum Personalkonzept gehört auch die Besetzung der verschiedenen Funktionen in der Betriebskommission und im Vorstand. In naher Zukunft wird sich die Gründergeneration aus der Verantwortung lösen. Es müssen neue Kräfte gefunden werden, damit die Stadthalle auch zukünftig nebenamtlich geführt werden kann. Dies wird sicher eine der grössten Herausforderungen sein, hat sich doch in der Vergangenheit gezeigt, dass solche Aufgaben eher Bürde als Würde sind. Und wer möchte nicht lieber Würde statt Bürde!

Mandate, die vieles einschliessen

Geschätzte Leserinnen und Leser des Neujahrsblattes 2006. Sie erkennen unschwer, dass die Verantwortlichen der Genossenschaft Stadthalle Dietikon mit Freude und Energie immer wieder auch Aufgaben übernommen haben, die eigentlich nicht zur Kernaufgabe der Genossenschaft gehören. Auch diese «Festschrift» zur Stadthalle zeigt, dass viel Idealismus vorhanden ist. Hoffen wir, dass die Gremien der Stadthalle auch zukünftig mit erfolgreichen Idealisten besetzt werden können.

Dank

Ich danke allen beteiligten Schreibern, Recherchierern und Lektoren für ihre Arbeit, der Betriebskommission und dem Vorstand für ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten der Stadthalle. Unser Dankeschön geht zudem an die Kommission für die Herausgabe des Neujahrsblattes, die uns das Vertrauen geschenkt hat, eine solche «Festschrift» zu verfassen. Auch Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser danken wir, dass Sie mit dem Kauf dieses Neujahrsblattes 2006 Interesse an der Stadthalle gezeigt haben.

Seit 35 Jahren nutzen speziell wir Dietiker «unsere» Halle intensiv.

Lassen wir die Stadthalle hochleben und sie weitere 35 Jahre nutzen!

Jahreschronik Dietikon

Oktober 2004

1. Ein grosser Tag für Dietikon. Auf dem Kirchplatz eröffnet Stadtpräsident Hans Bohnenblust mit dem symbolischen Spatenstich die Bauarbeiten für den neuen Kirch- und Marktplatz mit verschiedenen baulichen und gestalterischen Veränderungen sowie dem Bau einer gedeckten Halle. Gleichzeitig kann Bohnenblust bekannt geben, dass das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich die Einsprachen des Verkehrsclubs der Schweiz gegen die Planung Niederfeld vollumfänglich abgewiesen hat.



15. Kostbarkeiten und Kuriositäten im Stadthaus. Eine sehenswerte Ausstellung von Hobbysammlern findet reges Interesse. Der Erfolg wird Impuls geben, solche Veranstaltungen in die Jahresprogramme aufzunehmen.
17. «Sichlete» bei der Trachtenvereinigung. Die traditionelle Veranstaltung auf dem Platz des Zentralschulhauses stösst auf grosses Interesse beim Publikum.
18. Im Zuge der Sanierung des Zentrums wird auch der Platz um die katholische Kirche neu gestaltet.
20. Die viel diskutierte und umstrittene Parkplatz-Regelung bei der Stadthalle wird in einem neuen Konzept umschrieben.
23. Das neue Berufswahlschulhaus an der Schöneeggstrasse wird eingeweiht. Gleichzeitig feiert die Schule 10 Jahre Bestehen.
24. In der katholischen Kirche St.-Agatha feiert Weihbischof Paul Vollmar seinen 70. Geburtstag.
25. Die Stiftung «Kreatives Alter» ehrt das Ehepaar Doris und Peter Walser für ihr «Lebenswerk», die Edition des Werkes von Karl Viktor von Bonstetten, einem Berner Patrizier, Schriftsteller und Philosophen.

November 2004

4. Der Gemeinderat genehmigt den Voranschlag für das Jahr 2005 der Bürgergemeinde. Die Politische Abteilung des Rates genehmigt 599'000 Franken für die Tempo-30-Zone Staffelacker und 694'000 Franken für Tempo-30-Zone Steinmürlistrasse. Die Parteien SVP und FDP ergreifen das Referendum.
10. Der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) zieht den Rekurs gegen den Gestaltungsplan Bodacher (IKEA-Projekt) nicht ans Bundesgericht weiter.
11. Das St. Josefsheim an der Urdorferstrasse wird in Dietikon auf Frühjahr 2005 geschlossen. Der Orden der Karmeliterinnen bekommt in der Schweiz keine neuen Schwestern mehr. Dieser Entscheid wird noch Gegenstand von Verhandlungen sein. In diesem Zusammenhang fordern am 13. November vierzig Familien in einer Kundgebung auf dem Stadthausplatz «bezahlbare» Betreuungsplätze. Der Stadtrat wehrt sich gegen den Vorwurf und sichert einer möglichen Trägerschaft Beiträge zu.
11. Auch ein Zeichen unserer Zeit: Auf Einladung des Seniorenrates orientiert die Polizei über «Sicherheit im Alter».

16. 62 Polizeioffiziere aus der ganzen Schweiz treffen sich zu einer Notfallübung auf dem Bahnhofplatz.




20. Grosses Interesse für das Neujahrsblatt 2005 «Destinazione Dietikon» von Hans Peter Trutmann. An der Vernissage singt der Coro Italiano für das zahlreich erschienene Publikum.

28. Die Stimmberechtigten der reformierten Kirchgemeinde bewilligen einen Kredit von 2,5 Millionen Franken für die Renovation des Kirchgemeindehauses an der Poststrasse.

30. Die Stimmberechtigten der katholischen Kirchgemeinde genehmigen den Voranschlag für 2005 und Kredite für Umgebungsarbeiten beim Pfarrhaus an der Bahnhofstrasse.

Dezember 2004

9. Der Gemeinderat bewilligt 10,44 Millionen Franken für die Sanierung des Hallenbades im Fondli. Ebenso wird der Voranschlag 2005 mit gleichbleibendem Steuerfuss genehmigt und 860000 Franken für die Erneuerung des Restaurants im Freibad Fondli. Der Fussballclub erhält einen Kunstrasenplatz für 1,45 Millionen Franken.

10.  In der Stadthalle findet die Ausstellung «Limmatphila 04» reges Interesse. Die vom Philatelistenverein Limmattal organisierte Ausstellung zeigt Sonderschauen und weitere Attraktionen. Zum Tag der Briefmarke gibt die PTT eine Sondermarke zu 85 Rappen aus mit der Bezeichnung «2004 Dietikon».

15. Im Industriegebiet bahnt sich ein grosser Wechsel an. Die «Howeg», Verteilzentrum für das Gastgewerbe, zieht nach Winterthur um. COOP überlegt sich, ihr Verteilzentrum Zentralschweiz und Zürich nach Dietikon zu verlegen.

19. 650 Einwohner von Dietikon feiern die «Betagtenweihnacht» in der Stadthalle. Die vom Frauenverein organisierte Feier wird von der Stadt Dietikon finanziert und erfreut sich jedes Jahr grosser Beliebtheit.


20. Paul Brunner-Steger, alt Baumeister, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Seniorchef der Firma Paul Brunner AGyr und von 1966 bis 1974 Mitglied des Stadtrates Politischer und Bürgerlicher Abteilung. 9 Jahre gehörte Brunner dem Kantonsrat an.

Januar 2005

2. Schon gehört es zum gewohnten Jahresbeginn, das Neujahrskonzert im Gemeinderatssaal in Dietikon. Das Schweizer Oktett mit Musikanten aus Dietikon spielt begeistert und Stadtpräsident Hans Bohnenblust begrüsst «seine» Einwohner.

6. Magnetresonanztchnik im Spital Limmattal. Eine Investition, die weit über die Lokalgrenzen hinausgeht. Das Gerät wird in einem eigens dafür eingerichteten Zentrum den Patienten zur Verfügung stehen.

8. Nach 14 Jahren im Zürcher Kantonsrat tritt Germain Mittaz zurück. Sein Nachfolger in der CVP-Fraktion wird Josef Wiederkehr.

12. Die Schulpflege beantragt einen Kredit von 900'000 Franken für die Anschaffung von Computern, die in allen Schulhäusern den Schülern zur Verfügung stehen sollen.
13. Eine Hommage ans Schweizerkreuz. Nach der Beflaggung der öffentlichen Gebäude, 2003, soll nun künftig auch der Gemeinderatssaal bei Bedarf beflaggt werden können.
22. Profilstangen deuten im Schellerareal auf eine bevorstehende Überbauung hin. Das Grossprojekt soll Büros, Läden und Wohnungen enthalten.
22. Zwei neue Kindergärten werden eingeweiht. Sie befinden sich hinter dem Zentralschulhaus, vereint mit der aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden Festungsmauer.
26. Wieder einmal Wintersport in Dietikon. Nach ausreichendem Schneefall wird der Skilift in Betrieb genommen.
28. Der Gemeinderat genehmigt den privaten Gestaltungsplan Areal Cattaneo und bewilligt einen Kredit von 268'092 Franken als Beitrag an die Stiftung Solvita. Ersatzwahlen und die Behandlung verschiedener Postulate sind weitere Geschäfte der ersten Sitzung im Jahr 2005.
28. Der Dietiker Rolf Brönnimann gewinnt an den Solothurner Filmtagen den Publikumspreis mit seinem Trickfilm «Hang Over».
31.  Die Mauer um die katholische Kirche wird abgebrochen. Zum ersten Hammerschlag finden sich viele Schaulustige ein. Lisbeth Binder, Präsidentin der Katholischen Kirchgemeinde, setzt den Bagger zum Abbruch der 78 Jahre alten Mauer in Bewegung.

Februar 2005

1. Das Hotel-Restaurant «Krone» geht in den Besitz der Bürgergemeinde Dietikon über. Seit 9 Jahren ist das traditionsreiche Romantik-Hotel und Taverne geschlossen. Nach vielen Verhandlungen mit der Erbgemeinschaft wird es nun möglich, das Haus wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen.
5. Pfarrer Helmut Mann von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde geht nach 20 Jahren Wirken in Pension.
7. Ein Computer-Ausfall im SBB-Zentralstellwerk in Zürich hat den Bahnverkehr im Limmattal praktisch zum Erliegen gebracht.
9. Die Stadt Dietikon hat das dominante Mehrfamilienhaus an der Schönenwerd-Kreuzung, Zürcherstrasse 215, erworben. Die Liegenschaft dient seit langem als Asylanten-Unterkunft.
15. Der Dietiker SP-Gemeinderat Manuel Peer ist neuer städtischer Abteilungsleiter Bau und Planung der Stadt Schlieren.
17. Heinrich Fritschi-Meier (82), ehemals Metallgiesserei Fritschi an der Oberdorfstrasse und an der Silberstrasse, nach langer Krankheit gestorben.
22. Eine kurze «Willkür-Eskapade» ist bereits zu Ende. Die vom Dietiker Flohmarkt verbannten auswärtigen Verkäufer sind wieder zugelassen.


25. Mit einer kleinen Feier vor eingeladenen Gästen feiert die Druckerei Hummel ihr 100-jähriges Bestehen. Im Ortsmuseum wird neben einer kurzen Firmengeschichte ein von Oscar Hummel im Jahre 1953 gedrehter Firmenfilm vorgeführt. Die Glückwünsche der Behörden überbringt Stadträtin Marianne Landolt.

27. Im Foyer des Stadthauses wird vor grosser Publikumskulisse das erfolgreiche Abschneiden von Claudia D'Addio gefeiert. Die Dietiker Sängerin hat sich im strengen Wettbewerb bis ins Finale vorgesungen und als drittbeste abgeschnitten. Stadtpräsident Hans Bohnenblust spricht die Laudatio und die kraftvolle Stimme von Claudia erfreut das Publikum im Foyer mit mehreren Liedern aus dem «Music-Star»-Repertoire.




27. Die Stimmberechtigten genehmigen nach einem respektablen Abstimmungskampf die Sanierung des Hallenbades mit 69 Prozent der Stimmen. Umgekehrt verwerfen sie die Vorlage zur Einführung von Tempo 30 auf der Steinmürlistrasse mit 68 Prozent der Stimmen.

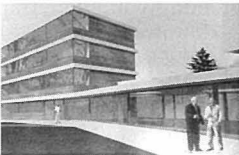
März 2005

2. Ein ehemaliges Sorgenkind und vieldiskutiertes Thema in Dietikon, die Wirtschaftsförderung der Stadt, hat nach einem Jahr unter neuer Leitung ein zuversichtliches Urteil abgegeben und mehrheitlich auch Zustimmung erhalten.
10. Die Freisinnig Demokratische Partei Dietikon nominiert Stadtrat Otto Müller als Kandidat für das Stadtpräsidium im Frühjahr 2006. Mit dieser Nomination ist der Wahlkampf eröffnet.
10. Das Parlament ist neu bestellt. Ernst Joss (SP) übernimmt das Präsidium, Rochus Burtscher (SVP) wird erster und Andreas Beutter (EVP) zweiter Vizepräsident. Im Bürgergemeinderat wird Ernst Joss Präsident, Rochus Burtscher und Waldemar Köhli (EVP) bilden das Büro der Bürgerlichen Abteilung.
16. Mehrere hundert Gäste feiern die Eröffnung des ersten Grossraum-Tanzpalastes im Industriegebiet mit viel Prominenz aus der Szene.
18. Gigantismus für die Kinder. Das «Trampolino» ist die zweite Grossraum-Spielhalle für grosse und kleine Kinder. Sie hat ebenfalls ihre Tore geöffnet.
18. Rechtsanwalt Peter Wiederkehr übernimmt als Nachfolger von Esther Wyss-Tödtli das Präsidium des Gewerbevereins.
23. Für das von der Schliessung betroffene St. Josefsheim ist die Gefahr vorerst abgewandt. Krippe und Hort werden fortan – ein Rahmenkredit vorausgesetzt – für drei Jahre weitergeführt.
26.  Hans Müller, 34 Jahre lang Chef der Kläranlage Limmattal in Dietikon, geht in Pension. Seit 1971 stand der Betrieb unter seiner Leitung und wurde permanent zur modernen Institution ausgebaut.

April 2005


5. Rolf Schaeren wird von der CVP für das Stadtpräsidium nominiert. Bereits hat die FDP ihren Stadtrat und Finanzvorstand Otto Müller den Stimmberechtigten zur Wahl im Frühjahr 2006 als Kandidat für das Stadtpräsidium nominiert.
8. Eine erfolgreiche Jahresrechnung 2004 kann Finanzvorstand Otto Müller vorstellen. Entgegen einem budgetierten Aufwandüberschuss von 0,6 Millionen Franken weist die Rechnung einen Ertragsüberschuss von 8,5 Millionen Franken auf.
11. Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des Primarschulhauses Steinmürli. Stadtpräsident Hans Bohnenblust und Hochbauvorsteherin Gertrud Disler legen Hand an die Schaufel. Bis zur Fertigstellung wird mit 16 Monaten Bauzeit gerechnet.
17. In der Stadthalle nehmen 1000 Teilnehmer am «Family-Fest» teil. Die Grossveranstaltung findet gleichzeitig in Lugano und St. Maurice statt. Per Satellit wird das von der Fokolar-Bewegung organisierte Treffen mit gleichen Veranstaltungen an 200 Orten virtuell verbunden.
18.  Das Lebenswerk des Dietikers Bruno Weber im Weinreben-Park oberhalb der Stadthalle – geografisch auf Gemeindegebiet Spreitenbach gelegen – wird durch Dekret des Kantons Aargau legal und in eine Spezialzone umgezont.
25. Grossbaustelle Reppischhof. Die BD-Haltestelle wird grosszügig ausgebaut und mit einem 105 Meter langen überdachten Perron versehen.

Mai 2005

8. Mit verschiedenen Feiern und Gedenkstunden wird in Dietikon und im Limmattal dem Tag des Friedensschlusses nach dem Zweiten Weltkrieg, 8. Mai 1945, gedacht.
10. Interessengemeinschaft «Pro Kronenplatz Dietikon» gegründet. Die Initianten wollen sich für den Erhalt und die Aufwertung des historischen Kerns von Dietikon einsetzen. Der Kredit von 3,5 Millionen Franken für den Erwerb des Areals wird der Bürgergemeinde als Kreditantrag vorgelegt.
11. Stadtpräsident Hans Bohnenblust verzichtet im Frühjahr 2006 auf eine Wiederwahl. Die SVP wird keinen Kandidaten für das Präsidium stellen und unterstützt den FDP-Kandidaten Otto Müller.
12. Die Bremgarten-Dietikon-Bahn und die Limmat-Bus AG erhalten als erste Privatbahn der Schweiz das Gütesiegel für den Schweizer Tourismus.
13. Der Gemeinderat bewilligt den privaten Gestaltungsplan «Limmatfeld». Der Plan erlaubt es, auf dem heutigen Rapid-Areal verdichtet zu bauen. Das «Limmatfeld» hat einen Planungshorizont von 15 Jahren.
18.  Im Foyer des Stadthauses werden die Wettbewerbsarbeiten für die Erweiterung des Altersheimes «Ruggacker» ausgestellt. Den ersten Preis erhält das Projekt «Traumschiff» einer Architektengemeinschaft aus Zürich.
22. Der Schwingklub Glatt- und Limmattal feiert mit einem Jubiläusschwinget auf der Allmend sein 100jähriges Bestehen.


30. Stadtrat Reto Saxer verzichtet auf sein Amt im Frühjahr 2006. Die EVP stellt Heinz Illi als Kandidaten für den Stadtrat auf.

Juni 2005

1. Rund 500 Kinder der Schulanlage Fondli und der Kindergärten nehmen an einer Projektwoche gegen die Gewalt teil.
5. Im Ortsmuseum wird die Ausstellung zum Jubiläum 75 Jahre Trachtengruppe Dietikon eröffnet.
5. Der neu gestaltete Kirchgarten und das renovierte Pfarrhaus bei der katholischen Kirche werden eingeweiht.
9. Der Stadtrat beantragt dem Parlament zuhanden der Sitzung vom 7. Juli den Pavillon-Teil des St. Josefsheimes an der Urdorferstrasse für 3,6 Millionen Franken zu erwerben. So könnte die Kinderbetreuung weitergeführt werden. – In der Parlamentssitzung vom 9. Juni beschliesst die Bürgerliche Abteilung den Kauf der Kronenliegenschaften für 3,5 Millionen Franken.
20. Im Freibad «Fondli» wird das neu gestaltete Restaurant eröffnet. Das Wirte-Ehepaar Eimer offeriert jeden Tag eine reichhaltige Menü-Auswahl.
21.  Albert Markwalder, Notar auf dem Notariat Dietikon, geht nach 34 Jahren Tätigkeit in Pension. Sein Nachfolger wird Roger Gmür.


22. Ein Stromausfall auf dem gesamten Netz der Schweizerischen Bundesbahnen bringt auch in Dietikon den Bahnverkehr aus dem Gleichgewicht.

Juli 2005

1.  Ab heute Freitag verkehrt wöchentlich ein Gratisbus zwischen Bahnhof Dietikon und dem Friedhof Guggenbühl und zurück. Die Institution wird vorerst als Versuch durchgeführt.
3. Abschied von den Schwestern des St. Josefsheimes. Mit einem feierlichen Gottesdienst und einer anschliessenden Einladung im Garten des Heimes verabschiedet sich die Bevölkerung von Dietikon von den Klosterfrauen. Sie haben seit 1913 als Erzieherinnen und Betreuerinnen von Kindern eine segensreiche Tätigkeit ausgeübt.
7. Das Parlament genehmigt den Kauf des Kinderheims St. Josef an der Urdorferstrasse für 3,6 Millionen Franken einstimmig. Mit diesem Kauf ist die Betreuung von Kindern gesichert. – Ebenso wird der Erweiterung des Stellenplanes für Deutsch für Fremdsprachige im Kindergarten bewilligt. Gegen diesen Beschluss hat die SVP mit Hilfe der FDP das Referendum ergriffen. Zu Beginn der Sitzung genehmigt der Rat den Geschäftsbericht 2004.
13. Mit Plakaten und Aktionen eröffnet Gesundheitsvorsteherin Marianne Landolt die Kampagne «Für ein sauberes Dietikon».

20. Die Grossbaustelle am Kirchplatz wird immer imposanter. Nun wird auch die Bremgarten-Dietikon-Bahn wegen Bauarbeiten an der Bremgartner- und Kirchstrasse für eine Woche stillgelegt. Der Bahnverkehr wird durch Busse ersetzt.
21. Die Anstellung eines Sozialinspektors, wie das die FDP und die SVP wünschen, lehnt der Stadtrat ab. Es sei nicht der Missbrauch bei den Sozialausgaben, sondern die Arbeitslosigkeit, welche die Sozialausgaben in die Höhe treibe.

August 2005

1. Das neue Programm «Kultur in Dietikon», Herbst 2005, ist erschienen mit viel Neuem und auch Vertrautem.
4. Der Stadtrat hat ein neues Programm zum Verkehr im Industriequartier erarbeitet, welches den Verkehr im ganzen Gebiet Industrie regeln soll.
6. Seit rund 40 Jahren gehörte die Volkshochschule Dietikon zur «Volkshochschule des Kantons Zürich». Nun hat sie sich von dieser Bindung gelöst und ist selbständig geworden. Präsident des Stiftungsrates ist Gemeinderat Ernst Joss.
8. Für die 1500 Hektaren Wald im Limmattal ist ein Waldentwicklungsplan erarbeitet worden. Er soll für die nächsten 15 Jahre die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktion des Waldes sicherstellen.
18.  Alt Musikdirektor Dalibor Brazda (84) gestorben. Er leitete mit grossem Fachkönnen die Stadtmusik und die Jugendmusik während 25 Jahren. Als Arrangeur wirkte er auch für das Trio Festivo. Die Stadt Dietikon ehrte Brazda mit dem Kulturpreis der Stadt im Jahre 2000.


20. Heftige Regenfälle verwüsten weite Teile der Schweiz. Dietikon hat die Unwetter ohne grössere Schäden überstanden, obwohl Limmat und Reppisch Hochwasser führten.
25. Esther Arnet wird von der SP als Kandidatin für das Stadtpräsidium vorgeschlagen. Zu den Wahlen im Frühjahr 2006 stellen sich nun: Otto Müller (FDP), Rolf Schaeren (CVP) und Esther Arnet (SP).
28. Der Verein Kellertheater Dietikon bietet zu seinem 15-Jahr-Jubiläum gute Unterhaltung auf dem Platz vor dem Stadthaus.

September 2005

1. Die bisher zügig verlaufene Neugestaltung des Kirchplatzes erlebt eine unliebsame Verzögerung. Die aus Italien stammenden Bodenplatten weisen Verfärbungen auf. Eine Untersuchung wird die Verantwortlichkeit abklären.
5. Das Industriegebiet im Nordwesten erhält eine Poststelle. Sie ist an der Moosmattstrasse 24 domiziliert und jeweils von 16 bis 18 Uhr geöffnet.
8. Die Interessengemeinschaft «Pro Kronenplatz» legt in einem Prospekt mit detaillierten Vorschlägen ihre Vorstellungen auf den Tisch und gelangt damit an die Öffentlichkeit.
18. Die Dietikerin Melanie Meier wird an der «Miss Schweiz»-Wahl in Locarno Zweite.
20. Das Kino Capitol an der Bremgartnerstrasse bleibt im Familienbesitz. Nach 55 Jahren hat das Besitzer-Ehepaar Fritschi das Heft in die Hand der Tochter übergeben. Es ist ein markanter Umbau vorgesehen.

24. Der mit vielen Erwartungen geplante Neubau des Möbelhauses Ikea im Dietiker Niederfeld kann nicht realisiert werden. Nach Gerichtsbeschlüssen wird der Bau in Spreitenbach errichtet.

25. Abstimmung in Dietikon. Mit 55,4 Prozent Ja-Stimmen wird die Vorlage «Stellenerweiterung für Fremdsprachige im Kindergarten» angenommen

30.  Der Samariterverein Dietikon erhält einen neuen Postenwagen. Mit einer Feier vor dem Stadthaus wird das neue Hilfsfahrzeug vom Verein übernommen.

Bisher sind erschienen

- 1948 «Landeskunde vom Limmattal», von Dr. H. Suter. (Vergriffen.)
- 1949 «Orts- und Flurnamen von Dietikon», von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1950 «Die öffentlichen Verkehrsbetriebe von Dietikon», I. Teil: Post, Telegraph, Telephon und Zoll; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1951 «Die öffentlichen Verkehrsbetriebe von Dietikon», II. Teil: Die Limmattal-Strassenbahn; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1952 «Der Übergang der Franzosen über die Limmat am 25. September 1799»; von Robert Müller. (Vergriffen.)
- 1953 «Glanzenberg.» Bericht über die Ausgrabungen von 1937 bis 1940; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1954 «Beiträge zur Dietikoner Dorfchronik. Erlebtes und Erlauschtes. Ein alter Dietikoner kramt seine Jugenderinnerungen aus»; von Jakob Grau. (Vergriffen.)
- 1955 «Siedlungsgeschichte von Dietikon»; von Jakob Zollinger. (Vergriffen.)
- 1956 «Die Taverne zur Krone in Dietikon»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1957 «Hasenburg und Kindhausen, die Burgen am Hasenberg»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1958 «Geschichte der Waldungen von Dietikon»; von Karl Heid.
- 1959 «Der Weinbau im mittleren Limmattal»; von Rolf Buck. (Vergriffen.)
- 1960 «Die Sekundarschule Dietikon-Urdorf»; von Karl Heid und Jakob Grau. (Vergriffen.)
- 1961 «Hundert Jahre Wasserkraftnutzung der Limmat in Dietikon»; von H. Wüger. (Vergriffen.)
- «Zweiundvierzig Jahre Schuldienst in Dietikon»; von Elsa Schmid. (Vergriffen.)
- 1962 «Limmat und Reppisch»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1963 «Das alte Gewerbe von Dietikon»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1964 «Die Burg Schönenwerd bei Dietikon»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1965 «Repertorium zur Urgeschichte Dietikon und Umgebung»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1966 «Karl Heid zum 70. Geburtstag.» Festschrift (Verlag Stocker-Schmid, Dietikon). (Vergriffen.)
- 1967 «Sagen, Sitten und Gebräuche Dietikon und Umgebung»; von Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1968 «Die öffentlichen Verkehrsbetriebe von Dietikon.» III. Teil. Die BDB; von P. Hausherr und Karl Heid. (Vergriffen.)
- 1969 «Aus der Geschichte des Feuerlöschwesens von Dietikon»; von Max Siegrist. (Vergriffen.)
- 1970 «Planung Zentrum Dietikon 1969.» Auszug aus dem Bericht der Planungskommission Dietikon.
- 1971 «Dietikon im Wandel der Zeit; 1830–1890»; von L. Wiederkehr. (Vergriffen.)
- 1972 «Dietikon im Wandel der Zeit; 1890–1920»; von L. Wiederkehr. (Vergriffen.)
- 1973 «Die Festung Dietikon im Zweiten Weltkrieg»; von Oscar Hummel.

- 1974 «Monasterium Varense – Das Kloster Fahr im Limmattal»; von Oscar Hummel. (Vergriffen.)
- 1975 «Werden und Wachsen der reformierten Kirchengemeinde Dietikon»; von C. H. Pletscher und Peter Müdespacher.
- 1976 «Die Geschichte der Marmorì – 1895 bis 1962»; von H. Eckert. (Vergriffen.)
- 1977 «Industrielle Entwicklung des Bauerndorfes Dietikon»; von Oscar Hummel.
- 1978 «Geschichte von Pfarrei und Pfarrkirche St. Agatha in Dietikon»; von Eduard Müller/Thomas Furger.
- 1979 «Geschichte der Bahnhöfe von Dietikon»; von Oscar Hummel.
- 1980 «Geschichte der Ortsparteien von Dietikon»; (Autorenkollektiv). (Vergriffen.)
- 1981 «Guggenbühlwald und Gigelibode»; von Karl Klenk.
- 1982 «Zwischen beiden Bächen»; von Aloys Hirzel.
- 1983 «150 Jahre Volksschule Dietikon»; von Karl Klenk, Walter Mühlich und Dr. Herbert Strickler.
- 1984 «Von Handwerksburschen und Vaganten»; von Heinrich Boxler.
- 1985 «85 Jahre Berufsschule Amt und Limmattal Dietikon»; von Max Siegrist.
- 1986 «Vom Cementstein zum Dörfliquartier»; von Oscar Hummel.
- 1987 «Entstehung und Entwicklung der Jugend-Musikschule Dietikon»; von Karl Klenk.
- 1988 «Schweizer Auswanderung in die Sowjetunion»; von Barbara Schneider (abnormales Format).
- 1989 «Erste urkundliche Erwähnungen von Dietikon (1089 und 1259)»; von Robert Müller.
- 1990 «Dietikon im 17. Jahrhundert»; von Robert Müller.
- 1991 «Auszug aus der amtlichen Sammlung der älteren eidg. Abschiede»; von Robert Müller.
- 1992 «100 Jahre Stadtmusik Dietikon»; von Friedrich W. Klappert.
- 1993 «Römischer Gutshof in Dietikon»; von Christa Ebnöther.
- 1994 «Dietikons Zentrum: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft»; von Hans Rauch, Sylvain Malfroy, Ueli Zbinden, Gesamtedaktion Hélène Arnet.
- 1995 «Dietikon nach dem Ersten Weltkrieg, 1918 bis 1920»; von Karl Klenk.
- 1996 «Dietikon um 1895»; Autorenkollektiv: Josef Hinder, Paula Jucker, Alfons Kübler, Alfred Kugler, Dr. Alice Maier-Hess, Dr. Bruno Maier, Robert Müller, Carl Heinrich Pletscher, Werner Scholian, Max Wiederkehr.
- 1997 «150 Jahre Eisenbahn im Limmattal»; Autoren: Walter Süss, Ruedi Wanner, Walter Eckert, Theodor Fischbach, Ernesto Lehmann, Oscar Hummel (Jahreschronik).
- 1998 «Presselandschaft Limmattal»; von Erich Eng. «50 Jahre Neujahrsblatt Dietikon»; von Oscar Hummel.
- 1999 «Dietikon und die Abtei Wettingen»; von Dr. Max Stierlin.
- 2000 «Die Bürgergemeinde Dietikon»; Autoren: Wolfgang R. Felzmann, Thomas Furger, Eduard Gibel, Josef Huber, Oscar Hummel, Dr. Bruno Maier.
- 2001 «Das Spital Limmattal und seine Geschichte»; von Paul Stiefel und Professor Dr. Hansjörg Kistler.

- 2002 «Baukultur Dietikon. Inventar der Bauten mit architektonischer Qualität»; von Prof. Dr. sc. techn. Bernhard Klein.
- 2003 «Das Flugfeld Dietikon/Spreitenbach»; von Dr. Hans Peter Trutmann. «Dietikon, mit anderen Augen gesehen»; von Helmut Ziegler.
- 2004 «Einblicke in die Geologie unserer Gegend»; von Peter Müdespacher.
- 2005 «Destinazione Dietikon. Italienischsprachige Zuwanderer und ihr Leben in Dietikon» sowie «Kurzbiografien von südländischen Familien in Dietikon»; von Dr. Hans Peter Trutmann.
- 2006 «Die Stadthalle Dietikon»; Autorenteam: Max Fürst, Josef Hensler, Oskar Schildknecht, Xaver Schnüriger, Reto Siegrist, Max Zumbühl.